

A large, semi-transparent rectangular overlay covers the middle portion of the image, containing the title text. The background shows a classroom environment with children sitting at desks, though they are out of focus.

KITE FIGHTERS TOOLKIT



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



KITE FIGHTERS TOOLKIT



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Project n° 2019-1-HU01-KA201-060962

Die Sprache, die zur Beschreibung komplexer Situationen verwendet wird, spielt eine wichtige Rolle, wie wir über diese denken. Daher sind wir uns im Projekt KI-ITE-fighters der Begriffe, die wir zur Beschreibung der Mobbing-Dynamik verwenden, sehr bewusst. In wissenschaftlichen Forschungen findet man oft Ausdrücke wie „der Tyrann“, „der Täter“ oder „das Opfer“. Wir wollen diese Begriffe vermeiden, da sie einzelnen Kindern feste Rollen zuweisen. Sie vermitteln den Eindruck, dass man immer ein Tyrann sein wird, wenn man einmal als Tyrann agiert hat, oder dass man immer ein Opfer sein wird, wenn man einmal die Rolle des Opfers innehatte. Die Dynamik des Mobbings ist viel komplexer: In manchen Situationen wird ein Kind gemobbt, während es in anderen Situationen zu der Person wird, die andere mobbt, um sein Kontrollgefühl wiederherzustellen. Es ist uns wichtig, fixe Rollenzuschreibungen zu vermeiden und daher verwenden wir Begriffe wie „das Kind, das mobbt“, „das Kind, das gemobbt wird“ oder „das Zielkind“. Diese Begriffe dienen dazu, die Rolle zu beschreiben, in der sich das einzelne Kind in der jeweiligen Situation befindet, ohne dem Kind diese Rolle dauerhaft zuzuschreiben.



Inhaltsverzeichnis

GLOSSAR	5
1. EINFÜHRUNG	7
1.1 Infos über das Projekt	7
1.2 Das Toolkit	8
1.2.1 Wie das Toolkit verwendet wird	9
1.3 Mobbing und Cyber-Mobbing	11
1.3.1 Literaturverzeichnis	13
1.4. Dynamik von Mobbing	13
1.4.1. Literaturverzeichnis	16
1.5 Vorgeschlagene Verhaltens- und Kommunikationsstrategien	16
1.5.1 Wie man mit cyber-mobbing umgeht: tun und nicht tun für schüler*innen	21
1.5.2 Literaturverzeichnis	21
1.6 Fallstudien aus der Feldforschung	22
2. SAMMLUNG VON WERKZEUGEN	29
2.1 Storytelling	29
Lebensweg aufzeichnen	32
Mysty – Digitales Storytelling	35
Geschichtenwürfel	39
Marionettentheater - Eine Marionette basteln, selbst Methoden kreieren	41
Dixit	44
2.2 Symbolarbeit	47
Schaffung einer eigenen Symbolbox	48
Einführungsrunde	51
Basic Clearing Intervention	53
Mandala	57
Rad der Emotionen	59
2.3 Volksmärchen	62
Papiertheater kreieren	64
Appendix 1: Collection of Folk Tales on Discrimination and Bullying	66

“Die Bienenkönigin” - Kamishibai.....	99
Appendix 2: The story with the stops	101
Lotilko	105

3. AUSWAHL DER BESTEN PRAKTIKEN 112

MaBASTA! MOVIMENTO ANTIBULLISMO ANIMATO DA SCHÜLER*INI ADOLESCENTI...	113
NOTRAP! (LASST UNS NICHT IN EINE FALLE TAPPEN!)	116
VISC-SOZIALKOMPETENZ-PROGRAMM (VISK-PROGRAMM)	119
ANTI-MOBMING INTERVENTIONSPROGRAMM NACH OLWEUS.....	125
PEER-MEDIATIONSPROGRAMM ZUR VERMEIDUNG VON GEWALT AN SCHULEN.....	128
FAIRPLAYER.HANDBUCH.....	131
ABC - VERFAHREN ZUR SELBSTBEWERTUNG GEGEN MOBBING.....	137
DIE FRIEDLICHEN SCHULEN	141
SCHULMEDIATION.....	145
GEWALTFREIE KOMMUNIKATION NACH MARSCHALL ROSENBERG	152
ERFAHRUNGSORIENTIERTE LERNAKTIVITÄTEN IM BEREICH MENSCHENRECHTE	156

4. LITERATURVERZEICHNIS 160

4.1 Literaturverzeichnis: Italien	160
4.1.1 Hilfe für Selbsthilfe: Literatur empfohlen für junge Menschen	163
4.2 Literaturverzeichnis: Österreich	164
4.2.1 Links zu wichtigen Studien, Initiativen und Programmen	165
4.2.2 Hilfe zur Selbsthilfe: Für Jugendliche empfohlene Literatur.....	167
4.3 Literaturverzeichnis: Griechenland.....	171
4.3.1 Hilfe zur Selbsthilfe: Für Jugendliche empfohlene Literatur	174
4.4 Literaturverzeichnis: Ungarn	176
4.4.1 Hilfe zur Selbsthilfe: Für Jugendliche empfohlene Literatur	177

5. UNTERSTÜTZENDE ANTI-MOBMING-SYSTEME: NÜTZLICHE KONTAKTE

5.1 Unterstützungssystem in Österreich	178
5.2 Unterstützungssystem in Italien	182
5.3 Unterstützungssystem in Ungarn	185
5.4 Unterstützungssystem in Griechenland.....	188

Glossar Definitionen im Projekt

MOBBINGVERHALTEN

Bei diesem Begriff handelt es sich, um körperliche, emotionale oder verbale Misshandlung bei dem ein oder mehrere Schüler*innen anderen Schüler*innen das Leben erschweren. Der Missbrauch kann viele Formen annehmen, vom einfachen Beschimpfen über körperlichen Missbrauch bis hin zu sexueller Belästigung. Mobbingverhalten wird durch seine Intensität und Dauer definiert und zeichnet sich durch ein Muster wiederholter physischer oder psychischer Einschüchterung aus.

VERHALTEN VON BEOBACHTER*INNEN

Dieses Verhalten wird durch jemanden verkörpert, der bei dem Mobbing-Akt „zusieht“. Beobachter*innen nehmen am Mobbing-Akt nicht aktiv teil, vertreten aber in vielen Fällen keine neutrale Position. Durch passives Beobachten bekräftigt man die Macht des Mobbings. Zuschauer*innen hätten jedoch großes Potential, den Mobbing-Akt schnellstmöglich zu beenden.

CYBER-SICHERHEIT

Cyber-Sicherheit bezieht sich sowohl auf a) ein sicheres, respektvolles und verantwortungsbewusstes Online-Verhalten als auch b) Strategien zur Verringerung der Online-Risiken, z.B. durch die Verwendung hoher Privatsphäre-Einstellungen.

CYBERSTALKING

Cyberstalking umfasst den Einsatz von Technologien, um einer anderen Person ein Gefühl von Angst und Sorge bezüglich deren Sicherheit zu vermitteln. Dieses Verhalten ist bedrohlich und angstauslösend. Zudem beinhaltet dieses Verhalten eine Verletzung des relativen Rechts einer Person auf Privatsphäre und manifestiert sich im Laufe der Zeit in wiederholten Handlungen. Meistens nutzen diejenigen, die Cyberstalking betreiben, soziale Medien, Internet-Datenbanken, Suchmaschinen und andere Online-Ressourcen, um andere einzuschüchtern, ihnen zu folgen und ihnen Angst oder Schrecken einzujagen.

Überraschenderweise wird Cyberstalking selten von einem Fremden betrieben. Die Angreifer*in kann zum Beispiel ein(e) Ex-Freund*in, ein(e) ehemalige(r) Freund*in, ein(e) ehemalige(r) Mitarbeiter*in oder Bekannte(r) sein, der die andere Person kontrollieren, besitzen, erschrecken, bedrohen oder ihr tatsächlich schaden möchte.

DENIGRIERUNG

Jemanden online „verunglimpfen“. Grausame Gerüchte über eine Person verbreiten, online zu versenden oder zu veröffentlichen, um deren Ruf oder Freundschaften zu schädigen.

AUSSCHLUSS

Das bewusste Ausschließen einer Person aus einer Online-Gruppe wie einer „Buddyliste“ oder einem Spiel.

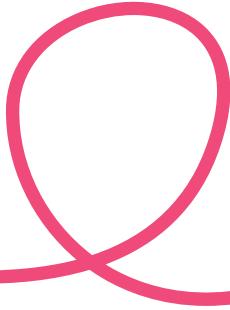
AUSBEUTUNG, ZWANG, BEDROHUNG

Eine Person, die sexuelle Drohungen erhält, online zur Teilnahme an sexuellem Verhalten gezwungen wird oder mit sexuellen Inhalten erpresst wird.

FLAMEN	Eine feindselige Online-Interaktion, die beleidigende Nachrichten oder hitzige Gespräche zwischen Benutzern beinhaltet.
GESCHLECHTSSPEZIFISCHES MOBBING	Unter diese Bezeichnung fallen Belästigungen, Vorurteile, Anspielungen und abfällige Bemerkungen, die geschlechtsbezogen sind, unterschiedliche Rollennormen verstärken und damit im Kontrast zum Lehrprinzip "Erziehung zur Gleichberechtigung" stehen.
HAPPY SLAPPING	Die Aktivität bei dem man jemanden angreift, indem die Tat gefilmt und in weiterer Folge online verbreitet wird.
SCHIKANIEREN	Bösartiges Verhalten, das auf eine Einzelperson oder eine Gruppe aufgrund ihrer Identität, Rasse, Kultur oder ethnischen Herkunft, Religion, physischen Merkmale, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung abzielt.
NACHAHMUNG	Es handelt sich um Identitätsdiebstahl. Dieses Phänomen tritt auf, wenn jemand vorgibt eine andere Person zu sein (z.B. ein gefälschtes Profil auf Facebook oder eine gefälschte E-Mail) mit dem Ziel, verwerfliche und diskreditierende Nachrichten zu versenden.
KÖRPERLICHE BELÄSTIGUNG	Diese zielt darauf ab eine Person körperlich zu verletzen, wie z.B. Schlagen, Treten, Schieben oder Fallen stellen.
OUTING	Persönliche Dinge, wie Geheimnisse oder peinliche Informationen einer Person, online weitergeben.
SEXUALISIERTES MOBBING	Eine Person, die von einer Gruppe oder Gemeinschaft durch die Verwendung sexueller Inhalte, die sie erniedrigen, verärgern oder diskriminieren, ins Visier genommen und systematisch aus dieser ausgeschlossen wird.
SOZIALES (INDIREKTES) MOBBING	Die Zerstörung sozialer Beziehungen und der sozialen Zugehörigkeit steht im Zentrum negativer Handlungen, z.B. sich bewusst von der Gruppe zu lösen, Gerüchte zu verbreiten oder jemanden zu ignorieren.
LIST	Das Austricksen einer Person, damit diese Geheimnisse oder peinliche Informationen teilt, die dann online weitergegeben werden.
TROLLING	Als Troll bezeichnet man im Netzjargon eine Person, die ihre Kommunikation im Internet auf Beiträge beschränkt, die auf emotionale Provokation anderer Gesprächsteilnehmer*innen zielen. Dies erfolgt mit der Motivation, eine Reaktion der anderen Teilnehmer*innen zu erreichen.
UNERWÜNSCHTE SEXUALISIERUNG	Eine Person, die unwillkommene sexuelle Bitten, Kommentare oder Inhalte erhält.
VERBALES MOBBING	Alle verbalen Angriffe wie verbale Beschimpfungen, verbale Drohungen, gemeine Bemerkungen oder sich über jemanden lustig machen.

Bibliographie

- Grundsatzerlass GZ 15.510/60-Präs.3/95
- www.bullyingnoway.gov.au
- www.cyberbullying.org
- www.sd35.bc.ca



1. Einführung

1.1 Infos über das Projekt

KIITE-fighters – Kids and Teachers Fighting for Inclusion ist ein Projekt der Key Action 2, das durch das europäische Programm Erasmus + finanziert wird.

Ziel des Projekts ist es, Pädagog*innen, die mit jungen Menschen im Teenageralter (13-20 Jahre) mit Schwerpunkt auf Vielfalt arbeiten, zu unterstützen. Dabei wird großes Augenmerk auf die Stärkung der sozialen Eingliederung und die Förderung von Peer-to-Peer-Kommunikation und Teambildung gelegt.

Die Pubertät ist für jedes Individuum eine kritische Phase, da in dieser Zeit die Identität Gestalt annimmt, das Selbstwertgefühl aufgebaut wird und man sowohl physischen, sexuellen als auch psychischen Veränderungen ausgesetzt ist. Schulen sind die sozialen Institutionen, in denen diese Prozesse und Veränderungen unterstützt werden müssen und Anerkennung und Förderung der Vielfalt oberste Priorität haben. Schüler*innen sollten in der Lage sein sich an einem sicheren Ort zu entfalten, was heutzutage nicht immer als Selbstverständlichkeit gesehen wird. Tatsächlich erleben junge Menschen oft soziale Ausgrenzung und müssen sich mit Mobbing und Cyber-Mobbing-Delikten auseinandersetzen, die dramatische Auswirkungen auf ihr Leben haben können. Im Bereich Mobbing haben Schulen mit großen Herausforderungen zu kämpfen, da sich auch Lehrer*innen oft im Stich gelassen fühlen, da ihnen Tools, Fachwissen und unterstützende Personen fehlen, um mit diesen Phänomenen adäquat umgehen zu können.

Das Projekt KIITE-fighter beschäftigt sich mit dem Phänomen Mobbing, das nicht nur eine große Bedrohung für die Selbstentwicklung, sondern auch für das Wachstum einer gesun-

den und integrativen Gesellschaft ist.

In diesem Zusammenhang möchte das Projekt den Lehrer*innen und Schüler*innen eine konkrete Unterstützung bieten, indem innovative Methoden und Werkzeuge zur Verfügung gestellt werden, um mit Mobbingsituationen besser umgehen zu können und die Eskalation von Konflikten in der Schule rechtzeitig zu verhindern.

1.2 Das Toolkit

Das KIITE-fighter Toolkit wurde als praktisches und wertvolles Instrument für Pädagog*innen entwickelt. Es wurde mit dem Ziel geschaffen, Ausbilder*innen und Lehrer*innen kreative Methoden an die Hand zu geben, die besonders gut geeignet sind, Schüler*innen mit sozialen Schwierigkeiten einzubeziehen. Das Toolkit enthält eine Sammlung innovativer Instrumente, die auf europäischer Ebene erfolgreich getestet wurden und auf den folgenden Methoden basieren: Symbolarbeit, (digitales) Storytelling und die Arbeit mit Volksmärchen.

Darüber hinaus enthält es eine Auswahl von bewährten Praxisbeispielen, die Anregungen zur Verbesserung der Strategien von Schulen bieten, sowie zahlreiche Fallstudien, die durch Interviews gesammelt wurden. Wir hoffen, dass Schüler*innen und Pädagog*innen dieses Toolkit nutzen, um ein positives Klima zu schaffen und die Kommunikation innerhalb des Klassenzimmers zu verbessern. Zudem dient es dazu, einen positiven Einfluss auf die psychische Gesundheit der Schüler*innen, deren emotionale Belastbarkeit und insgesamt auf die Schulatmosphäre zu haben, um in weiterer Folge soziale Ausgrenzung und Mobbing zu verringern.

Symbolarbeit

Die Symbolarbeit ist eine innovative Methode, die jungen Menschen eine zusätzliche Sprache bietet, ihre persönlichen Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Symbole begleiten die Menschen wahrscheinlich seit Jahrtausenden und sind in den jeweiligen Kulturen fest verankert. Wir möchten uns hier mit einer Technik, der sogenannte Symbolarbeit beschäftigen, welche in der Psychotherapie bereits seit geraumer Zeit eine wichtige Rolle spielt. In Anlehnung an den ursprünglichen Ansatz von Wilfried Schneider, Therapeut und Schöpfer der Methodik (www.psychologische-symbolarbeit.de), begann Hafelekar die Symbolarbeit in verschiedenen Bereichen des Bildungssektors einzuführen. Auf dieser Basis und mit einigen Jahren Erfahrung mit Symbolarbeit in Österreich, entwickelte Hafelekar die "SymfoS-Methodik" im Rahmen des Projektes "SymfoS - Symbols for success" weiter, wobei die Symbolarbeit auf den Bereich der Bildungs- und Berufsberatung für benachteiligte Jugendliche zugeschnitten wurde. Weitere Informationen finden Sie unter www.symfos.eu. In diesem Projekt wird die Arbeit mit Symbolen als eine „zusätzliche Sprache“ für Jugendliche verstanden. Dies ist ein guter Ausgangspunkt für das KIITE-fighter-Projekt: In Mobbingszenarien kann beobachtet werden, dass Teilnehmer*innen, in welcher Rolle auch immer, oft buchstäblich "sprachlos" sind.

Storytelling Und Digitales Storytelling

Storytelling ist ein Prozess, der Fakten und Erzählung kombiniert, um einem Zielpublikum eine Botschaft und ein Gefühl zu vermitteln.

Besonders digitales Storytelling ist ein interaktives Werkzeug, um persönliche Geschichten mit kurzen Videos zu präsentieren. Der Einsatz kann in verschiedenen Bildungs- und Lernkontexten von grundlegender Bedeutung sein. Darüber hinaus ist das Geschichtenerzählen ein Prozess, bei dem eine Person eine persönliche Erzählung erstellen kann, um über sich selbst zu kommunizieren. Durch das Erstellen der Erzählung stärkt die Person ihre narrative Identität, wodurch Selbstkohärenz und Selbsterfahrung gestärkt werden.

Durch die Arbeit mit Volksmärchen erhält man Zugang zu Erzählungen, die über Generationen entstanden sind und somit ein Wissen darüber repräsentieren, wie verschiedene Problemsituationen gelöst werden können.

Alle Lebenssituationen und Beziehungsprobleme, einschließlich Mobbing, haben ihre eigenen Volksmärchen, in denen die Held*in ermächtigt wird, auf die inneren Ressourcen zuzugreifen und Schritte unternimmt, um das eigene Schicksal in ein besseres zu verwandeln. Mit Hilfe der Volksmärchenarbeit können sich die Teilnehmer*innen ihrer eigenen Ressourcen bewusstwerden, neue finden und Schritte unternehmen, um ihre tatsächlichen Lebensprobleme zu bewältigen.

Volksmärchen

1.2.1 Wie das Toolkit verwendet wird

Das KITE Fighter Toolkit enthält insgesamt 13 Tools, die nach der verwendeten Methodik in der Reihenfolge ihrer Präsentation kategorisiert sind: Storytelling, Symbolarbeit und Volksmärchen. Jedes Tool wird anhand von Schlüsselinformationen beschrieben, um Pädagogen und Pädagoginnen bei der Auswahl der geeigneten Aktivitäten zu unterstützen:

- Schwierigkeitsgrad
- Zielgruppe und Alter
- Dauer der Aktivität
- Behandelte Themen
- Art der Aktivität
- Quellenangaben
- Überblick
- Zielsetzungen
- Benötigte Materialien
- Anweisungen für die Durchführung
- Grund, warum das Tool in der Schulumgebung nützlich sein kann

Im Projekt wurde ein 30-stündiges Curriculum erarbeitet, um Lehrer*innen zu befähigen, die in diesem Toolkit enthaltenen Werkzeuge optimal anzuwenden. Der 30-stündige Kurs ist in 10 Module unterteilt, die auch einzeln absolviert werden können.

Dieses Curriculum für die Lehrerausbildung wird im Rahmen einer vom Projektkonsortium organisierten „Train-the-Trainer“ Phase erprobt und evaluiert.

Die in diesem Toolkit vorgestellten Instrumente und Methoden können natürlich auch einzeln verwendet werden. Einige der Tools erfordern allerdings ein Grundwissen, um sie bestmöglich einzusetzen und wertvolle Ergebnisse erzielen zu können.

Diese Tipps sollen allen Interessierten helfen, die wenig Vorerfahrung haben:

- Arbeiten Sie an Ihrer emotionalen Intelligenz, insbesondere an Ihren emphatischen Fähigkeiten;
- Arbeiten Sie vor Beginn der Aktivitäten am Teambildung und verwenden Sie Gruppenspiele als Eisbrecher;
- Schaffen Sie ein integratives Umfeld: Finden Sie Wege alle Teilnehmenden einzubeziehen;
- Geben Sie klare und wirksame Anweisungen: Sie können sich diese selbst überlegen, oder die Gruppe einfach fragen, welche Verhaltensweisen und Einstellungen hilfreich erscheinen, um das Ziel gemeinsam zu erreichen. Versuchen Sie, zu konkreten Ideen und klaren Richtlinien zu kommen;
- Fördern Sie ein aktives Zuhören;
- Überstürzen Sie nichts, nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen, um der Gruppe eine wirksame Erfahrung zu ermöglichen:
- Halten Sie die Energie der Gruppe durch energetisierende Spiele hoch;
- Versuchen Sie, neutral zu bleiben: Sie sollten keine Urteile fällen;
- Besprechen Sie die Ergebnisse am Ende mit der Gruppe und führen Sie Aufzeichnungen.

1.3 Mobbing und Cyber-Mobbing

Im Laufe der Zeit versuchten Forscher*innen, die vielen Facetten des Begriffs Mobbing abzugrenzen und arbeiteten verschiedene Definitionen aus. Wir versuchten, unsere eigene zu finden, indem wir die relevantesten Forscher*innen zusammenfassten, die Gemeinsamkeiten hervorhoben und uns in der Partnerschaft auf folgende Definition einigten:

“ Mobbing ist eine vorsätzliche physische oder psychische Gewalttat einer Einzelperson oder einer Gruppe, die sich gegen eine andere Person richtet, die nicht in der Lage ist, sich zu verteidigen. Diese Gewalttat wird in der Regel mehrfach wiederholt oder die Wahrscheinlichkeit einer Wiederholung ist zumindest sehr hoch. Mobbing kann den betroffenen Jugendlichen großen Schaden und Leid hinsichtlich ihrer physischen, psychischen oder sozialen Entwicklung zufügen. ”

(KIITE-fighter Konsortium)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Verhalten diese vier Merkmale aufweisen muss, um als Mobbing zu gelten:

- **Direkte** (physische oder verbale Gewalt) oder indirekte Aggression (psychische Gewalt, die zu manipulativen Handlungen führt, um die Zielperson zu kontrollieren, wie Mobbing);
- **Mens rea** (lat. schuldiger Geist): die Aggression (die Tat) geschieht absichtlich
- **Machtmissbrauch**: Kinder/Jugendliche, die ihre Macht z.B. Körperkraft, Zugang zu peinlichen Informationen, Popularität, unterschiedlicher sozioökonomischer Status, Alter, Geschlecht, Rasse, ethnische Zugehörigkeit missbrauchen, um andere zu kontrollieren oder zu schädigen.
- **Wiederholung im Laufe der Zeit**: Mobbing-Verhalten kommt mehr als einmal vor, was auch der Grund dafür ist, warum Mobbing emotional oder psychologisch so schädlich sein kann.

Wie alle menschlichen Phänomene entwickelte sich auch das Mobbing im Laufe der Zeit und passte sich dem Wandel der Gesellschaft an. Mit der weitverbreiteten Nutzung von Technologien in unserem täglichen Leben wurde auch das Mobbing digitalisiert und als Cyber-Mobbing definiert. Was letztere betrifft, haben wir versucht eine Definition auszuarbeiten, die von den bereits vorhandenen ausgeht.

„Cyber-Mobbing ist jede ausgeübte Form von psychischem Druck, Aggression, Belästigung, Erpressung, Beleidigung, Verunglimpfung, Verleumdung, Identitätsdiebstahl, unerlaubter Beschaffung, Manipulation, unrechtmäßiger Verarbeitung personenbezogener Daten durch digitale Mittel - wie soziale Medien (z.B. Instagram, Snapchat, Facebook, Twitter usw.) und Kommunikationsdienste (z.B. Whatsapp, Telegramm usw.) oder Content-Plattformen (z.B. Youtube). Das negative Verhalten kann von Einzelpersonen oder Gruppen ausgeübt werden, mit dem Ziel, eine Person zu missbrauchen, zu quälen, einzuschüchtern oder zu isolieren“

(KIITE-fighter Konsortium)

Eine weit verbreitete Form des Cyber-Mobbing ist die sexuelle Belästigung im Internet,

„Jedes unerwünschte sexuelle Verhalten auf digitalen Plattformen, das als eine Form der sexuellen Gewalt anerkannt wird. Sexuelle Belästigung im Internet umfasst ein breites Spektrum von Verhaltensweisen, die digitale Inhalte (Bilder, Videos, Beiträge, Nachrichten, Seiten) auf einer Vielzahl verschiedener Plattformen (privat oder öffentlich) verwenden. Sie kann dazu führen, dass sich eine Person bedroht, ausgebeutet, genötigt, gedemütigt, verärgert, sexualisiert oder diskriminiert fühlt.“

(KIITE-fighter Konsortium)

Es gibt zwar einige Gemeinsamkeiten zwischen Cyber-Mobbing und Mobbing aber auch viele Unterschiede, die die Auswirkungen der ersten Variante noch stärker erscheinen lassen. Cyber-Mobbing ist gekennzeichnet durch:

- die Omnipräsenz des Verhaltens und seiner Wirkung (in Raum und Zeit): es kann zu jeder Tageszeit und von überall aus ohne Unterbrechung auftreten;
- das Risiko, ein großes Publikum zu erreichen, was seine Wirkung verstärkt: eine große Zahl von Menschen (in der Schule, in der Nachbarschaft, in der Stadt, in der Welt) kann in die Víktimisierung einbezogen werden;
- die potentielle Anonymität des „Tyrannen“: Der Cyber-Mobber kann seine Identität leicht durch gefälschte Identitäten oder anonyme E-Mail-Adressen verbergen;
- den Mangel an emotionalem Feedback;
- unkontrollierbar: Es gibt nur wenige Kontrollmechanismen im Internet oder auf Mobiltelefonen. Zudem, wenn etwas einmal online ist, ist es sehr schwierig, es zu löschen - vor allem, wenn es viral wird;
- die nicht offensichtliche Beziehung zwischen dem Ziel und dem „Tyrannen“;
- Der Fundus an potenziellen Zielen, Tätern und Zeugen ist grenzenlos.

1.3.1 Literaturverzeichnis

- Florian Wallner: Mobbingprävention im Lebensraum Schule (www.oezeps.at)
- Gradinger, Strohmeier & Spiel, 2009, 2010, 2012; Strohmeier, Gradinger, Schabmann & Spiel, 2012.
- Hinduja, S. & Patchin, J. W. (2015). Bullying Beyond the Schoolyard: Preventing and Responding to Cyberbullying (2nd Ed.). Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- Justin W. Patchin and Sameer Hinduja, Bullying Beyond the Schoolyard: Preventing and Responding to Cyberbullying, 2014
- Nicola Hahn, 2019
- Sameer Hinduja, Ph.D. Justin W. Patchin, Ph.D. Cyberbullying Research Center, Cyberbullying: Identification, Prevention, & Response Sameer Hinduja, Ph.D. Justin W. Patchin, Ph.D. Cyberbullying Research Center October 2014
- www.stopbullying.gov
- www.cyberbullying.org/
- www.gazzettaufficiale.it
- www.oezeps.at
- <https://www.childnet.com/our-projects/project-deshame>

1.4. Dynamik von Mobbing

„Wenn es häufig wiederholte negative Handlungen gibt, die sich in ihrer Gesamtheit systematisch gegen einen minderwertigen Schüler richten, wenn dies über einen längeren Zeitraum erfolgt und zu einer Verringerung der Handlungsmöglichkeiten des Betroffenen führt, sprechen wir im Folgenden von Mobbing. Es ist wichtig, dass es sich dabei nicht um „größere“ Gewalttaten handeln muss. Negative Handlungen, die zu Mobbing führen können, umfassen viele Handlungsmöglichkeiten. Alle diese Handlungen sind geeignet, Mobbing auszulösen und erst recht, wenn es sich nur um vermeintlich „kleine“ Gewalttaten handelt. Viele Handlungen, die als Einzelphänomene harmlos erscheinen, können in der Summe die Mobbing-Dynamik auslösen.“

Genau das ist es, was „Mobbing“ in Schulen oft schwer zu erkennen und zu begreifen macht, da es für Pädagogen manchmal im Verborgenen stattfindet, da diese individuellen Handlungen nicht als Mobbing wahrgenommen werden“.

Florian Wallner: Mobbingprävention im Lebensraum Schule (www.oezeps.at)

“

Mobbing ist ein komplexes soziales Phänomen. Diejenigen, die mobben, handeln oft aufgrund einer schwierigen Umgebung aggressiv. Gerade in der Pubertät machen Kinder sowohl physische, sexuelle als auch psychische Veränderungen durch. Die Schulen sind die sozialen Institutionen, in denen sie in diesem Prozess unterstützt und ermutigt werden müssen, sie selbst zu sein. Einige Forscher betonen auch, dass Mobbing und Belästigung eng mit der Schulkultur zusammenhängen: Sei es eine Kultur der Verschwiegenheit („Sag's nicht!“), eine Intoleranz gegenüber Vielfalt oder insgesamt eine Kultur der Respektlosigkeit.

Schüler*innen, die als Mobbingziele ins Visier genommen werden, werden oft durch abwertende Bezeichnungen „heruntergemacht“. Kinder und Jugendliche, die mobben, konzentrieren sich oft auf physische Aspekte, unterschiedliche Nationalität und sexuelle Orientierung ihrer Zielpersonen. Im Allgemeinen ist der Auslöser die Vielfalt und „das Neue“.

Es wurde auch die Theorie der sozialen Dominanz ausgearbeitet, nach der Mobbing häufig als Strategie zur Etablierung und Aufrechterhaltung sozialer Dominanz eingesetzt wird und Gruppen häufig in dominanten Hierarchien organisiert sind (R. Thorneberg, 2015).

Jede Form von Mobbing kann negative Emotionen erzeugen und die Dynamik der Selbstwahrnehmung und Selbstkontrolle von Personen so verändern, dass es in seltenen Fällen sogar zu Selbstmordversuchen kommt.

Mobbing hat weitreichende Konsequenzen, die nicht nur diejenigen betreffen, die direkt betroffen sind, sondern auch andere Mitglieder der Gemeinschaft, die die Entwicklung der Vorfälle verfolgen und das Phänomen als Zuschauer*innen erleben. Kinder und Jugendliche in der Rolle der Zuschauer*innen, entwickeln oft Gefühle der Angst und Furcht, da sie sich möglicherweise entweder als potenzielle „Opfer“ in der Zukunft betrachten. Es kommt aber auch vor, dass sie aggressives Verhalten akzeptieren oder später ähnliche Verhaltensweisen an den Tag legen. Im Allgemeinen schaffen die vermehrten Vorfälle von Gewalt in der Schule ein negatives Klima vor Ort, da die Rechte der Schulgemeinschaft und ihrer Mitglieder auf ein gesundes und sicheres Schulumfeld beeinträchtigt werden.

Mobbingverhalten kann lang- oder kurzfristige Auswirkungen nach sich ziehen.

KURZFRISTIGE AUSWIRKUNGEN	
FÜR DIE "ZIELPERSON":	FÜR DEN "MOBBER":
<p>Psychosomatische Erschöpfung</p> <p>Schläge, Prellungen, Quetschungen, Handgelenke, Kratzer usw.</p> <p>Assozierung negativer Emotionen mit dem, was sie erleben:</p> <p>Scham: Gedanken, dass deren Klassenkameraden und der Rest der Welt sie für feige und schwach halten</p> <p>Wut: weil sie nicht reagieren können</p> <p>Schuld: negative Gedanken, sich selbst die Schuld für die Gewalt zu geben (z.B. „Sie nennen mich Schwein, da ich fettleibig bin, aber ich höre nicht auf zu essen, also bin ich ein Schwein.“)</p> <p>Angst: Angst, dass Klassenkameraden lächerlich gemacht werden, Angst, dass man seine Eltern „enttäuschen“ wird.</p> <p>Sie neigen dazu sich zu introvertierteren, isolierten, einsamen Menschen zu entwickeln - (soziale) Angst, Unsicherheit, Hilflosigkeit</p> <p>Verminderung von Selbstwertgefühl, Selbstmitleid, emotionaler Rückzug, Dysfunktion, Verminderung der sozialen Fähigkeiten</p> <p>Depression, geringes Selbstwertgefühl</p> <p>Zeigen von Phobien (z.B. Schulphobie), Vermeiden von Orten wie Schulen</p> <p>Verleugnung, Abwesenheiten und Stigmata, Entmutigung,</p> <p>Auftreten von Phobien (z.B. Schulphobie), Vermeidung von Räumen, in denen das Opfer den Täter treffen kann. Dies führt zu Schulverweigerung, Abwesenheit und Entmutigung bei der Teilnahme an kollektiven Aktivitäten</p> <p>Psychosomatische Probleme (Schlafstörungen, Albträume, Kopfschmerzen, Unwohlsein, Magenschmerzen, Essstörungen usw.)</p> <p>Posttraumatische Belastungsstörung</p> <p>Akademische Auswirkungen: Abnahme der schulischen Leistung, Schulversagen, Lernschwierigkeiten, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsschwierigkeiten, mangelnde Motivation zum Lernen, Schulabbruch</p> <p>Domino-Effekt (Kind - „Opfer“ beginnt, andere Kinder einzuschüchtern, um negative Emotionen und Selbstbestimmung zu lindern) Sekundäre Viktimsierung durch Klassenkameraden (herabsetzende Kommentare, Spott nach dem Vorfall, Gewalt und Einschüchterung)</p> <p>Widersprüchliche Emotionen: Ärger und aggressives Verhalten gegenüber Eltern und Lehrern aufgrund negativer Emotionen. Diese führen dazu, dass Kinder nicht miterleben wie sie gemobbt werden und es vermeiden, um Hilfe zu bitten.</p> <p>Verletzungen, selten Selbstmord ("Bullicid", der aber der Höhepunkt vieler der oben genannten Faktoren sein kann)</p>	<p>Nervosität, Ängstlichkeit, Symptome der Depression</p> <p>Abwesenheiten in der Schule / Gefängnis</p> <p>Erhöhte Chancen, in andere Formen antisozialistischen Verhaltens (z.B. Diebstähle, Vandalismus usw.) verwickelt zu werden.</p> <p>Vorbeugung durch pädagogisches Informationsmaterial und Programmschulungen</p> <p>Schulische Auswirkungen: verminderte schulische Leistungen, Schulversagen, Lernschwierigkeiten, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsschwierigkeiten, mangelnde Motivation zum Lernen, Schulabbruch</p> <p>Verlassen der Schule (freiwillig oder unfreiwillig) wegen des eigenen Verhaltens</p> <p>Ungesunde Gewohnheiten übernehmen</p>

LANGZEIT-EFFEKTE	
FÜR DIE "ZIELPERSON":	FÜR DEN "MOBBER":
Auswirkungen auf zwischenmenschliche Beziehungen und psychische Gesundheit	Mangel an Motivation, kreativem und konstruktivem Denken
Geringe soziale Fähigkeiten, reduzierte Anpassungsfähigkeit	Schwierigkeiten beim Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen
Mangelndes Vertrauen in Beziehungen	Probleme der Wutbewältigung
Angstzustände, geringes Selbstwertgefühl, Depression	Aggressive, impulsive oder gewalttätige Erwachsene
Beteiligung an missbräuchlichem Verhalten, "Zyklus des Missbrauchs" (häusliche oder partnerschaftliche Gewalt)	Ungesunder Lebensstil
	Erhöhte Chancen auf asoziales oder kriminelles Verhalten im Erwachsenenalter (z.B. Diebstahl)
	Probleme mit dem Gesetz

1.4.1. Literaturverzeichnis

- Robert Thornberg, The social dynamics of school bullying: The necessary dialogue between the blind men around the elephant and the possible meeting point, 2015.
- www.safeatschool.ca/plm/bullying-prevention/understanding-bullying/dynamics-of-bullying
- http://stop-bullying.sch.gr/wp-content/uploads/2015/10/odigos_diaxeirisis_peristatikwn.pdf

1.5 Vorgeschlagene Verhaltens- und Kommunikationsstrategien

Zur Bewältigung von Mobbing und Cyber-Mobbing können zahlreiche Strategien angewendet werden.

In der ersten Phase des KITE-fighter Projekts führten die Partner Interviews mit Lehrer*innen und Schüler*innen durch, um die aktuelle Mobbingsituation in Schulen zu untersuchen und herauszufinden, welche Art von Strategien zur Bekämpfung dieser Phänomene verwendet werden können. In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Ergebnisse, die sich aus diesen Interviews ergeben haben, vorgestellt.

Das wichtigste Ergebnis der Interviews ist jedoch, dass sich alle darin einig waren, dass der Schlüssel zur Bewältigung des Mobbings in einer korrekten Kommunikation liegt, um einen positiven Dialog zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen und den Eltern fördern zu können. Das nächste Kapitel wird die vom KITE-Fighter Projekt vorgeschlagenen Instrumente zur Verbesserung der Kommunikationsstrategien vorstellen.

Eine Wirksame Anti-Mobbing-Politik Für Schulen Zu Entwickeln

Im Allgemeinen sollten diese im Laufe der Zeit mit Schüler*innen, Eltern und Mitarbeiter*innen entwickelt werden. Im Zusammenhang mit dem EU-Projekt ABC - Anti-Bullying Certification wurden einige allgemeine Richtlinien für eine effektive Anti-Mobbing-Politik in Schulen identifiziert:

1. Gruppenbildung und Normierung von Grundregeln: Beginnen Sie das Schuljahr mit der Festlegung prosozialer Regeln und schaffen Sie sichere Gruppen, indem Sie Aktivitäten zum Gruppenzusammenhalt durchführen;
2. Verstehen wie Mobbing funktioniert und wie man dagegen vorgehen kann: Erklären und diskutieren Sie mit Schüler*innen, was Mobbing ist und wie Gruppenprozesse funktionieren und gehandhabt werden können;
3. Breites Engagement: schrittweise aber systematisch mehr Personal, Schüler*innen und Eltern in die Entwicklung und Aufrechterhaltung einer sicheren Schulpolitik einbeziehen;
4. Unterstützen Sie positives Verhalten, vermeiden Sie Herabsetzung und Bestrafung: Komplimente, Belohnung und keine Schuldzuweisungen sind wirksamer als negative Methoden, wie z.B. das Beschuldigen von „Tyrannen“, viel Aufmerksamkeit für „die Mobber“ und Bestrafungen;
5. Schwerpunkt auf Schulkultur und Prävention: Eine gute Schulpolitik konzentriert sich auf Prävention, die ein positives Schulklima schafft und nicht nur auf die Verhinderung negativen Verhaltens oder den Umgang mit Vorfällen abzielt;
6. Klare und kohärente Schulregeln: Schulregeln und -verfahren sind notwendig und sollten kurz, klar, von allen Beteiligten weitgehend geteilt und von allen Lehrer*innen und Mitarbeiter*innen gleichermaßen und konsequent angewendet werden.

Anti-mobbing-tage in der schule organisieren

Initiativen gegen Mobbing werden auf im gesamten europäischen Raum umgesetzt. In Italien gibt es beispielsweise einen Anti-Mobbing-Tag namens „giornata del nodo blu“ (Tag des blauen Knotens), um das Bewusstsein für Mobbing und Cyber-Mobbing zu schärfen. Viele Pädagog*innen sind jedoch der Meinung, dass dieser Tag nicht viel bewirkt, da er nur eine Formalität ist und keine nachhaltige Wirkung hat. Ein Schüler meinte sogar, dass „Tyrannen“ aktiv an diesem Festtag teilnehmen, es allerdings als Farce betrachten. Diese Initiative könnte jedoch als Ausgangspunkt betrachtet werden, um nützlichere Maßnahmen und Treffen zu organisieren, z.B. die Einladung von früheren „Opfern und Tyrannen“, um mit ihnen über die Situation zu sprechen.

In Österreich wurde das ViSK-Programm im Rahmen eines Projekts des österreichischen Bildungsministeriums in Zusammenarbeit mit der Universität Wien, der Fakultät für Psychologie (Pädagogische Psychologie und Evaluation) und den Pädagogischen Hochschulen durchgeführt.

Verbesserung des schulunterstützungssystems

Das Sprechen über Mobbing-Erfahrungen ist für Schüler*innen nicht einfach. Sie könnten Angst davor haben, ihre Altersgenossen in einem persönlichen Gespräch mit einem Lehrer zu denunzieren oder auch Angst davor, von den „Angreifern“ entdeckt zu werden, was die Situation noch verschlimmern könnte. Aus diesem Grund müssen Schulen ihre Anti-Mobbing-Systeme verbessern. Sie sollten die Ausbildung von Lehrer*innen fördern und unterstützen, damit diese Mobbing-Situationen erkennen, richtig einschätzen und mit ihnen umgehen können. Menschen, die in die Rolle der „Zuseher*innen“ geraten, sollten ermutigt werden, diese zu melden. Es könnte beispielsweise ein „Beschwerdekasten“ verwendet werden, um Mobbing-Episoden anonym anzuprangern. Darüber hinaus könnte es für Schulen nützlich sein, eine verantwortliche Person zu benennen an die sich jeder wenden kann.

*Vermeiden sie die kennzeichnung von schüler *innen*

Die Bezeichnungen „Tyrann“ und „Opfer“ sind nicht besonders hilfreich und können zudem zusätzliche Probleme verursachen. Es ist hilfreicher die Rolle zu beschreiben als das Kind zu etikettieren. Schüler*innen, die in einem Kontext gemobbt werden, können in einem anderen Kontext Mobbing ausüben. Ebenso ist es möglich, dass Schüler*innen, die die Rolle der Zusehenden innehatten, in einem anderen Kontext selbst mobben oder gemobbt werden.

Externe unterstützung einbeziehen

Manchmal, vor allem in heiklen Situationen, sollten Schulen externe Experten (wie Psychologen) hinzuziehen und mit ihnen gemeinsam analysieren, was die Folgen von Mobbing sind. In sehr schwerwiegenden Fällen sollte auch die Polizei einbezogen werden.

Arbeit an kommunikationsstrategien

Eine effektive und intelligente Kommunikation muss in zwei Dimensionen erfolgen: innerhalb und außerhalb der Schule.

KOMMUNIKATION INNERHALB DER SCHULE	
BETEILIGTE	STRATEGIEN
SCHULPERSONAL UND SCHÜLER*INNEN	<p>Schüler*innen und Lehrer*innen können Treffen oder Workshops organisieren, in denen über Mobbing und Gleichberechtigung gesprochen wird. Es wäre hilfreich, in der Schule einen Raum zu schaffen, in dem es möglich ist, offen über Mobbing-Episoden zu sprechen und die Eltern einzubeziehen. Lehrerinnen und Lehrer sollten emphatisch agieren und den Schülerinnen und Schülern beibringen, wie sie Menschen verstehen und respektieren können, indem sie z.B. am Konzept der „Emotionalen Alphabetisierung“ arbeiten. Manchmal vertrauen Schüler*innen den Lehrer*innen nicht und neigen dazu Mobbing-Vorfälle nicht zu melden. Die Schulen sollten den Debatten mehr Zeit und Raum widmen und „sichere Orte“ für den Austausch von Ideen und Erfahrungen schaffen. Ein Meldekasten kann eine weitere nützliche Strategie sein, um Mobbingverhalten zu unterbinden. Die Notizen, die Schüler*innen hinterlassen, müssen mit Namen versehen sein damit der untersuchende Mitarbeiter*in weiß, wo er anfangen soll.</p> <p>Es sollte auch etwas getan werden, um den Altruismus der Schüler*innen zu fördern, sich für diejenigen einzusetzen, die missbraucht werden, beispielsweise durch Gruppenaktivitäten und Workshops, in denen die jungen Leute gestärkt werden.</p>
DIE SCHULLEITUNG	<p>Die Schulleitung sollte durch vermehrte Informationen und Handlungsstrategien zur Prävention von Mobbing geschult werden: Erkennen, Untersuchen und Ergreifen im Fall von Mobbing. Es geht in erster Linie darum, die Kommunikation zu verbessern und wirksame, auch alternative Methoden anzuwenden, wie sie u.a. vom KITE-fighter Projekt vorgeschlagen werden: Symbolarbeit, Storytelling und die Arbeit mit Volksmärchen bieten neue Ansätze.</p>
SCHULLEITUNG, LEHRENDE UND ELTERN	<p>Die Eltern müssen in den Anti-Mobbing-Bildungsprozess und die Kommunikation einbezogen werden, da oft ein Mangel an Vertrauen in das Schulsystem besteht. Eltern müssen sich wohl und sicher fühlen, wenn sie Mobbing-Verhalten gegenüber der Schule ansprechen. Um dies zu erreichen, kann die Schulleitung verschiedene Instrumente nutzen, wie z.B. Newsletter und Flyer, Sensibilisierungs-E-Mails, Engagement über Websites, Blogs, Videoblogs, soziale Medien (Facebook, Twitter usw.) oder Elterntreffen und Umfragen organisieren. Eine Politik der offenen Tür ist eine gute und bewährte Strategie.</p>

KOMMUNIKATION AUSSERHALB DER SCHULE	
BETEILIGTE	STRATEGIEN
GEMEINDE UND SCHULE	<p>Gemeinde und Schule müssen zusammenarbeiten, um Mobbing entgegenzutreten. Gemeindemitglieder können sich freiwillig an Veranstaltungen in der Schule beteiligen. Sie können teilnehmen und sehen wie die Schule dafür sorgt, dass die Lernumgebung sicher, geschützt und positiv bleibt. Schüler*innen können Videos, Ankündigungen, Gemeindepräsentationen erstellen und sogar zu örtlichen Unternehmen gehen, um die Prävention von Mobbing bekannt zu machen. Videos können sehr aussagekräftig sein und erklären, was andere Schüler*innen durchmachen, wenn sie gegen Mobbing-Verhalten ankämpfen.</p> <p>Diese Synergie kann zur Ausarbeitung neuer Strategien oder Aktionspläne zur Bekämpfung des Mobbingverhaltens führen und zur Verbreitung der Prävention von Mobbing beitragen.</p>
ELTERN UND GEMEINDE	<p>Die Kommunikation von Eltern mit Gemeindemitgliedern könnte ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Mobbing sein. Beispielsweise können Eltern Videos über die Bekämpfung von Mobbing erstellen. Sie können auch an strategische Orte (Kirchen, Geschäfte, ...) in der Gemeinde gehen, um das Bewusstsein für das Problem zu schärfen.</p>
INNERHALB DER FAMILIE: ELTERN UND SCHÜLER	<p>Eltern sind möglicherweise die ersten, die von Mobbing-Vorfällen erfahren. Es ist entscheidend, das Vertrauen der Kinder in sie zu stärken. Gleichzeitig müssen Eltern über Methoden Bescheid wissen, um effizient zuhören und beraten zu können.</p>

1.5.1 Wie man mit cyber-mobbing umgeht: tun und nicht tun für schüler*innen

Was wir tun

- ✓ Zugang des Absenders blockieren, der einen belästigt, damit dieser nichts schicken kann.
- ✓ Nachrichten und Gespräche als Beweis für die Handlungen des Absenders aufbewahren und speichern, da sich diese bei der Aufklärung des Falles noch als nützlich erweisen.
- ✓ Berichterstattung an Eltern oder andere Erwachsene, denen man vertraut und das Problem besprechen kann.
- ✓ An eine Helpline wenden, wo spezialisierte Ärzte und Psychologen, die umfassende Erfahrung mit problematischen Verhaltensweisen im Internet haben, Rat und Unterstützung anbieten können.

Was wir nicht tun

- ✗ Auf Mobbing-Botschaften reagieren.
- ✗ Kein Fördern von Botschaften oder Bildern, die die Gefühle von jemandem verletzen könnten, da dies bereits Teil des Mobbings ist.

1.5.2 Literaturverzeichnis

ABC – Anti-Bullying Certification 3rd Newsletter, www.gale.info

www.education.vic.gov.au

1.6 Fallstudien aus der Feldforschung

Während der Feldforschung sammelte jeder Partner des Projekts zahlreiche Fallstudien über Mobbing und analysierte die Dynamik und die Strategien, die zur Bewältigung der Vorfälle angewendet wurden.

In diesem Abschnitt werden wir eine Fallstudie pro Land vorstellen, die wir für besonders wichtig halten. Die ausgewählten Fälle sind sehr unterschiedlich und sollen transparent machen, dass auch das Thema Mobbing sehr facettenreich und vielfältig ist.

Das komplexe Thema Mobbing soll durch die Beschreibung realer Fälle anschaulich dargestellt werden. Die Namen aller Befragten wurden aus Datenschutzgründen geändert und es werden durchgehend Pseudonyme verwendet. In den detaillierten Berichten zu den Feldforschungen in den einzelnen Partnerländern finden Sie eine größere Auswahl an Fällen.

FALLSTUDIE 1

“KARINA & OLIVER” - ROLLENZTITUWEISUNG VERMEIDEN

Konkrete Beschreibung der Situation

Karina arbeitet als Pädagogin an einer weiterführenden Schule in Wien. In unserem Gespräch erzählte sie uns von einem Mobbingvorfall, der sehr komplex ist und deutlich macht, dass eine übereilte Rollenzuweisung in einem Mobbingprozess nicht hilfreich ist. Sie berichtete über einen Jungen, Oliver (12 Jahre alt), der derzeit in der dritten Klasse ist. Karina weiß, dass Oliver einen schwierigen Start hatte. Er war für seine 10 Jahre beim Übergang in die Sekundarschule intellektuell sehr reif, hatte nur Bestnoten und war wegen seiner körperlichen Erscheinung (klein für sein Alter, lange Haare und androgyne Gesichtszüge) „unbeliebt“. Drei Jungen in seiner Klasse - so Karinas Vermutung - konnten Oliver nicht „einordnen“ und begannen, ihm das Leben schwer zu machen: Er wurde über die Treppe geschubst, als „Streber“, „schwul“ und „Opfer“ bezeichnet und bei jeder Gelegenheit ausgelacht. Die Eltern wandten sich zu Recht sofort an die Schule und bat um Aufklärung.

Der Schulleiter lud den Leiter der Klasse, zwei Pädagogen und Karina ein, um den Fall zu besprechen. Jene Pädagogen, die Oliver hauptsächlich in der Klasse erlebten, neigten dazu, ihm eine Opferrolle zuzuweisen. Karina

und ein weiterer Pädagoge, der ihn auch in den freien Stunden betreute, erwähnten „die andere Rolle“ von Oliver: Sobald er sich von den Pädagogen nicht mehr beobachtet fühlte, ließ er seinen - zu Recht aufgestauten - Aggressionen freien Lauf. Dann griff er wahllos Mitschüler an, indem er sie drängte, zwickte, anbrüllte oder zu Boden riss. Zurück in der Klasse war er wieder in der Rolle des „Musterschülers“, und in dieser Rolle ließ er selten eine Gelegenheit aus, seine „Angreifer“ intellektuell bloßzustellen.

Das Pädagogenteam gab sich einige Tage Zeit, bevor die Eltern zu einem Gespräch eingeladen wurden. Sie versuchten, den Eltern beide Rollen, in denen ihr Sohn war, so objektiv wie möglich zu erklären. Die Eltern reagierten zunächst sehr verärgert mit dem Argument, sie hätten diese Schule gewählt, um genau solche Situationen zu vermeiden. Im weiteren Verlauf des Gesprächs wurde die Mutter immer ruhiger und sagte dann, dass sie die Situation nun verstünde, weil Oliver sich zu Hause gegenüber seiner jüngeren Schwester genauso verhielt.

Bewältigungsstrategie:

- Die Schulleitung nahm sich Zeit, den Fall aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Die in der Nachmittagsbetreuung tätigen Pädagog*innen konnten feststellen, dass der Junge zwei Rollen hatte: oberflächlich betrachtet die des klassischen „Mobbingopfers“ in den regulären Schulstunden und die des „Aggressors“ in den betreuten Freistunden. Karina und das Team der Schule beschäftigen sich seit vielen Jahren mit diesem Thema und wissen, dass Zuschreibungen jeglicher Art nicht hilfreich sind. Karina ist viel mehr damit beschäftigt, die Stimmung in der ganzen Klasse im Auge zu behalten und ist immer bereit, zuzuhören. Denn, wie sie sagt: „Oft leiden Schüler*innen, die nur eine Beobachterrolle einnehmen, weil sie von der Mobbing situation überfordert sind, dann immer ruhiger werden und sich schrittweise zurückziehen. Dann werde ich aktiv und suche das Gespräch mit ihnen. Es ist wichtig zu erkennen, dass an einem Mobbingvorfall die gesamte Klassengemeinschaft beteiligt ist.“
- In einem ersten Gespräch mit der Schulleitung reagierten die Eltern sehr verärgert, stellten dann aber fest, dass der Junge auch zu Hause eine ähnliche Strategie anwendet - vor allem gegenüber seiner jüngeren Schwester. In der Familie wird nun viel darüber gesprochen und die Eltern versuchen ihm den Leistungsdruck zu nehmen. Das scheint gut zu funktionieren, sagt Karina mit einem Augenzwinkern, denn Olivers Noten sind schlechter geworden, aber er ist ausgeglichener und entspannter.

FALLSTUDIE 2

“ANDRONIKI” – DIE ROLLE DER ELTERN

Konkrete Beschreibung der Situation:

Es geht um ein Mädchen, bei dem man auf den ersten Blick erkennen kann, dass sie ziemlich introvertiert ist: Androniki. Alle ihre Klassenkameraden lassen sie links liegen, sie bitten sie nicht, mit ihnen zu spielen oder an irgendwelchen gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen. Der Rest der Klasse sagt, dass Androniki nicht so attraktiv sei, wie die anderen Mädchen der Klasse, und sie wird wegen ihres Aussehens beleidigend beschimpft. Obwohl Androniki die Situation tief im Inneren nicht zu mögen scheint, genießt sie es dennoch – laut Beobachtungen der Pädagog*innen –, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen.

Androniki war überzeugt, dass sie von allen gehänselt wurde, da sie jemand Besonderes war. Ihr Wortschatz war, im Vergleich zu dem der meisten Kindern ihrer Klasse, deutlich erweitert, sie verhält sich wie eine Erwachsene und ist in Bezug auf die Art und Weise, wie sie sich mit anderen Menschen umgeht und mit ihnen spricht, durchaus als elitär zu bezeichnen.

Ihre Eltern sind bereit, sich der Situation zu stellen und zu verstehen, was ihr Kind eigentlich belastet. Sie waren auch bereit, persönliche Umstände zu ändern. Der Vater war aufgrund vieler Geschäftsreisen, die meiste Zeit des Jahres nicht in der Stadt und die Mutter machte sich viele Sorgen um die Tochter. Nach einer Geburtstagsfeier, bei der einige der Kinder Androniki wieder einmal schikanierten, beschloss eine Mutter, die an der Party teilnahm, zu handeln. Ohne zuvor mit jemandem zu sprechen, sendete sie eine E-Mail an alle Eltern, den Lehrer der Klasse und den Direktor der Schule, die in einer unangemessenen Sprache verfasst war und die Kinder, die Androniki mobbten „anschwärzte“. Sie erwähnte auch, dass es die Schuld deren Eltern sei, wie sie sich verhalten und dass sie sofort bestraft werden sollten. Diese E-Mail wurde von allen Eltern unterschiedlich aufgenommen: Fünf von ihnen unterstützten diese Mutter, aber der Rest der Eltern war mit ihrem Verhalten nicht einverstanden.

Die Lehrerin beschloss alle Eltern anzurufen, um das Thema zu besprechen. Zuerst schrieb sie eine E-Mail, in der sie alle Eltern darüber informierte, dass eine wertschätzende Ausdrucksweise verwendet werden sollte, um die Situation zu lösen. Alle Eltern wurden zu einem Treffen eingeladen. Die Schulleitung und die Lehrenden waren sehr besorgt darüber, wie dieses Treffen ablaufen würde. Zu Recht, denn die Mutter, welche die verstörende E-Mail schrieb, erschien nicht zu dem Treffen, wie auch die fünf Elternpaare, die sich

mit ihr verbündet hatten, sowie die Eltern von Androniki. Laut der Lehrerin, die wir interviewt haben, hatte sie Verständnis dafür, dass diese Eltern nicht teilnehmen wollten.

Die Eltern, die an dem Treffen teilnahmen, behaupteten, es sei nichts passiert und diese Aktionen sei nicht als Mobbing zu bezeichnen. Stattdessen wurde die E-Mail von der Mutter als Mobbing bezeichnet, da sie andere Schüler*innen angriff.

Die Eltern von Androniki nahmen jedoch wahr, dass das Problem, mit dem ihr Kind konfrontiert ist, mit den Lehrenden, der Schulleitung und dem Schulpsychologen behandelt werden muss.

Die Lehrerin füllte ein **Beobachtungsformular** aus, das er in der Schule verwendet und mit einem Psychologen besprochen wird. Dieses dient dazu jeden Fall von Mobbing zu melden und zu beschreiben. Im weiteren Verlauf wird dann mit den Schulpsycholog*innen oder externer Hilfe die weitere Vorgehensweise besprochen.

Die Schule verfügte über einen „Aktionsplan“ für den Umgang mit solchen Situationen (der den Eltern seit Beginn des Schuljahres übermittelt wurde) aber in diesem Fall wurde keines der Protokolle von der Mutter, die die E-Mail schrieb, befolgt.

Nach vielen Treffen zwischen Andronikis Eltern, den Lehrenden, dem Direktor und dem Schulpsychologen folgten die Eltern von Androniki deren Rat und forderten psychologische Unterstützung an. Androniki nahm sowohl an internen wie externen psychologischen Sitzungen teil, um ihre Situation zu verbessern.

Nach mehrmaligen Sitzungen verbesserte sich die Situation und Androniki gliederte sich ohne Probleme in eine Mädchengruppe ein, wodurch sie ist nun viel mehr in das Schulleben involviert ist.

Bewältigungsstrategien:

- Die Schule verfügt über einen „**Aktionsplan**“ zur Bewältigung solcher Situationen (der den Eltern seit Beginn des Schuljahres übermittelt wurde).
- Die Lehrenden nutzen ein „Beobachtungsformular“
- Die Eltern, die in diesem Fall unterstützend wirkten, akzeptierten die Situation und versuchten, das Problem mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu lösen.
- Die Lehrerin, die beschlossen hatte, die Versammlung aller Eltern zu organisieren, brachte „den Stein ins Rollen“

Unterstützungssystem (Interventionen & Lösungen):

- Die Eltern: Ihr unmittelbares Bemühen, die Situation zu verstehen, war für Androniki entscheidend. Sie verstanden, dass sie eine bedeutende Rolle bei der Erziehung ihres Kindes gespielt haben und wollten die Ursache des Problems aufdecken.
- Die Lehrerin: Ihr Engagement führte dazu, eine gemeinsame Linie zu finden.
- Der Schulpsychologe: Sein Einsatz und das hinzuziehen eines externen Psychologen halfen Androniki dabei, ihre Rolle in der Klasse zu verändern.

FALLSTUDIE 3

“GINA” – THEATER ALS ANTI-MOBBLING-STRATEGIE

Konkrete Beschreibung der Situation:

„Gina“ ist Schauspielerin und Theaterpädagogin. Sie hat früher in Schulen gearbeitet aber derzeit organisiert sie mit einem Partner thematische Workshops für die Klassen (normalerweise kontaktiert der Schulleiter seine Gruppe und „bestellt“ einen Workshop, den dann die Klasse besucht). Sie verfolgt einen partizipatorischen, interaktiven Ansatz: einige Elemente des „Stücks“ werden von ihnen (professionellen Schauspielern) gespielt, während andere Teile der Geschichte nach den Vorschlägen der Kinder nachgespielt werden. Es gibt auch viele Teile, in denen Schüler*innen die Situation in kleinen Gruppen untereinander diskutieren können.

Eines ihrer beliebtesten Stücke handelt vom Mobbing. Zu Beginn des Workshops, moderiert vom Workshopleiter, entwirft die Gruppe den Charakter von zwei Jugendlichen derselben Klasse. Sie verwenden einige Requisiten, um ein Brainstorming über die Eigenschaften der Charaktere durchzuführen: Einer von ihnen ist ein beliebtes Kind, während der andere ein Neuling in der Klasse ist. Sobald sie mit der Charakterisierung der Kinder zufrieden sind, fangen sie an, einige Szenen aus dem Schulleben nachzuspielen, wie z.B. die Planung eines Schulausflugs oder eine „beiläufige Mobbing“-Situation. Die Klasse arbeitet in kleinen Gruppen, in denen diese Szenen nachgestellt werden: Sie können entscheiden, wer welche Figur spielt. Zu diesem Zeitpunkt spielen die beiden Schauspieler eine Szene nach, die zeigt, wie sich das „beiläufige Mobbing“ über einen längeren Zeitraum in wiederholte verletzende Verhaltensweisen verwandelt. Es folgt eine Diskussion über diese Dynamik, dann kommt die letzte, entscheidende Szene: die Klassenfahrt, bei der - basierend auf den Vorstellungen der Gruppe - mit dem Kind, das gemobbt wird, etwas passiert, das dadurch Suizidgedanken kundtut. Die Szene wird im entscheidenden Moment gestoppt und die Kinder können so reagieren, wie sie es für richtig halten. Normalerweise ist dies der Punkt, an dem sie dem „coolen Typen“ als erstes sagen, er solle aufhören mit dem,

was er tut. Dann kann eine Diskussion über die Verantwortung der ganzen Klasse entstehen. Das Stück endet mit der Entdeckung, wie sich die Beziehungen aller Beteiligten nach diesem Vorfall verändert haben.

Erfahrungen

„Gina“ hat die Erfahrung gemacht, wenn es in der Klasse ein Problem gibt, es für Kinder wirklich schwierig ist sich zu öffnen, da sie sich nicht trauen ihre Ideen offen preiszugeben. In der Regel können diese Mauern spielerisch überwunden werden. Dies hilft die Kommunikation zu öffnen. Ein entscheidendes Element der Theaterpädagogik ist der Einsatz von Rollen: Die Kinder spielen nicht sich selbst und fühlen sich aus diesem Grund weniger verletzlich, wenn sie ihre Ideen mitteilen. Trotzdem verhalten sie sich normalerweise auf eine für sie typische Weise. Dadurch öffnet man allen die Möglichkeit verschiedene Rollen auszuprobieren: vielleicht könnte ein Kind, das andere mobbt, die Rolle des Gemobbten ausprobieren oder umgekehrt. Dieser Prozess hilft, eine einfühlsame Atmosphäre in einer Gruppe aufzubauen. Auch die Haltung der Lehrenden sagt viel aus: Manche bringen die Klasse einfach in den Workshop und verschwinden, anstatt zu bleiben und das Geschehen zu beobachten. Dabei wäre es wichtig, die Beobachtungen während des Workshops mit der zuständigen Schulleitung zu besprechen. Kinder haben nach den Workshops meist einen differenzierten Blick auf die Situation, gerade indem sie erkennen, dass die ganze Klasse, für die Stärkung der sogenannten „coolen Typen“ (m/w/d) verantwortlich ist. Der Moment des Selbstmordversuchs in der Szene ist oft der Punkt, an dem die Umstehenden mobilisiert werden und erkennen, dass ihr Verhalten auch Teil des Problems ist. Es ist für sie schockierend, dass ein gemobbtes Kind so etwas tun würde, da sie den Ernst der Situation bis zu diesem Zeitpunkt nicht erkannt haben.

Ein fehlendes Element in dieser Praxis ist ein langfristiges Feedback - normalerweise kommen die Klassen zum Workshop, aber „Gina“ weiß nicht, ob der Einstellungswandel langfristig ist oder nicht.

FALLSTUDIE 4

“ROBERTA” – WEG AUS DER AUSGRENZUNG

Konkrete Beschreibung der Situation

Die Fallstudie, die wir vorstellen, ist ein Fall von Mobbing als Gruppenverhalten: Es geht um eine Gruppe von Mädchen im ersten Jahr der Sekundarstufe I, die eine ihrer Klassenkamerad*innen mobbt, die wir „Roberta“ nennen werden.

Das anvisierte Mädchen war sehr schüchtern und introvertiert, aber begie-

rig darauf von ihren Altersgenoss*innen akzeptiert zu werden. Um ihnen zu gefallen, erfüllte Roberta alle ihre Wünsche: Sich auf eine bestimmte Art zu kleiden, das Gespräch mit einigen Klassenkamerad*innen zu vermeiden, ihnen einige ihrer persönlichen Gegenstände, die ihr wichtig waren, als „Geschenk“ zu geben. Die Mädchen gaben nur vor sie einzubeziehen und an manchen Tagen luden sie sie sogar ein auszugehen, um dieses Spiel der Akzeptanz weiter zu spielen. In Wirklichkeit schloss die Gruppe sie aus. Sie organisierten heimlich Treffen und machten sich in geschlossenen sozialen Mediengruppen über sie lustig. Robertas Mutter wurde von anderen Eltern alarmiert, die die Gespräche in den Gruppen lasen und die von ihren Kindern von dieser Situation gehört hatten. Roberta änderte auch ihr Verhalten zu Hause und begann Essstörungen, Stimmungsschwankungen, häufiges Weinen, Nervosität und Depressionen zu entwickeln. Robertas Mutter beschloss mit ihr zu sprechen, um sicher zu sein, was vor sich ging. Nachdem Roberta die Wahrheit bestätigt hatte, beschloss sie mit dem für die Klasse verantwortlichen Lehrer zu sprechen.

Bewältigungsstrategie:

Der Lehrer entschied sich für einen mehrstufigen Ansatz zur Bewältigung der Situation, der zuerst die Eltern, dann die Klasse und schließlich den Schulpsychologen mit einbezog.

- Die Lehrerin rief die Eltern der Mädchen an, um gemeinsam über die Situation zu diskutieren. Nach einer ersten überraschten Reaktion waren die Familien bereit, mit ihren Mädchen zu sprechen und zu versuchen, ihr Verhalten anzupassen.
- Außerdem beschloss die Lehrpersonen mehr Zeit zu investieren, um innerhalb der Klasse über Mobbing zu sprechen. Sie vermied jedoch über den spezifischen Vorfall zu sprechen, um die Situation nicht zu verschlimmern. Sie organisierte Debatten und projizierte Filme.
- Die Lehrenden unterhielten sich auch privat mit den Mädchen der Gruppe und betonten die dramatischen Folgen ihres Mobbingverhaltens für ihre Klassenkameradin.
- Schließlich bezog der für die Klasse verantwortliche Lehrer den Schulpsychologen mit ein, der Einzelsitzungen für die beteiligten Schüler*innen und Gruppensitzungen mit der gesamten Klasse organisierte.

2. Sammlung von Werkzeugen

2.1 Storytelling

“Storytelling ist die wirkungsvollste Art, Ideen in die heutige Welt zu bringen.” ”

Robert McKee

Lernen durch Geschichtenerzählen bezieht sich auf einen Prozess, in dem das Lernen um eine Erzählung oder Geschichte herum strukturiert wird als Mittel zur „Sinngebung“. Dabei werden persönliche oder unpersönliche Geschichten und Anekdoten verwendet, um die Lernenden einzubinden und Wissen zu teilen.

Storytelling ist ein nützliches Instrument, das den Jugendlichen hilft, Erfahrungen auszutauschen, Ereignisse und Phänomene zu erklären. Gleichzeitig ist es nützlich, um ihre Kommunikationsfähigkeiten und Emotionen zu stimulieren. Darüber hinaus hilft ihnen diese Methode, Informationen über ihre eigene Lebensgeschichte zu reflektieren, zu organisieren und auswendig zu lernen, einschließlich einiger Details über ihre Vergangenheit, ihr kulturelles Erbe und ihren soziokulturellen Hintergrund, um Kontinuität zu gewährleisten und sich dessen bewusst zu sein.

Beim Storytelling geht es um den Aufbau von Peer-to-Peer-Gemeinschaften durch die Kollektivierung persönlicher Erfahrungen und die Personalisierung kollektiver Erfahrungen, um das Bewusstsein für ein sensibles Thema wie geschlechtsspezifische Fragen, Migration usw.

zu schärfen. Ziel ist es, die persönliche Identität durch Emotionen und Bedeutungsnetze zu konstruieren, wobei der Schwerpunkt auf dem gegenseitigen Verständnis liegt und in den Erfahrungen der anderen reflektiert werden soll.

Storytelling hat einige Schlüsselemente, die es zu beachten gilt:

- Die Geschichten werden im Allgemeinen in der ersten Person geschrieben, aber in einigen Fällen gibt es **Moderator*innen**, die eine Geschichte präsentieren.
- Der Prozess des Geschichtenerzählens beinhaltet das Erforschen und Sammeln von „Daten“, das Erstellen einer Geschichte durch das Herstellen einer logischen Verbindung, um den Fluss, die Erzählung selbst, zu entwickeln;
- Der Schauplatz oder die Art und Weise wie die Geschichte präsentiert wird und das verwendete Material (Videos, Bilder, Text, Erzählung) haben großen Einfluss darauf, wie Zuhörer*innen von unserer Geschichte beeindruckt werden.

Beim Storytelling muss berücksichtigt werden:

Der Kontext: Situation, Raum und Ort an dem die Erzählung stattfindet;

Der Ablauf: die Handlung, die Ereignisse und der Inhalt, der durch verschiedene Sprach- und Medienelemente ausgedrückt wird.

Es gibt verschiedene Arten des Geschichtenerzählens. Eine Geschichte sollte auf eine Weise präsentiert werden, die das „Was“ der Geschichte aber auch das „Wie“ des Erzählens durch die Erzählenden betont. Es ist wichtig eine entspannte und informelle Atmosphäre zu schaffen (z.B. Teilnehmer*innen, die im Kreis oder Halbkreis sitzen; drinnen oder draußen), um die Kommunikation zu erleichtern.

Bei der Ausarbeitung einer Geschichte gibt es viele Elemente, auf die man sich konzentrieren muss:

- 1. Relevanz:** Es ist wichtig im Auge zu behalten, was für die Zuhörer*innen interessant ist;
- 2. Struktur der Geschichte:** „Es war einmal...“. Die Geschichte muss eine Handlung, Charaktere, einen Konflikt, eine Einleitung, eine Mitte und ein Ende haben.
- 3. Leidenschaft:** Was ist der Grund, warum Sie diese Geschichte erzählen „müssen“, was ist der Glaube, der in Ihnen brennt und von dem sich Ihre Geschichte nährt?
- 4. Sie selbst sein:** Welche persönlichen Erfahrungen, die mit der Geschichte verbunden sind, können Sie mit Ihren Zuhörer*innen teilen?

Wenn das Geschichtenerzählen als Moderator*in für eine Gruppe von Studierenden fungiert, sollten einige allgemeine Richtlinien berücksichtigt werden:

- Die Erzähler*in muss langsam und deutlich sprechen, den Tonfall der Stimme modulieren und versuchen Emotionen zu wecken.
- Es ist wichtig Teilnehmer*innen Zeit zum Nachdenken zu geben, Fragen zu stellen, die Bilder anzuschauen und Kommentare abzugeben. Darüber hinaus sollten Erzählende bei den Teilnehmer*innen Vertrauen und Zuversicht wecken, um die Selbstreflexion und den mündlichen Ausdruck ihrer Erfahrungen zu fördern.

- Am Ende der Sitzungen müssen die Teilnehmenden ihre Lernergebnisse zeigen. Dabei können sie ihr Verständnis demonstrieren, indem sie auch einige Fragen an den Moderator stellen. Es ist jedoch besser, Teilnehmer*innen mehr Zeit für die innere Reflexion zu lassen und sie keinesfalls in diesem Vorhaben zu stressen.

Das Geschichtenerzählen ist die älteste Form der Bildung und hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt, obwohl es die gleichen Hauptmerkmale beibehalten hat. Heutzutage sind Technologien im täglichen Leben eines jeden Menschen stark präsent. Sie haben unsere Art, mit anderen Menschen in Beziehung zu treten, die Art, wie wir uns präsentieren und wie wir es tun, verändert. Durch die Nutzung der Smartphones bleiben wir fast 24 Stunden am Tag in Verbindung. Jede Sekunde sind wir mit neuen Inhalten konfrontiert und wir sehen und hören ständig neue Geschichten. Social-Media-Plattformen wie Instagram oder Facebook haben unser Leben für jedermann öffentlich gemacht. Natürlich haben wir entschieden, was wir zeigen und wie wir es tun. Hier wurde Storytelling digital und interaktiver. Tatsächlich ist das digitale Storytelling heute das meistgenutzte Mittel für junge Menschen, um ihre Erfahrungen mitzuteilen. Insbesondere durch die Kurzform der digitalen Medienproduktion, zum Beispiel auf Plattformen wie TikTok oder Instagram, teilen Jugendliche bestimmte Aspekte ihres Lebens, indem sie Kreativität und Originalität nutzen. Zu den „Medien“ können Full-Motion-Videos mit Fotos, Ton, Animationen, Standbildern, Audio usw. gehören.

Der Einsatz von Multimedia beim digitalen Storytelling ermutigt Teilnehmer*innen Bedeutung auf mehreren Ebenen zu vermitteln. Das ist die Art und Weise wie die neue Generation kommuniziert und der Schlüssel ist einen effektiven Kommunikationskanal zu schaffen, um zu verstehen, wie diese Art des Kommunizierens funktioniert.

Schließlich haben wir durch Geschichten und Erzählungen die Möglichkeit unsere Entscheidungen zu treffen und unseren Erfahrungen einen Sinn zu geben. So der italienische Forscher Federico Batini:

“ *Jeder kann sich selbst als Geschichte aufbauen, denn jeder von uns ist das Produkt der Geschichten, die er über sich selbst erzählt, und wie die anderen uns wahrnehmen und Geschichten über uns erzählen. Es ist ein Prozess des täglichen Erzählens, um so unsere Identität zu konstruieren und darüber nachzudenken, wie die anderen uns sehen.” **”***

LEBENSWEG AUFZEICHNEN

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

12-18 Jahre alt



Dauer

120 Minuten



Behandelte Themen

- persönliche Geschichte



Art der Tätigkeit

- Einzelaktivität
- Aktivität in Innenräumen



Quelle

www.tellyourstorymap.eu

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK



Übersicht

Teilnehmer*innen können über ihren Lebensweg und ihre Hoffnungen für die Zukunft nachdenken. Zudem werden sie in der Lage sein ihre Lebensmomente durch den künstlerischen Ausdruck darzustellen.



Zielsetzungen

- Förderung eines tieferen Selbstbewusstseins und der Selbstreflexion von Teilnehmer*innen.
- Erweiterung des Erfahrungswissens, das verschiedene Perspektiven beeinflusst.
- Erstellung von visuellen persönlichen Geschichten.



Benötigte Materialien

Papier, Stifte, Farben



ANLEITUNGEN

Einführung

Geben Sie den Teilnehmer*innen ein großes Blatt Papier und bitten Sie jeden Einzelnen, einen gewundenen Weg zu zeichnen. Bitten Sie die Teilnehmer*innen in der Mitte des Weges einen Kreis zu zeichnen. Zudem bitten Sie diese auf die linke Seite des Weges „bereits zurückgelegte Wegstrecke“ und auf die rechte Seite „den noch zu beschreitenden Weg“ zu schreiben.

Schritt 1 „Rückblick“ (30 min)

1. Bitten Sie die Teilnehmenden über Elemente ihrer Herkunft nachzudenken und diese aufzunehmen: Orte, Kultur, Sprache und/oder Spiritualität.
2. Bitten Sie sie über ihre Begleiter auf dieser Reise nachzudenken: Freunde, Familien, aber auch geistliche Führer, Haustiere.
3. Bitten Sie sie einige der Lieblingsorte entlang der Straße zu zeichnen oder aufzulisten, die sie bisher auf dieser Reise besucht haben.
4. Bitten Sie sie zwei Meilensteine ihrer Reise zu nennen. Fragen Sie sie, welche wichtigen Dinge sie bereits erreicht haben und stellen Sie sie auf ihrem Weg dar.
5. Bitten Sie sie einen Berg und einen Fluss zu zeichnen, um zwei Hindernisse zu symbolisieren, die sie bereits überwunden haben. Wie haben sie diese überwunden?
6. Bitten Sie sie das Survival-Kit oben auf der Seite zu zeichnen. Darin müssen sie aufschreiben, was ihnen in schwierigen Zeiten geholfen hat. Das können nicht nur Menschen sein, sondern auch Werte.

Schritt 2 „Blick nach vorn“ (30 min)

1. Bitten Sie die Teilnehmer*innen ihre Hoffnungen und Wünsche gegen Ende des Weges zu schreiben. Diese können für sie selbst, ihre Familienmitglieder, Freunde usw. sein.
2. Bitten Sie sie einige Orte zu bestimmen, die sie auf dem Rest ihrer Reise sehen möchten und bitten Sie sie, dies auf dem Weg zu markieren.
3. Bitten Sie sie, sich die Meilensteine anzusehen, die sie bereits erreicht haben und bitten Sie sie dann drei zukünftige Meilensteine zu markieren.
4. Bitten Sie die Teilnehmer*innen einen Berg zu zeichnen, der ein Hindernis symbolisiert, dem sie sich in Zukunft stellen können. Wie sie dieses Hindernis überwinden können?
5. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Lieder zu markieren, die sie auf ihrer zukünftigen Lebensreise mitnehmen werden. Bitten Sie sie darüber nachzudenken, warum diese besonderen Lieder, was sie für sie bedeuten und sie auf ihrem Weg zu unterschreiben.

Schritt 3: „Auf Ihre Reise hinunterblicken“ (30 Min.)

1. Geben Sie den Teilnehmenden etwas Zeit über ihre Reise nachzudenken.
2. Fragen Sie sie nach einigen guten Erinnerungen, die sie mit in die Zukunft nehmen werden und lassen Sie sie diese als Sterne auf ihrer Reise zeichnen.

3. Bitten Sie sie ihren Wegen Namen zu geben, um zu symbolisieren, was diese Reise des Lebens für sie bedeutet.
4. Bitten Sie sie alles, worüber sie gesprochen haben, noch einmal Revue passieren zu lassen. Was ist die Lektion, die sie auf ihrem Lebensweg gelernt haben? Möchten sie diese mit anderen teilen?

Schritt 4: „Die Reise mit anderen teilen“ (30 min)

1. Wenn alle „Reisen des Lebens“ beendet sind, geben Sie den Teilnehmer*innen Zeit, herumzulaufen und sich die Geschichten der anderen Teilnehmer*innen anzusehen.
2. Versammeln Sie die Teilnehmer*innen im Kreis und bitten Sie um Freiwillige, die ihre Geschichte erzählen.
3. Beenden Sie die Aktivität mit der Reflexion darüber, wie sich die Teilnehmenden fühlten, was die schwierigsten Aspekte waren, ob sie etwas Neues entdeckt oder einige Schlüsselemente vergessen haben.
4. Fragen Sie an die Gruppe: Wie war es für Sie, dieser Gruppe Ihre Geschichte zu erzählen? - Wie war es für Sie, all diese Geschichten zu hören? - Welche Erkenntnisse haben Sie über sich und Ihre Gruppenmitglieder gewonnen?



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Diese Intervention könnte nützlich sein, damit sich Schüler*innen besser kennen lernen und ihr Selbstbewusstsein verbessern können. Sie könnte der Ausgangspunkt einer Intervention sein, da persönliche Probleme und Konflikte auftauchen könnten.

MYSTY – DIGITALES STORYTELLING

EINFÜHRUNG

	Schwierigkeitsgrad	
	Zielgruppe Alter	12 – 18 Jahre alt
	Dauer	Undefiniert
	Behandelte Themen	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz von Technologie
	Art der Tätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Gruppenaktivität Aktivität in Innenräumen
	Quelle	www.mysty.eu

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

	Übersicht	Schüler*innen lernen, wie man eine Geschichte mit digitalen Werk-zeugen in Zusammenarbeit mit Gleichaltrigen verfasst.
	Zielsetzungen	<ul style="list-style-type: none"> kritisches Denken und Entscheidungsfähigkeiten zu verbessern Förderung und Verbesserung der Teamarbeit
	Benötige Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Papier, Stifte Knovio - https://www.knovio.com/ Office Mix für Microsoft PowerPoint - https://mix.office.com/en-us/Home Sprachaufzeichnungsgerät (Sprachaufzeichnungsgerät in Windows oder externe Aufzeichnungssoftware wie Audacity, Telefonaufzeichnungsgerät wie Voice Memos oder Audio Recorder) Eine Video- und Audio-Editor-App (d.h. iMovie, Shotcut, Audacity, Windows Movie Maker, Vimeo)



ANLEITUNGEN

Schritt 1: Brainstorming in Gruppen (Geschichtenkreis)

Ein Geschichtenkreis ist eine Gelegenheit, sich im Kreis zu versammeln und Erfahrungen oder Geschichten zu einigen Themen auszutauschen (besondere Familienmomente, Gegenstände in meinem Leben, Menschen, die ich getroffen habe, Abenteuer, Errungenschaften und besondere Orte und Feste in meinem Leben).

Schritt 2: Finden Sie Ihre Geschichte

Schauen Sie sich Ihre Ideen an und finden Sie zwei oder drei mögliche Geschichten, die Sie in diesem Projekt verwenden könnten. Nehmen Sie zwei oder drei Karteikarten oder falten Sie ein A4-Papier in A5 und schreiben Sie Ihre Geschichten auf, als ob Sie sie einem Freund oder einer Freundin erzählen würden. Schreiben Sie darauf los, ohne zu viel zu filtern.

Schritt 3: Auswahl der besten Geschichte

Jetzt haben Sie zwei oder drei mögliche Geschichten. Um zu sehen, welche Sie verwenden werden, beantworten Sie die folgenden Fragen:

- Was, glauben Sie, bedeutet die Geschichte? Wovon handelt sie wirklich?
- Was ist der wichtigste Moment in der Geschichte? Worum geht es in diesem Moment? Worum geht es in diesem Moment? Hat sich etwas verändert? Haben Sie etwas Neues gelernt oder realisiert? Versuchen Sie, den Moment genauer zu beschreiben.
- Welche Emotionen sind mit dieser Geschichte verbunden?

Schritt 4: Schreiben Sie Ihre Geschichte

Jetzt ist es an der Zeit, Ihre Geschichte aufzuschreiben. Stellen Sie sich vor, Sie erzählen die Geschichte einem Freund. Verwenden Sie einen informellen Stil, der nach mündlicher Erzählung klingt. Verwenden Sie einfache, kurze Sätze. Ihre Geschichte sollte nicht länger als 1 A4-Seite sein. Währenddessen halten Sie Ihre Zuhörer beschäftigt. Wie wollen Sie ihre Aufmerksamkeit erregen? Es ist eine gute Idee mit einer großartigen Eröffnungszeile zu beginnen. z.B. etwas Dramatisches, Lustiges, Interessantes oder emotionale Aufmerksamkeit erregendes.

Hilfreiche Tipps:

- Wir empfehlen eine Redezeit zwischen einer und drei Minuten.
- Denken Sie daran, dass Geschichten einen Anfang, eine Mitte und ein Ende haben. Aber eine wirklich gute Geschichte folgt nicht unbedingt einer chronologischen Reihenfolge. Sie könnten in der Mitte beginnen und Ihre Zuhörer*innen am tiefen Ende hineinwerfen und die Geschichte dann von dort aus weitererzählen. Versuchen Sie das. Finden Sie einen entscheidenden Moment in Ihrer Geschichte und versuchen Sie, in Ihrem zweiten Entwurf von dort aus zu beginnen.
- Die Zuordnung Ihrer Geschichte zu einem oder mehreren Themen kann Ihnen helfen zu entscheiden, welche Details in Ihrer Geschichte enthalten sein sollen und was Sie weglassen können.

- Lesen Sie Ihren ersten Entwurf noch einmal und zeigen Sie ihn einem Freund. Ist es Ihnen gelungen Ihre Emotionen zu vermitteln? Konzentrieren Sie sich auf die richtigen Dinge? Ist etwas unklar oder verwirrend?
- Bitten Sie einen Freund oder ein Familienmitglied Ihr Skript anzuhören oder zu lesen. Sie könnten Fehler entdecken, die Sie vielleicht nicht gesehen haben. (Sogar professionelle Drehbuchautoren und Journalisten brauchen Korrekturleser, also machen Sie sich keine Sorgen!)

Schritt 5: Bilder auswählen

Vergewissern Sie sich, dass Sie die Zustimmung zur Veröffentlichung und Weitergabe persönlicher Bilder haben. Bitten Sie immer um die Erlaubnis, die Fotos anderer zu verwenden!

Schritt 6: Produzieren Sie Ihre Geschichte

Um eine überzeugende Geschichte zu produzieren, müssen Sie Ihre Präsentation strukturieren. Ihre Geschichte wird aus den folgenden Elementen bestehen:

- ein oder mehrere Bilder (wenn Sie ein einzelnes Bild verwenden, können Sie während Ihrer Erzählung verschiedene Details schwenken und vergrößern)
- Ihr Voice-Over
- möglicherweise etwas Musik, die den Sinn und die Emotionen der Geschichte verstärkt

Storyboarding: Verwenden Sie ein A3-Blatt und zeichnen Sie ein Storyboard wie im folgenden Beispiel oder machen Sie dies auf dem Computer. Fügen Sie Ihren Text ein und entscheiden Sie, welche Bilder und Effekte Sie verwenden wollen. Fotokopieren Sie Ihre Bilder, damit Sie diese auf dem Storyboard verschieben können. Wenn Sie der Meinung sind, dass etwas Hintergrundmusik Ihre Geschichte bereichern könnte, wählen Sie ein passendes Stück aus. Bilder und Musik müssen lizenzenfrei sein!

Schritt 7: Aufnehmen und Bearbeiten Ihrer Geschichte

Es ist jetzt an der Zeit, Ihre Geschichte zu produzieren. Sie können eine Vielzahl von Anwendungen verwenden, um Ihre Stimme aufzuzeichnen und dann Ihre Stimme, Bilder und alles andere, was Sie benötigen, zu einem digitalen Video-Clip für Ihre Geschichte zusammenzustellen. Unser Rat lautet: Halten Sie es einfach! Probieren Sie eine einfache Aufnahmeeinrichtung und eine einfache Bearbeitungssoftware aus, vielleicht ist das alles, was Sie für die Produktion Ihrer Geschichte brauchen. Je mehr Funktionen eine Anwendung hat, desto komplizierter und fehleranfälliger wird Ihre Produktion. Aber natürlich, wenn Sie wissen, was Sie tun, machen Sie es! Tipps für die Aufnahme Ihres Voice-Overs: Wählen Sie für die Aufnahme Ihres Skripts einen ruhigen Ort, an dem Sie oder die Person, die die Geschichte erzählt, sich entspannen können. Das Mikrofon sollte nicht zu nah und nicht zu weit entfernt sein. Sprechen Sie während der Aufnahme langsam und überstürzen Sie nichts. Sie können Ihr Voice-Over mit einem Mobiltelefon aufnehmen. Das Mikrofon vom Telefon sollte für diese Aufgabe gut genug sein. Wenn die Schule über gute Mikrofone verfügt, können Sie auch diese für die Aufnahme verwenden. Das Wichtigste ist, dass Sie sich Ihre Aufnahme anhören und auf Lautstärkepegel (zu hoch, zu tief), Hintergrundgeräusche und andere Störungen achten.

Ihre Aufnahme muss nicht perfekt sein, sorgen Sie nur dafür, dass die Geschichte und die Emotionen rüberkommen! Wenn Sie einen Fehler machen, machen Sie sich keine Sorgen. Bleiben Sie stehen, wo Sie sind und lesen Sie diesen Absatz noch einmal. Wir können den Ton später bearbeiten und Fehler herauschneiden. Vielleicht möchten Sie einige Änderungen vornehmen, was absolut in Ordnung ist. Besprechen Sie dies im Voraus mit Ihrem Lehrer, damit er vor der Aufnahme vollständig vorbereitet ist! Tipps für die Erstellung Ihrer digitalen Geschichte: Es gibt viele Anwendungen, mit denen Sie Ihre digitale Geschichte zusammenstellen können. Mit Knovio (<https://www.knovio.com/>) und Office Mix (<https://mix.office.com/enus/Home>) können Sie eine Präsentationsdatei hochladen und für jede Folie direkt Audio aufnehmen. Sie können den Ton auch für einzelne Folien neu aufnehmen. Audacity (<http://www.audacityteam.org/>) ist eine kostenlose und einfache zu benutzende Software zur Aufnahme und Bearbeitung Ihres Voice-Overs. Macs verfügen über ein gutes Videobearbeitungsprogramm namens iMovie. Es ist etwas schwieriger, eine kostenlose und einfache zu benutzende Videobearbeitungssoftware für Windows-Computer zu finden. Bleiben Sie am besten bei einfachen und leicht zu bedienenden Lösungen wie Knovio und Office Mix. Wenn eine fortgeschrittene Videobearbeitungssoftware für Windows benötigt wird, um die Geschichte richtig zu erzählen, könnte eine geeignete Anwendung Windows Movie Maker sein - diese wird jedoch nicht mehr aktualisiert. Shotcut (<https://www.shotcut.org/>) ist eine weitere kostenlose Videobearbeitungssoftware aber einige Schüler*innen hatten in der Vergangenheit gemischte Gefühle bei der Benutzung.

Schritt 8: Veröffentlichung Ihrer Geschichte

Bevor Sie Ihre Geschichte veröffentlichen, sehen Sie sie sich an und vergewissern Sie sich, dass alles so ist wie es sein soll. Sie müssen die Geschichte in einem Videoformat (MP4, MOV, WMV, MKV, ...) exportieren. Dies ist NICHT dasselbe wie die Videoprojektdatei. Oder Sie stellen das Video online (privat) zur Verfügung und haben einen Link zu dem Video. Zeigen Sie es dann dem Lehrer, Freunden, Familienmitgliedern und anderen und bitten Sie um Feedback. Zu diesem Zeitpunkt können Sie immer noch Änderungen an Ihrer Geschichte vornehmen. Sobald sie jedoch vollständig veröffentlicht und öffentlich zugänglich ist, wird es etwas schwieriger sein, Änderungen vorzunehmen! Vergewissern Sie sich vor der Veröffentlichung, dass Sie alle Genehmigungen für die Verwendung von Bildern, Musik, Töneffekten usw. haben. Wir empfehlen sich diese in schriftlicher Form geben zu lassen!



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Schüler*innen können mehr über das digitale Storytelling lernen und die Fähigkeiten erwerben, ihre eigene Geschichte zu kreieren. Die im weiteren Laufe dazu dienen könnte Mobbingverhalten in der Schule anzuprangern und positive Kommunikation zu fördern.

GESCHICHTENWÜRFEL

EINFÜHRUNG

	Schwierigkeitsgrad	
	Zielgruppe Alter	8+
	Dauer	1h
	Behandelte Themen	- Phantasie und Kreativität
	Art der Tätigkeit	- Gruppenaktivität
	Quelle	www.storycubes.com/en

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

Bei dem Geschichtenwürfel wird jeder Spieler zum Erzähler. Werfen Sie die Würfel und kreieren Sie mit den neun Symbolen auf den Würfelseiten eine Geschichte, die mit "Es war einmal..." beginnt. Dann folgen Sie Ihrer Fantasie!

Um Ihre Geschichte zu erstellen, können Sie drei Würfel für den Aufbau, drei für die Entwicklung der Geschichte und drei für den Schluss verwenden.

die Kreativität der Teilnehmer*innen anregen

Geschichtenwürfel

	Übersicht	Um Ihre Geschichte zu erstellen, können Sie drei Würfel für den Aufbau, drei für die Entwicklung der Geschichte und drei für den Schluss verwenden. die Kreativität der Teilnehmer*innen anregen Geschichtenwürfel
	Zielsetzungen	die Kreativität der Teilnehmer*innen anregen
	Benötige Materialien	Geschichtenwürfel



Tipp

-
- Wenn Ihnen die Ideen fehlen, denken Sie an Ihren Lieblingsfilm, Ihr Lieblingsbuch oder Ihre Lieblingsfernsehshow. Was könnte mit Ihren Lieblingscharakteren in einer anderen Zeit oder an einem anderen Ort geschehen?
 - Es steht Ihnen frei, die Symbole zu interpretieren.
 - Sie können für jeden etwas Anderes darstellen und die erste Idee, die Sie haben, ist oft die richtige.



ANLEITUNGEN

Schritt 1

Werfen Sie die Würfel

Schritt 2: Erstellen Sie Ihre Geschichte

Beginnen Sie Ihre Geschichte mit "Es war einmal..."



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Story cubes fördern die positive Kommunikation zwischen Schüler*innen und es ist eine einfache und lustige Möglichkeit, die Fähigkeiten des Storytellings zu verbessern.

MARIONETTENTHEATER - EINE MARIONETTE BASTELN, SELBST METHODEN KREIEREN

EINFÜHRUNG

	Schwierigkeitsgrad	
	Zielgruppe Alter	14+
	Dauer	4 Stunden
	Behandelte Themen	persönliche Geschichte
	Art der Tätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenaktivität
	Quelle	www.ccproject.art/

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

	Übersicht	Die Puppenspielkunst wird als Kunstform in der Pädagogik und Thera-pie eingesetzt (d.h. die langjährige Erfahrung des Teatr Grodzki).
	Zielsetzungen	Auch wenn das Puppentheater gewöhnlich als etwas Kindliches emp-funden wird, kann es als eine sehr effiziente und attraktive Art und Weise dienen, um erwachsenen Schüler*innen beizubringen, wie sie ihre Begabungen und Fähigkeiten, die für eine echte soziale Anpas-sung erforderlich sind, ent-decken können.
	Vorbereitung	Es könnte interessant und anregend sein, die ursprüngliche Projek-tidee zu lesen http://ccproject.art/wp-content/uploads/2018/11/Create-a-Puppet-Create-Yourself-Methodological-Guidelines.pdf



Benötige Materialien

Eine Rolle braunes Papier, ein einzelnes zerknülltes Blatt, ein paar Scheren, ein paar Spulen Schnur (verschiedene Farben), einige alte Zeitungen und farbiges Krepppapier.



ANLEITUNGEN

1. Eine Marionette basteln

Der Ausbilder führt die Gruppe durch alle Phasen des Puppenspiels. Jeder Teilnehmer benötigt zwei Blätter Papier (je 100 x 130 cm), eine Zeitung und eine Schnur, um die Grundkonstruktion herzustellen. Zuerst müssen wir das Papier flexibler und weicher machen, indem wir es zerknüllen und zerdrücken, so dass es in seiner Textur dem Stoff ähnlich wird. Es soll weich und flexibel sein. Das machen wir mit dem ersten Blatt Papier. Dann schneiden oder reißen wir es der Länge nach in zwei Hälften. Wir formen die Form eines Kopfes (einer Kugel) aus der Hälfte eines Papierblatts (oder aus Zeitungen, die wir mit der Hälfte eines Papierblatts bedecken). Wir binden eine Schnur um den "Hals" der Marionette. Der Rest des Papiers unterhalb des Halses wird zu zwei Armen zusammengedreht. Alle Teile müssen mit einer Schnur zusammengebunden werden. Dasselbe muss mit zwei weiteren langen Papierblättern gemacht werden, die für den Torso verwendet werden (so soll nun auch das zweite Blatt Papier zerdrückt und zerknüllt und halbiert werden). Zwei Hälften des Papierbogens sollten verdreht werden. Ein Stück sollte in die Hälfte gebogen und um eine der Schultern der Marionette gewickelt werden. Dann muss die Prozedur wiederholt werden. Anschließend sollen die beiden Stücke zusammengefügt und oben mit Schnur zusammengebunden werden. Die beiden unteren Teile müssen dann zusammengefügt und mit einer Schnur zu einer Kreisform zusammengebunden werden. Zwei weitere lange Zettel, die für die Beine verwendet werden sollen, sollten hochgedreht werden. Genau wie der Torso müssen die Beine zur Hälfte gebogen, verdreht und mit Schnur umwickelt werden. So kann die Grundstruktur der Marionette hergestellt werden. Ein Beispiel für das Anfertigen (und Animieren) von Papierpuppen findet sich in Form eines Lernweges auf der ARTES good practice Plattform: <http://artescommunity.eu/paper-puppets-in-action/>

2. Einführung der Marionette in ein imaginäres Theater

Vor dieser Übung markiert der Leiter die Form eines großen Quadrats auf dem Boden. Dies kann mit Hilfe von Tüchern oder langen und schmalen Papierstücken geschehen. Die Teilnehmer*innen arbeiten zusammen, um ein imaginäres THEATER im Inneren des Quadrats zu schaffen. Sie haben einen Moment Zeit, um darüber nachzudenken, welche Rolle sie im Theater spielen wollen. Sie können zu irgendjemandem oder irgendetwas werden. Z.B. zu einem Regisseur oder Beleuchtungssystem, einem Drehbuch, einer Schauspielerin, einem Stück Staub, einem Lampenfieber usw. Die Schaffung des Theaters sollte spontan beginnen, indem einer der Freiwilligen eine Pose einnimmt, die für die gewählte Rolle charakteristisch ist und erklärt dann den anderen, was vor sich geht.

3. Animieren Sie die Puppe und erstellen Sie Ihre Geschichte

Die Aktivität wird in der Gruppe durchgeführt. Die Teilnehmer werden in Untergruppen von 4-5 Mitgliedern eingeteilt. Eine nach der anderen spielen sie die Rolle eines Regisseurs, während die von ihnen geschaffene Puppe von drei anderen Teilnehmern - Puppenspielern - animiert wird. Einer von ihnen animiert die rechte Hand/den rechten Arm und den Kopf der Marionette. Der zweite hält den Torso und bedient die linke Hand und der dritte (in der Mitte, gebeugt oder kniend) ist für Beine/Füße zuständig. Am bequemsten ist es, die Marionette auf den Tisch zu legen, um sich nicht zu sehr über den Aufführungsraum zu beugen. Der Regisseur sagt den Puppenspielern Schritt für Schritt, was die Puppe tun soll und was z.B. auf der Bühne passiert: Die Figur liegt und schläft und atmet ruhig. Plötzlich springt die Marionette aus dem "Bett" und schaut sich um. Sie beginnt sich dem Publikum zu nähern, indem sie auf Zehenspitzen herum-kriecht usw. Die Regel ist, dass die Schauspieler keine Worte benutzen. Es können jedoch Geräusche auftreten (z.B. der Klang eines Weckers). Es könnte hilfreich sein das Leitthema für alle Animationsübungen festzulegen. Die Rolle des Leiters während dieser Übung besteht darin, jede Gruppe zu besuchen und ihnen Tipps und Tricks zu geben, ohne ihre Arbeit zu sehr zu behindern.

4. Präsentation und Feedback

Jeder Direktor stellt dem Rest der Gruppe seine kleine Geschichte vor, die von den Puppenspielern nachgespielt wird. Nach jeder Präsentation fragt der Workshopleiter die Zuhörer, was sie gesehen und wie sie die dargestellte Handlung verstanden haben. Als nächstes erklären die Schöpfer jedes Puppenspiels, was ihre Ziele und Absichten waren und ob die Zuschauer*innen durch die einzelnen Handlungen der Puppe die richtige Bedeutung erhalten haben. Das Publikum kann einige Änderungen in der Handlung vorschlagen, um sie klarer und verständlicher zu machen.



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Es gibt Schüler*innen die Möglichkeit sich auf eine alternative Art und Weise frei auszudrücken. Die Teamarbeit stärkt die zwischenmenschliche Beziehung und ermutigt Schüler*innen bestimmte Themen zur Sprache zu bringen.

DIXIT

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

8+



Dauer

30 Minuten



Behandelte Themen

- Wortspiel
- Phantasie und Kreativität



Art der Tätigkeit

- Karten
- Gruppenaktivität



Quelle

www.libellud.com/dixit

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK



Übersicht

Dixit ist ein scharadeähnliches Spiel, bei dem jede*r Spieler*in versucht, die Karte eines anderen Spielers auf der Grundlage eines einzigartigen Hinweises zu erraten.



Zielsetzungen

Ziel ist es, Kreativität und Phantasie anzuregen.



Vorbereitung

Anzahl der Spieler*innen: 3-6



Benötigte Materialien

Spieldaten:

- Anzeigetafel
- 84 Bildkarten
- 36 Stimmzettel; 6 Farben fortlaufend nummeriert 1-6
- 6 farbige Spielfiguren, die mit Stimmmarken übereinstimmen



ANLEITUNGEN

Jede*r Spieler*in nimmt seine farbigen Spielsteine und setzt sie auf den Startpunkt auf der An-zeigetafel. Mischen Sie den Kartenstapel und geben Sie jedem Einzelnen verdeckt 6 Karten. Legen Sie die restlichen Karten in die Mitte, wo jede*r Spieler*in sie erreichen kann, um den Nachziehstapel zu bilden.

Beachten Sie, wenn Sie mit 3 Spielern spielen, dass Sie 7 statt 6 Karten hergeben.

Jede*r Spieler*in nimmt Wahlmarken entgegen, die je nach Anzahl der Spieler*innen im Spiel variieren:

3 Spieler = 1-5 nummerierte Spielmarken

4 Spieler = 1-4 nummerierte Spielmarken

5 Spieler = 1-5 nummerierte Spielmarken

6 Spieler = 1-6 nummerierte Spielmarken

Spiel durchführen

Die Spieler*innen überprüfen ihre Karten, wählen eine aus und versuchen sich einen Hinweis auszudenken, um ihn den anderen Spieler*innen zu beschreiben. Sie möchten, dass dieser Hinweis schwer fassbar ist aber nicht zu sehr. Nachdem alle abgestimmt haben müssen Sie erklären, warum Sie Ihren Hinweis gewählt haben. Um zu bestimmen, wer als erster "aktiver Spieler" wird, schaut sich jede*r Spieler*in seine Karten an. Der erste, der sich einen Hinweis für seine Karte ausdenkt und erklärt, dass er der aktive Spieler sein möchte, sollte als erster gehen. Das Spiel geht nach dem ersten Zug bei jedem Zug links von demjenigen Spieler*in weiter. Der aktive Spieler deckt seine Karte nicht auf, nur den Hinweis.

Jede*r Spieler*in schaut dann auf das eigene Blatt und wählt eine Karte aus, die ihn am besten an den Hinweis des aktiven Spielers erinnert. Danach wird diese Karte verdeckt an den aktiven Spieler weitergegeben.

Anschließend mischt der aktive Spieler die neuen Karten mit seinen eigenen zusammen und legt sie in beliebiger Reihenfolge auf die nummerierte Anzeigetafel. Der aktive Spieler muss darauf achten, dass die von ihm gewählte Karte enthalten ist und die endgültige fortlaufende Nummer der verwendeten Wahlmarken nicht überschritten wird.

Jede*r Spieler*in legt dann einen verdeckten Stimmzettel mit der Nummer des Schlitzes ab, den man für die Karte des aktiven Spielers für am wahrscheinlichsten hält.

Wenn alle Stimmen abgegeben wurden, deckt der aktive Spieler seine wahre Karte auf und anschließend decken alle ihre Stimmen auf.

Danach wird jede*r Spieler*in bewertet und füllt seine Handkarten wieder auf das zurück, was ihm ursprünglich ausgeteilt wurde. Der nächste aktive Spieler befindet sich links neben dem letzten aktiven Spieler.

Punkteschema

Sobald die Stimmen bekannt sind, wird jede*r Spieler*in nach den folgenden Kriterien bewer-tet:

Wenn alle Spieler*innen erfolgreich die wahre Karte des aktiven Spielers erkannt haben, erhält der aktive Spieler 0 Punkte und die anderen Spieler*innen erhalten alle 2 Punkte.

Wenn niemand die wahre Karte des aktiven Spielers findet, erhält der aktive Spieler wieder 0 Punkte aber die anderen Spieler*innen erhalten 2 Punkte + 1 Punkt pro Stimme für ihre eigene Karte.

Wenn mindestens ein*e Spieler*in, aber nicht alle Spieler*innen für die wahre Karte des akti-ven Spielers ges-timmt haben, erhält der aktive Spieler 3 Punkte. Spieler*innen, die die Karte ge-funden haben, erhalten eben-falls 3 Punkte. Zudem erhalten diese Spieler*innen 1 Zusatzpunkt für jede Stimme der anderen Spieler*innen die diese gefundene Karte gewählt haben, wäh-rend die übrigen Spieler 0 Punkte erhalten würden, wenn für ihre Karte gestimmt würde.

Jede*r Spieler*in, der in dieser Runde Punkte erzielt hat, bewegt seine Spielfigur auf der Anzei-getafel genau um die Anzahl der Felder vorwärts, die er als Punkte erzielt hat.

Der erste Spieler, der mit insgesamt 30 Punkten das Ende der Anzeigetafel erreicht, gewinnt das Spiel.



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Die Karten in Dixit können inspirierende Anreize sein, die den Schülern helfen ihre Erzählfähig-keiten zu verbessern.

2.2 Symbolarbeit

„ Wir können Menschen durch Symbole eine Sprache geben, wenn ihnen die Worte fehlen. Symbole können zum Dolmetscher werden, und sie sind Transportmittel für das, was mit Worten oftmals nur schwer auszudrücken ist. ”

Wilfried Schneider

Symbole begleiten die Menschen wahrscheinlich seit Jahrtausenden und sind in den jeweiligen Kulturen fest verankert. Wir möchten uns hier mit einer Technik befassen, der Arbeit mit Symbolen, die z.B. durch die Lehren von C.G. Jung bekannt wurde und in der Psychotherapie eine wichtige Rolle spielt.

In Anlehnung an den ursprünglichen Ansatz von Wilfried Schneider, Therapeut, Schöpfer der Methodik und Ausbilder für Symbolarbeit (www.psychologische-symbolarbeit.de) begann Hafelekar, die Symbolarbeit in verschiedenen Bereichen des Bildungssektors einzuführen. Auf dieser Basis und mit einigen Jahren Erfahrung mit Symbolarbeit in Österreich entwickelte Hafelekar die „SymfoS-Methodik“ im Rahmen des Projektes „SymfoS – Symbols for success“ weiter, wobei die Symbolarbeit auf den Bereich der Bildungs- und Berufsberatung für benachteiligte Jugendliche zugeschnitten wurde. Weitere Informationen finden Sie unter www.symfos.eu.

Im Projekt „SymfoS – Symbols for success“ wird die Symbolarbeit als eine zusätzliche Ausdruckssprache für Jugendliche gesehen. Dies ist ein guter Ausgangspunkt für das KIITE-fighter-Projekt: In Mobbingprozessen kann beobachtet werden, dass Teilnehmer*innen, in welcher Rolle auch immer, oft buchstäblich „sprachlos“ sind.

SCHAFFUNG EINER EIGENEN SYMBOLBOX

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

alle Altersgruppen



Dauer

Mindestens 1 Stunde für die Vorbereitung; dann laufender Prozess



Behandelte Themen

- Arbeit mit Symbolen (Einführung)
- Teambildung



Art der Tätigkeit

- Gruppenaktivität
- Aktivität in Innenräumen (vielleicht im Freien, wenn man nach Symbolen in der Natur sucht)



Quelle

www.symbolarbeit.at

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

Die einleitende Maßnahme "SCHAFFUNG UNSERER EIGENEN SYMBOLBOX" konzentriert sich auf zwei Aspekte:

- 1) Die Erstellung der Symbolbox ist ein erster Schritt für Pädagog*innen und Schüler*innen, sich mit der Symbolarbeit vertraut zu machen.
- 2) Der praktische Hintergrund: Man braucht einen bestimmten Satz von Symbolen, um mit den weiteren Interventionen arbeiten zu können.

Die Teambildung wird gestärkt, da alle in der Gruppe eine kleine Aufgabe erhalten und die Kreativität bei der Gestaltung der Box angeregt wird.



Übersicht



Zielsetzungen

Diese einfache Aufgabe, gemeinsam mit den Lehrenden in einer Klassengemeinschaft eine Symbolbox zu erstellen, ist eine vorbeugende Maßnahme mit diesen Zielen:

- 1) Die Klassengemeinschaft lernt, dass jeder beim Start eines neuen Projekts seinen Beitrag leisten sollte.
- 2) Lehrende und Schüler*innen diskutieren, was Symbole aus ihrer Sicht sind und was sie für sie individuell bedeuten.
- 3) Es ist ein Erfolgserlebnis, wenn man sieht, dass sich die Box mit der Zeit immer mehr füllt und das gemeinsame Projekt dadurch wächst.
- 4) Der praktische Nutzen: Eine bestimmte Anzahl von Symbolen ist erforderlich, um bei künftigen Interventionen mit der Methode arbeiten zu können.



Vorbereitung

für Lehrer*innen: Lesen Sie das Einführungsblatt zur Symbolarbeit



Benötige Materialien

- Material zum Erstellen einer Box (Kiste, Schachtel, etc,)
- Sammlung von Symbolen



ANLEITUNGEN

Lehrer*innen erhalten eine kurze Einführung in die Symbolarbeit mit Fokus auf Allgemeines und Tipps, wie sie Schüler*innen für die Methode begeistern können. Es wird auch eine kurze einleitende Erklärung zu den Symbolen gegeben, die gesammelt werden sollten. Es gibt jedoch keine Regeln, da es der Klassengemeinschaft überlassen bleibt, zu entscheiden, welche Symbole sie der Box hinzufügen.

I.) Ausgangspunkt: Lehrer*innen kündigt ein neues Projekt an, das Spaß machen wird

In einem ersten Schritt sollten Lehrer*innen einfach das Interesse an einem "spannenden Projekt" wecken und den Prozess kurz skizzieren: Es werden Ideen für die Gestaltung einer Symbolbox gesammelt und Schüler*innen werden gebeten, je ein Symbol mitzubringen.

II.) Füllen der Symbolbox mit den ersten Symbolen (ohne Thema gewählt):

Sobald die Box (Kasten, Schachtel) fertig ist, sagt jede*r Schüler*in ein kurzes Wort über das eigene Symbol und legt es in die Box. Dieses Symbol steht nun für die weitere Arbeit für alle in der Klasse zur Verfügung.

III.) Füllen der Symbolbox: ein Symbol für "Dies war ein guter Tag".

Eine oder zwei Wochen später werden die Schüler*innen gebeten, ein Symbol für "einen guten Tag" mitzubringen. Wer möchte, kann die eigene Geschichte dazu erzählen oder das Symbol einfach in die Box legen.

IV.) Füllen der Symbolbox: ein Symbol für “Dies war ein schlechter Tag”.

Einige Zeit später wird dasselbe mit dem Thema “Das war ein schlechter Tag” wiederholt. Dieses Symbol wird ebenfalls in der Box aufbewahrt, entweder mit oder ohne Geschichte.

V.) Füllen der Symbolbox: ein Symbol für “Mein*e beste*r Freund*in”.

In der Endrunde werden die Schüler*innen gebeten ein Symbol für “Mein*e beste*r Freund*in” auszuwählen und mitzubringen. Lehrer*innen sollten Schüler*innen dazu motivieren kurz darüber zu sprechen. Diejenigen, die nichts dazu sagen wollen, legen das Symbol ein-fach kommentarlos in den Kasten.

VI.) Schluss der Einführungssitzung

Die Symbolbox ist nun gut gefüllt und es stehen genügend Symbole für die weitere Arbeit zur Verfügung. Die Box sollte sicher aufbewahrt werden und ist nun für Einzel- und Gruppeneinstellungen einsatzbereit.

Schließlich sollte die Lehrenden die Schüler*innen auffordern, weiterhin Symbole hinzuzufügen, wenn sie dies wünschen.

Hinweis für Pädagog*innen: Dieser Prozess sollte als ein spielerischer betrachtet werden und es ist erwünscht, dass dabei auch gelacht wird.



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Dies ist eine neue Idee, die speziell für das KITE-fighter-Projekt entwickelt wurde. Normalerweise verwenden wir für unsere Arbeit voll ausgestattete Symbolkoffer. Da wir jedoch einige ausgewählte Interventionen vorschlagen, ist die Sammlung von Symbolen ein guter Ausgangspunkt, um die Möglichkeiten der Methode auszuloten.

Die Nebeneffekte sind, dass Lehrer*innen und Schüler*innen sich dem Thema direkt mit ihren eigenen Symbolen nähern. Dadurch können sie gemeinsam an einem Projekt arbeiten und am Ende, wenn ihre Symbolbox gefüllt ist, ein erstes Erfolgserlebnis teilen.

EINFÜHRUNGSRUNDE

EINFÜHRUNG

	Schwierigkeitsgrad	
	Zielgruppe Alter	für alle Altersgruppen
	Dauer	15-30 Minuten, je nach Gruppengröße
	Behandelte Themen	Eisbrecher, Teambildung
	Art der Tätigkeit	Gruppenaktivität
	Quelle	www.symbolarbeit.at

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

	Übersicht	Zu Beginn einer Gruppenarbeit sind die Teilnehmer*innen meist noch unsicher und wissen nicht genau, was an diesem Tag passieren wird. Deshalb ist es oft hilfreich, mit einer kleinen Intervention zu beginnen, anstatt viel zu sagen. Das Verbreiten von Enthusiasmus und Motivation zieht die Schüler*innen mit und lässt die Gruppe schneller zusammenwachsen.
	Zielsetzungen	Diese Intervention dient dem Kennenlernen einer Gruppe (wenn Schüler*innen aus verschiedenen Klassen zusammenkommen) und ermöglicht das Zusammenwachsen der Klassenkameraden. Die Gruppenmitglieder üben, über sich selbst zu sprechen und knüpfen an Vorlieben und Erfahrungen anderer an.
	Vorbereitung	Symbole sammeln (aus der Symbolbox)



Benötigte Materialien

- Verschiedene Symbole in verschiedenen Farben, Texturen und Be-deutungen.
- Es ist wichtig, dass es genügend Symbole gibt, damit noch einige in der Mitte sind, nachdem alle Jugendlichen jeweils zwei ausgewählt haben.



ANLEITUNGEN

Die Symbole sind auf dem Boden in der Mitte des Raumes platziert. Als Unterlage kann auch ein Stoff oder Papier ausgebreitet werden. Die Schüler*innen werden angewiesen, je zwei Symbo-le auszuwählen. Ein Sym-bol für etwas, das sie gut beherrschen und eines für etwas, das sie noch lernen wollen.

- Suchen Sie sich ein Symbol für etwas aus, das Sie gut können und gerne tun.
- Wählen Sie ein anderes Symbol für etwas, das Sie noch lernen möchten.

Die Schüler*innen haben fünf Minuten Zeit, darüber nachzudenken und nach einem Symbol zu suchen.

Danach sollen alle verbliebenen Symbole auf dem Boden wieder aufgeräumt werden.

Im nächsten Schritt erzählt jeder im Kreis, was seine beiden Symbole bedeuten und zeigt der Gruppe seine Symbole. Die Symbole aller Schüler*innen sollten wieder auf den Stoff oder das Papier gelegt werden, da sie alle Ideen der gesamten Gruppe repräsentieren. Zum Schluss kann ein Bild von den Symbolen genommen und als "Gruppenposter" ausgedruckt werden.

Je nach dem spezifischen Kontext können viele verschiedene Fragen gestellt werden, z.B. durch die Verwendung von Symbolen:

- Wählen Sie ein Symbol, um zu zeigen, wie es Ihnen heute geht. Wählen Sie ein zweites Symbol für die Unterstützung, die Sie sich von Ihren Klassenkamerad*innen wünschen.
- Wählen Sie ein Symbol für Ihren zukünftigen Lieblingsjob und ein zweites für Ihren drin-gendsten persön-lichen Wunsch.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Symbole für Reflexionsrunden zu verwenden.



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Diese Intervention kann als Einführungsrounde oder als Präsentationsrounde genutzt werden. Es dient als ein Eisbrecher für neue Gruppen oder zur Vorbereitung bestehender Gruppen auf die aktuelle Teamarbeit. Durch die Wahl der Symbole und die Reflexion über die eigenen Vorlieben kommt ein Moment der Ruhe in die Gruppe. Bei der anschließenden Präsentation kommt jedes Gruppenmitglied zu Wort und es herrscht Gleichberechtigung.

BASIC CLEARING INTERVENTION

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

12-18 Jahre (abhängig von der Art und Tiefe der Intervention)



Dauer

Mindestens 45 Minuten pro Einheit



Behandelte Themen

- Ziele erreichen
- Bewältigung widriger Situationen (Resilienz)



Art der Tätigkeit

- Einzel- oder Gruppenaktivität
- Aktivität in Innenräumen



Quelle

www.symfos.eu



Übersicht

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

Voraussetzung für eine grundlegende Klärung ist die Formulierung eines konkreten Ziels, das die Schüler*innen erreichen möchten. Sie wählen ein geeignetes Symbol, das in der Mitte platziert wird, sowie weitere Symbole, für die umgebenden Themen. Sobald das Gesamtbild gelegt ist, beginnt der Austausch zwischen Schüler*in und Lehrer*in.

Die anschließende Fertigstellung eines Aktionsplans sollte die geleistete Arbeit konkretisieren. Anhand des Aktionsplans können Lehrende, gemeinsam mit den Schüler*innen, die nächsten Schritte vereinbaren. Diese Intervention bietet Schüler*innen und Lehrenden die Möglichkeit herauszufinden, welche weiteren Schritte nach der Grundabklärung erforderlich sind.



Zielsetzungen

Die Basic Clearing Intervention hat eigentlich zwei Ziele:

- 1) Es bietet Schüler*innen die Möglichkeit ein Ziel, das sie erreichen wollen, klar zu definieren und Schritte zur Erreichung dieses Ziels auszuarbeiten. Ebenso kann eine ungünstige Situation beschrieben werden, die geändert werden sollte. Dabei können Schüler*innen die eigenen Fähigkeiten zur Verbesserung und zur Bewältigung analysieren.
- 2) Sie gibt den Lehrpersonen die Möglichkeit herauszufinden, ob die Studierenden dieses Ziel aus eigener Kraft erreichen können oder ob sie zusätzliche Unterstützung von außen (z.B. in Form von Therapie etc.) benötigen.



Vorbereitung

Lehrer*innen sollten sich mit den Prinzipien der Symbolarbeit vertraut machen, die Einführung in den Basic Clearing Prozess kennen und sich mit den Arbeitsunterlagen vertraut machen.



Benötige Materialien

- Einführungsblatt & Arbeitsunterlage zum Basic Clearing
- Symbol Box
- Kissen zum Sitzen auf dem Boden



ANLEITUNGEN

Die Arbeitsunterlage ist wie ein Atom strukturiert, mit einem Ziel im Zentrum und relevanten Aspekten des Lebens des jungen Menschen in seiner Umgebung:

Der innere Kreis stellt das ZIEL dar und ist von diesen 6 Kreisen umgeben:

- Schule (Bildung und Ausbildung)
- Hobbys, Freiwilligenarbeit oder Berufserfahrung
- Leben
- Gesundheit
- Unterstützung
- Was noch?

I.) Ausgangspunkt: Zielsetzung

Jede*r einzelne Schüler*in teilt der*m Lehrer*in das definierte Ziel (oder die unbequeme Situation) mit, wählt ein Symbol für dieses Ziel aus und legt es in die Mitte des Arbeitsbereichs. In einigen Fällen müssen Lehrer*innen und Schüler*innen die Definition des Ziels klären oder umformulieren, wenn sie zu unklar oder unplausibel erscheint.

II.) Auswahl der Symbole für jeden Aspekt

Während jede*r Schüler*in das Arbeitsblatt durcharbeitet, wählt er/sie weitere Symbole aus, die die Themen der 6 Kreise repräsentieren. Es kommt vor, dass die Schüler*innen einige Themen leer lassen, aber auch dies kann eine wichtige Information sein.

III.) Bewertung der Situation in jedem Bereich

Sobald das Gesamtbild erstellt ist, bittet der Lehrende den/die Schüler*in zu jedem Bereich Stellung zu nehmen.

In einem nächsten Schritt legt der/die Schüler*in Wege zwischen dem Ziel und den sechs Bereichen fest. Diese Pfade haben drei verschiedene Stärken (Bedeutungen): entweder fester Boden, dickes oder dünnes Eis.

- Fester Boden: Ich fühle mich hier sehr stabil und sicher.
- Dickes Eis: Ich fühle mich etwas stabil und sicher, aber ich fühle mich etwas wackelig
- Dünnes Eis: Ich bin sehr wackelig und das Eis könnte jeden Moment brechen

IV.) Ablauf der Beratungssitzung

1. Präsentation (von Schüler*innen)

Die Schülerin präsentiert die Legung jedes einzelnen Symbols, z.B. "diese Hand steht für....".

Die Lehrerin hört genau zu, was erzählt wird, und ist sich der Anwesenheit der Schülerin bewusst. Während die Schülerin spricht, beobachtet die Lehrerin Gesten, Mimik, Körperhaltung, Atmung und die Tonhöhe ihrer Stimme. Zeigt die Schülerin Emotionen, berührt sie ein Symbol, wenn ja, welches?

2. Sachliche Fragen

Die Lehrerin stellt sachliche Fragen. Diese Fragen beziehen sich nur auf die Symbole, auf "das, was sichtbar ist". Es werden keine "Warum"- oder "Wie kommt"-Fragen gestellt. Es geht nicht um Interpretation, sondern nur um Verständnis. Die Schülerin gibt Antworten auf die Sachfragen.

3. Wahrnehmung

Wenn aus der Sicht der Lehrerin besonders emotionale Momente wahrgenommen wurden, beschreibt sie, was diesen Eindruck verursacht hat: Mimik, Gestik, Stimmlage usw. Die Schülerin hört einstweilen aufmerksam zu.

4. Interpretation

Die Lehrerin spricht über die Schülerin, indem sie laut denkt und Fragen stellt wie "Was ist das Problem?", "Was sollte anders sein?", "Was möchten Sie lösen, verstehen, tun?", "Wo könnten Sie Schwierigkeiten haben?", "Was fällt Ihnen leicht?

Der Schülerin hört aufmerksam zu und antwortet noch nicht.

5. Vereinbarung über weitere Schritte

Wenn die Lehrerin mit dem "lauten Denken" fertig ist, spricht die Schülerin über eigene Gedanken zu den Überlegungen der Lehrerin: "Was wollte ich hören? "Was höre ich nicht gerne?" "Was war eine neue Information?" "Was wusste ich bereits" und schließlich "Was könnte hilfreich sein, um mein Ziel zu erreichen oder die widrige Situation zu ändern? Die zuständige Lehrerin beobachtet, was die Schülerin antwortet und findet heraus, welche nächsten Schritte besonders wichtig ist, um das Ziel zu erreichen oder eine schwierige Situation zu ändern.

Diese Phase mündet in einer Diskussion zwischen Schülerin und Lehrerin über die erforderliche Unterstützung und weitere Schritte, die die Schülerin unternehmen muss, um das definierte Ziel zu erreichen. Am Ende sollten Schülerin und Lehrerin eine verbindliche Vereinbarung über die nächsten Schritte treffen, die im Aktionsplan schriftlich festgehalten werden, um eine Verbindlichkeit zu schaffen.

Alle Schritte können in einem Einzelgespräch zwischen Lehrenden und Schüler*innen durchgeführt werden, wenngleich eine Gruppenaktivität mit Klassenkamerad*innen oder anderen Gleichaltrigen noch wirkungsvoller ist.

Wenn in einer Kleingruppe gearbeitet wird, muss die Schülerin, die mit den Symbolen arbeitet, entscheiden, ob sie sich in der Gruppe wohl fühlt und mit wem sie zusammenarbeiten möchte.

Die ausgewählten Peers haben die Rolle einer Selbsthilfegruppe und tragen zu allen Beratungsschritten bei, angefangen bei den Sachfragen. Wenn es zum Thema passt, können sie sogar eine aktive Rolle bei den weiteren Schritten planen, die vereinbart wurden, um die vereinbarte Lösung zu verwirklichen.



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Die Basic Clearing Intervention bietet folgende Möglichkeiten, einen Mobbingprozess zu begleiten:

- 1) Es bietet Schüler*innen die Möglichkeit ein Ziel, das sie erreichen wollen, klar zu definieren und Schritte zur Zielerreichung auszuarbeiten.
- 2) Zudem gibt dieses Werkzeug den Lehrpersonen die Gelegenheit herauszufinden, ob die Schüler*innen dieses Ziel aus eigener Kraft erreichen können oder ob sie zusätzliche Unterstützung von außen (z.B. in Form von Therapie etc.) benötigen.

MANDALA

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

für alle Altersgruppen



Dauer

zwischen 30 Minuten und 1 Stunde



Behandelte Themen

für jedes Thema anwendbar



Art der Tätigkeit

- Einzel- oder Gruppenaktivität
- Aktivität drinnen oder draußen



Quelle

www.symbolarbeit.at

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

Das Mandala (Sanskrit, n., मण्डल, German “Kreis” or “holger Kreis”, Englisch “Circle”) “) ist ein figürliches Diagramm, das im Hinduismus und im Buddhismus in der Kultpraxis eine magische oder religiöse Be-deutung hat. Ein Mandala ist in der Regel quadratisch oder kreisförmig und immer auf ein Zentrum ausgerichtet.

Mandalas gibt es in einer Vielzahl von Formen, Farben und Motiven. Alle Mandalas haben jedoch eines gemeinsam: Sie alle führen zum Zentrum oder vom Zentrum weg.

Carl Gustav Jung verwendet Mandalas als psychologischen Ausdruck für die Gesamtheit des Selbst.

Mandalas können helfen sich der eigenen Mitte bewusst zu werden oder die Konzentration zu stärken. Die Kraft liegt hier in der Ruhe und in der Reflexion über die eigene Mitte.



Übersicht



Zielsetzungen

Das Mandala kann Zusammengehörigkeit schaffen oder Gruppen-*dy-namiken* (Konflikte) sichtbar machen. Danach ist es notwendig, diese zu bearbeiten. Alle Teilnehmenden haben die Möglichkeit zu sich selbst zu finden. Diese einfache Intervention kann Ruhe in eine Gruppe bringen.



Vorbereitung

Das Material muss vorbereitet werden. Jedes Gruppenmitglied kann auch gebeten werden, geeignetes Material für die Mandala-Sitzung von zu Hause mitzubringen oder unterwegs Blumen oder Blätter zu pflücken.

Der Lehrer legt das Papier auf den Boden und schafft den Mittelpunkt. Dieser kann zum Beispiel als eine große Blume dargestellt werden. Es ist für Schüler*innen hilfreich, wenn das Zentrum des Mandalas bereits definiert ist.



Benötige Materialien

- Papier oder Stoff (weiß oder farbig)
- Gruppenarbeit: 1m*1m
- Einzelarbeit: 40cm*40cm
- Blüten, Blütenblätter, Blätter, Steine, Gräser, Kräuter
- Reis, Linsen, Bohnen, Kaffee, Gewürze usw.
- Watte, Sand, Rinde, Kastanien usw.



ANLEITUNGEN

Die verfügbaren Materialien werden nebeneinander in Schalen oder Tellern auf einen Tisch oder auf den Boden gelegt, damit alle Teilnehmer*innen darauf zugreifen können.

Die Unterlage (weißes oder farbiges Papier) wird auf den Boden gelegt. Die Mitte (eventuell Blume) kann vorbereitet werden. Die Schüler*innen sind eingeladen ein eigenes Bild zu entwerfen. Es wäre vorteilhaft, wenn während des Legens nicht gesprochen wird.

Es macht auch einen Unterschied, ob das Mandala in strukturierter Weise geführt wird. Durch eine strukturierte Herangehensweise kann sichergestellt werden, dass jede*r Teilnehmer*in der Reihe nach etwas hinzufügen kann. Es kann aber auch offengelassen werden und jede*r Teilnehmer*in fügt in der vorgegebenen Zeit mehr oder weniger gleichzeitig etwas hinzu.

Nach Abschluss des Legens wird das Bild der Schüler*innen allein oder zusammen mit dem Lehrer betrachtet. Nach einem Moment der Ruhe können Assoziationen besprochen werden.

Nach der Intervention können die Mandalas "transformiert" werden, d.h. an einen geeigneten Ort in der Natur zurückgebracht oder verbrannt werden.



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Das Mandala ist eine sehr offene Intervention und kann mit jeder Altersgruppe sowohl drinnen als auch draußen durchgeführt werden. Ebenso ist die Größe der Gruppe sehr flexibel. Es kann sowohl mit kleinen als auch mit sehr großen Gruppen (z.B. Schulklassen) durchgeführt werden. Die Materialien sind überall zu finden und eine langfristige Planung ist nicht notwendig. Durch die Stille, die während des Legens der Materialien auf den Boden herrscht, kommt die Gruppe zur Ruhe und jeder einzelne Jugendliche hat die Möglichkeit seinen Beitrag zu leisten.

RAD DER EMOTIONEN

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

12-18 Jahre (abhängig von der Art und Tiefe der Intervention)



Dauer

Mindestens 45 Minuten pro Intervention



Behandelte Themen

- Die Arbeit an uns selbst ist ein Schlüsselement, um mehr Vertrauen in unsere Rolle als Lehrer*in (aber auch als Schüler*in) zu gewinnen, wenn wir in einen Mobbingprozesse in-volviert sind.
- Eigene Emotionen reflektieren



Art der Tätigkeit

- Einzel- oder Gruppenaktivität
- Aktivität in Innenräumen



Quelle

www.symfos.eu



Übersicht

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

Die Arbeit an uns selbst ist ein Schlüsselement, um mehr Vertrauen in unsere Rolle als Erwachsene in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu gewinnen. Wenn wir unsere eigenen Emotionen besser wahrnehmen und verstehen können, entwickeln wir das nötige Empathievermögen, um junge Menschen in schwierigen Prozessen, wie z.B. Mobbing-Situationen, zu begleiten.

Das Rad der Emotionen kann auch für die Arbeit in einem Mobbing-prozess mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden. Es ist besonders wichtig auf eine gute Anleitung durch Lehrer*innen zu achten.



Zielsetzungen

Das Rad der Emotionen Intervention hat drei Ziele:

- 1) Schärfung des Selbstbewusstseins von Lehrer*innen, die Kinder und Jugendliche aktiv in Mobbingprozessen begleiten wollen.
- 2) Ein authentisches Auftreten und das Bewusstsein für die eigenen Emotionen spielen sowohl für Lehrer*innen als auch für Schüler*innen eine zentrale Rolle, wenn es um die Prävention und Lösung von Mobbing-Situationen geht.
- 3) Das Rad der Emotionen kann Ihnen helfen, Ihre eigene Rolle in einem Mobbingprozess klarer zu erkennen.



Vorbereitung

Das Rad der Emotionen ist ein Holzkreisel, den man drehen kann. Auf diesem sind einige Emotionen geschrieben. Wenn man den Kreisel in Bewegung setzt, zeigt eine Emotion zu der Person, die diesen gedreht hat. Man kann folgende Emotionen darauf schreiben: Glück, Scham, Wut, Dankbarkeit, Depression, Trauer, Liebe, Schuld, Wut, Angst.



Benötige Materialien

- Rad der Emotionen (Holzkreisel zum Drehen) oder
- Emotionen auf Zettel geschrieben



ANLEITUNGEN

I.) Ausgangspunkt: Erklären Sie die Regeln des "Spiels"

Bitten Sie die Teilnehmer*innen sich in einem Kreis zu positionieren und sich hinzusetzen.

Stellen Sie das Rad der Emotionen in die Mitte und bitten Sie jemanden das Rad zu drehen (Wenn Sie kein Rad haben, schreiben Sie die Namen der Emotionen auf einzelne Zettel. Anschließend stecken Sie diese in einen Sack und bitten die Teilnehmenden einen herauszuziehen).

Die Person, die das Rad drehte oder ein Stück Papier nahm, sollte den Schüler*innen eine Geschichte/ein Erlebnis zu dieser bestimmten Emotion erzählen.

Geben Sie den Teilnehmer*innen nach "dem Spiel" 10 Minuten Zeit, um die Sitzung zusammenzufassen: Bitten Sie die Teilnehmer*innen ihre Gedanken (nur einige Sätze) zu "Meine Stärken als Lehrer*in in einer Mobbingsituation" und "Bereiche, in denen Verbesserungen möglich sind" aufzuschreiben.

Wenn alle Teilnehmer*innen dies getan haben, sollten sie sich paarweise zusammensetzen und ihre aufgeschriebenen Notizen mit einer Partner*in teilen.

II.) Ergebnisse zusammenfassen

Am Ende der Intervention sollten die Coaches, die mit den Lehrer*innen arbeiten oder die Lehrer*innen, die mit den Schüler*innen arbeiten, eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse vorlegen.

III.) Gute Anleitung ist wichtig

Wenn Sie mit einer größeren Gruppe arbeiten, bereiten Sie bitte mehrere Räder oder Säcke mit Zetteln vor und bilden Sie kleinere Gruppen, die zusammenarbeiten. Im Allgemeinen ist es ideal, wenn in einer Gruppe nicht mehr als 10 Personen mitarbeiten, da diese Aktivität sonst sehr lange dauern könnte.

Wenn es zwei Kleingruppen gibt, ist es sinnvoll, zwei Trainer*innen bzw. Lehrer*innen anwesend zu haben, so dass jede*r sich einer Gruppe anschließen und den Prozess unterstützen kann.

Wenn Sie allein sind und sich nicht an der Diskussion in den Gruppen beteiligen, betonen Sie den Teilnehmenden gegenüber, dass sie nur solche Geschichten erzählen sollten, mit denen sie sich wohlfühlen. (Normalerweise können sich die Leute selbst einschätzen und gehen nicht tiefer als sie wollen. Es ist trotzdem möglich, dass es passiert. Um dies zu vermeiden, stellen Sie also sicher, dass Sie die Leute fragen wie sie sich nach der Übung fühlen und ob sie an diesem Punkt Unterstützung brauchen).



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Das Rad der Emotionen bietet folgende Möglichkeiten einen Mobbingprozess zu begleiten:

- 1) Es bietet Schüler*innen die Möglichkeit über ihre Emotionen zu sprechen, wenn sie in eine Mobbing-Situation involviert sind (egal in welcher Rolle).
- 2) Es gibt Lehrer*innen die Möglichkeit herauszufinden wie sich die Schüler*innen fühlen (oder wie sie sich selbst fühlen) und ob sie in der Lage sind, die Herausforderung als Gruppe allein zu bewältigen oder ob sie zusätzliche Unterstützung von außen (z.B. Psycholog*in, Sozialarbeiter*in, etc.) benötigen.

2.3 Volksmärchen

“Im Märchen geht es um Schwierigkeiten, in sie hinein- und wieder herauszukommen

“ und Ärger scheint eine notwendige Etappe auf dem Weg zum Werden zu sein. All die magischen und gläsernen Berge und Perlen von der Größe von Häusern und Prinzessinnen, die so schön wie der Tag sind und sprechende Vögel und Teilzeitschlangen lenken vom Kern der meisten Geschichten ab, vom Kampf ums Überleben gegen die Gegner, vom Kampf, seinen Platz in der Welt zu finden und zu sich selbst zu finden. Märchen sind fast immer die Geschichten von Machtlosen, von jüngsten Söhnen, verlassenen Kindern, Waisen, von Menschen, die in Vögel und Tiere verwandelt oder anderweitig von ihrem eigenen Leben und Selbst weggezaubert wurden. [...]. Märchen sind Kindergeschichten [...] konzentrieren sich auf die frühen Lebensphasen, wenn andere Macht über dich haben und du Macht über niemanden hast.

In ihnen ist Macht ohnehin selten das richtige Mittel zum Überleben. Vielmehr gedeihen

die Machtlosen durch Allianzen, oft in Form von wechselseitigen freundlichen Handlungen [...]”

(Christine Woodward)

Volksmärchen (wie auch traditionelle Reime und Volkslieder) zeigen einen Weg auf, wie man die Welt um sich herum betrachten kann. Diese Welt ist aber meist anders als die reale. In Volksmärchen gibt es keine Entfremdung von der Natur - eigentlich sind auch andere Wesen oder imaginäre Wesen wichtige Akteure. Wenn wir uns die Volkserzählungen anschauen, sehen wir, dass die Menschen in ihrem Volk in Frieden mit der Natur leben, obwohl sie mit besonderen Herausforderungen zu tun haben (Drachen, Stürme, Kranz der Sonne oder des Meeres).

Ildikó Boldizsar, ungarische Folkloreforscherin und Volksmärchentherapeutin, sagt, dass Volksmärchen über verschiedene Arten von Situationen nachdenken, mit denen Menschen konfrontiert sind. Beispielsweise haben alle Situationen (Lebenssituationen und Konflikte) ihre relevanten Volksmärchen. Unsere Vorfahren hatten noch eine enge Verbindung mit dem Symbolsystem der Folklore und deshalb verstanden die Menschen den Sinn dieser Erzählungen. Wenn ein Geschichtenerzähler eine Geschichte auswählte, wussten die Menschen in welcher Situation sich der Geschichtenheld (Protagonist) befand und wie er sie löste.

Auf diese Weise funktionierten (und können immer noch funktionieren) Volksgeschichten als Fäden zur Lösung persönlicher Probleme, als Muster, aus denen man über Zusammenhänge

und Problemlösungen lernen kann.

Wenn wir uns die Volksmärchen anschauen und tiefer in ihnen graben, können wir in der Tat folgendes erfahren: Es gibt Geschichten über das Verlassen des väterlichen Hauses, Geschichten über Eheprobleme, Geschichten über Konflikte zwischen Brüdern und Schwestern oder Eltern und Kindern, Geschichten über Freundschaften und viele weitere Beispiele. Die Menschen in diesen Geschichten lösen ihre Probleme auf irgendeine Art und Weise: Sie entwickeln ihre Persönlichkeit zu Königen oder Königinnen ihres Lebens, sie töten Drachen, leben mit ihren Sitten und Gebräuchen und sammeln magische Objekte, die ihnen besondere Kompetenzen und Fähigkeiten verleihen. Die Drachen und Zauberstäbe sind lediglich ein Beiwerk, denn im Grunde sind es Geschichten der Bewältigung und Verbindung, in denen sich alles, jeder Ort, jede Person und jedes Wesen, jeder Gegenstand in unserer inneren Welt befindet.

“ *Ein alter Mann sprach mit seinem Enkel. „Mein Kind“, sagte er. „In jedem Menschen gibt es einen Kampf zwischen zwei Wölfen. Der eine ist das Böse. Es ist Zorn, Eifersucht, Gier, Minderwertigkeit, Lügen und Ego. Der andere ist das Gute. Es ist Freude, Frieden, Liebe, Hoffnung, Demut, Freundlichkeit, Einfühlungsvermögen und Wahrheit. Der Junge dachte einen Moment lang nach. Dann fragte er: „Welcher Wolf gewinnt?“ Eine Schweigeminute verging, bis der alte Mann antwortete: „Welcher Wolf gewinnt? Und dann sagte er: „Der, den du fütterst.“* **”**

(Volksmärchen der amerikanischen Ureinwohner)

PAPIERTHEATER KREIEREN

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

6-18



Dauer

60-90 Minuten (abhängig von der Größe der Gruppe und der Anzahl der Kleingruppen)



Behandelte Themen

Mobbing, Ungleichheit, Diskriminierung



Art der Tätigkeit

Kleingruppe und Plenum



Quelle

Es ist eine altbekannte Technik

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK



Übersicht

Beurteilung und Verarbeitung einer Geschichte über Mobbing oder Ungleichheit.



Zielsetzungen

Die Fragen der Diskriminierung durch symbolische Sprache zu lösen.



Vorbereitung

Dies könnte nach der Aktivität der Bienenkönigin kommen, wo sie verstanden haben, wie man mit den Kamishibai zusammenarbeitet.



Benötige Materialien

Theaterkoffer aus Papier, leere Karton-Blätter in der Größe des Koffers, ca. 10-12/ kleine Gruppe, verschiedene Zeichenmaterialien (Stifte, Farben, Lacke usw.) zum Schaffen von Bildern, Sammlung von Geschichten zum Thema Mobbing und Diskriminierung in der Muttersprache (englischsprachige Sammlung im Anhang)



ANLEITUNGEN

1. Wir teilen die Gruppe in kleine Gruppen von 3-4 Personen auf.
2. Wir teilen allen Beteiligten Geschichten über Diskriminierung/Mobbing aus. (Einige dieser Geschichten sind im Anhang aufgeführt). Lassen Sie alle Gruppen eine auswählen. Es ist kein Problem, wenn sich mehr als eine Gruppe für die selbe entscheidet. Sie können ihnen etwa 10 Minuten Zeit geben, um die Geschichten zu lesen, zu diskutieren und auszuwählen.
3. Bitten Sie die Gruppe, eine Papier-Theaterpräsentation der spezifischen Geschichte zu erstellen. Dazu müssen die wichtigsten Szenen identifiziert und visualisiert werden. Alle Erzählungen sollten nicht weniger als 6 aber nicht mehr als 12 Bilder (einschließlich des Umschlags) enthalten. Lassen Sie die Gruppe wissen, dass sie die Geschichte anschließend den anderen Gruppen präsentieren werden.
4. Die Kleingruppen arbeiten sowohl an ihrer visuellen als auch an ihrer Live-Präsentation. Dabei planen sie 30 Minuten für die Vorbereitung ein. In der Regel benötigen sie jedoch ein wenig mehr Zeit.
5. Alle Kleingruppen präsentieren ihre Geschichten nacheinander und Sie diskutieren alle Geschichten in der großen Gruppe.



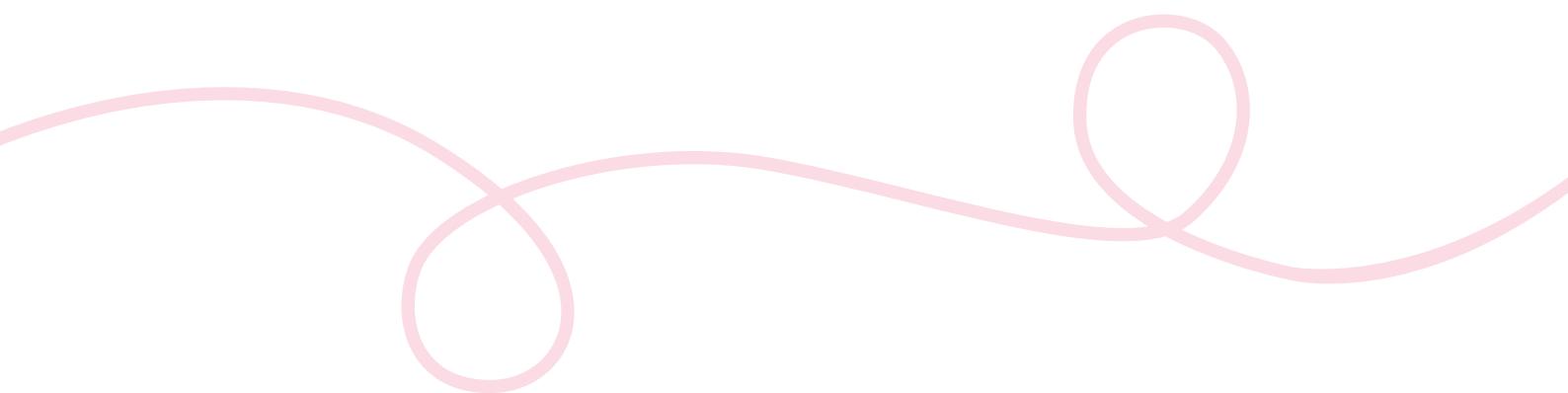
WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Während der kreativen Erstellung der Präsentation beschäftigen sich die Schüler*innen intensiv mit den Themen Diskriminierung und Mobbing.



Anhang 1

Sammlung von Volksmärchen
über Diskriminierung und Mobbing



ASCHENPUTTEL

JACOB GRIMM

UND

WILHELM GRIMM

Es war einmal ein reicher Mann, dessen Frau krank war und als sie fühlte, dass sich ihr Ende näherte rief sie ihre einzige Tochter auf sich ihrem Bett zu nähern.

Sie sagte:

„Liebes Kind, sei fromm und gut, und Gott wird immer für dich sorgen, und ich werde vom Himmel auf dich herabblicken und bei dir sein.“

Nach diesen Worten schloss sie ihre Augen und starb. Das Mädchen ging jeden Tag zum Grab ihrer Mutter und weinte. Sie war jedoch immer fromm und gut. Als der Winter kam, bedeckte der Schnee das Grab mit einer weißen Decke und als die Sonne im zeitigen Frühling kam und es wegschmolz, nahm der Mann eine andere Frau zu sich.

Die neue Frau brachte zwei Töchter mit nach Hause, die zwar äußerlich schön aussahen aber im Herzen schwarz und hässlich waren. Ab diesem Moment begannen sehr schlimme Zeiten für die arme Stieftochter.

„Ist es dumm, mit uns in einem Raum zu sitzen“, sagten sie, „wer Nahrung zu sich nimmt, muss sie sich verdienen. Raus mit ihr als Küchenmädchen!“

Sie nahmen ihr hübschen Kleider weg, zogen ihr einen alten grauen Rock an und gaben ihr Holzschuhe zum Anziehen.

„Schaut euch die stolze Prinzessin jetzt an wie sie herausgeputzt ist“, riefen sie lachend und schickten sie dann in die Küche.

Dort musste sie von morgens bis abends schwere Arbeit verrichten, früh morgens aufstehen, Wasser schöpfen, Feuer machen, kochen und waschen. Außerdem taten die Schwestern alles, um sie zu quälen, sie zu verspotten, Erbsen und Linsen in die Asche zu streuen und sie zum Aufheben aufzustellen. Abends, wenn sie von der harten Arbeit des Tages ziemlich müde war, hatte sie kein Bett auf dem sie liegen konnte, sondern musste sich auf der Feuerstelle zwischen der Asche ausruhen. Da sie immer staubig und schmutzig aussah, nannte man sie Aschenputtel.

Eines Tages ging der Vater auf die Messe und fragte seine beiden Stieftöchter, was er ihnen mitbringen solle.

„Schöne Kleider!“ sagte eine.

„Perlen und Juwelen!“, sagte die andere.

„Aber was willst du haben, Aschenputtel?“, sagte er.

„Der erste Zweig, Vater, der auf dem Heimweg gegen deinen Hut schlägt, das ist es, was Du mir bringen sollst“.

So kaufte er für die beiden Stieftöchter feine Kleider, Perlen und Schmuck. Auf dem Rückweg, als er durch eine grüne Gasse ritt, schlug ihm ein Haselzweig gegen den Hut. Er brach ihn ab und trug ihn mit nach Hause. Als er zu Hause ankam, gab er den Stieftöchtern, was sie sich gewünscht hatten und Aschenputtel gab er den Haselzweig. Sie dankte ihm und ging zum Grab ihrer Mutter und pflanzte diesen Zweig dort ein. Aschenputtel weinte so bitterlich, dass die Tränen auf den Haselzweig fielen und ihn begossen, wodurch er zu blühen begann und zu einem schönen Baum wurde. Aschenputtel besuchte das Grab dreimal am Tag, weinte und betete. Jedes Mal erhob sich ein weißer Vogel vom Baum und wenn sie einen Wunsch äußerte, brachte der Vogel ihr, was immer sie sich gewünscht hatte. Der König organisierte ein Fest, das drei Tage dauern sollte und zu dem alle schönen jungen Frauen des Landes eingeladen wurden, damit der Sohn des Königs eine Braut unter ihnen auswählen konnte. Als die beiden Stieftöchter hörten, dass auch sie eingeladen wurden, waren sie sehr erfreut und sie riefen Aschenputtel und sagten

„Kämmt unser Haar, bürstet unsere Schuhe und macht unsere Schnallen fest, wir gehen zum Hochzeitsmahl im Schloss des Königs“.

Als Aschenputtel dies hörte, musste sie weinen, denn auch sie wäre gerne zum Tanz gegangen und sie flehte ihre Stiefmutter an es ihr zu erlauben.

„Was, du Aschenputtel“, sagte sie, „in all deinem Staub und Dreck, du willst zum Festival gehen! Du, die kein Kleid und keine Schuhe hat! Du willst tanzen!“

Doch als sie beharrlich fragte, sagte die Stiefmutter endlich,

„Ich habe einen Teller voller Linsen in die Asche gestreut und wenn du sie alle in zwei Stunden wieder aufheben kannst, darfst du mit uns gehen“.

Dann ging das Mädchen zur Hintertür, die in den Garten führte und rief nach ihnen,

„O sanfte Tauben, O Turteltauben
und alle Vögel, die da sind,
Die Linsen, die in der Asche liegen

Kommt und hebt Sie für mich auf!
Das Gute muss in die Schüssel,
das Schlechte darfst du essen, wenn du willst.“

Da kamen zum Küchenfenster zwei weiße Tauben und nach ihnen einige Turteltauben. Nach

einer kurzen Zeit war eine Schar voller Vögel unter dem Himmel, die zwitscherten, flatterten und sich in die die Asche legten. Die Tauben nickten mit dem Kopf und fingen an zu picken, zu picken, zu picken, zu picken und dann fingen alle anderen an, zu picken, zu picken, zu picken und legten alle guten Körner in die Schüssel. In weniger als einer Stunde war alles fertig und sie flogen davon. Dann brachte das Mädchen den Teller zu ihrer Stiefmutter. Sie freute sich, da sie jetzt zum Fest gehen konnte aber die Stiefmutter sagte,

„Nein, Aschenputtel, du hast keine richtige Kleidung, du kannst nicht tanzen und man würde dich auslachen!“

Als Aschenputtel vor Enttäuschung weinte, fügte sie hinzu,

„Wenn Sie zwei Teller voller Linsen aus der Asche klauben kann, schön und sauber, darf sie mit uns mitgehen“, dachte sie sich, „denn das ist nicht möglich“.

Nachdem sie zwei Teller voller Linsen in die Asche gestreut hatte, ging das Mädchen durch die Hintertür in den Garten und weinte,

„O sanfte Tauben, O Turteltauben
und alle Vögel, die da sind,
Die Linsen, die in der Asche liegen,

kommt und hebt Sie für mich auf!
Das Gute muss in die Schüssel,
das Schlechte darfst du essen, wenn du willst.“

Ein weiteres Mal kamen zwei weiße Tauben und nach ihnen einige Turteltauben zum Küchenfenster. Nach einer kurzen Zeit war eine Schar voller Vögel unter dem Himmel, die zwitscherten, flatterten und sich in die die Asche legten. Die Tauben nickten mit dem Kopf und fingen an zu picken, zu picken, zu picken, zu picken und dann fingen alle anderen an, zu picken, zu picken, zu picken und legten alle guten Körner in die Schüssel. Bevor eine halbe Stunde vorbei war, war alles fertig und sie flogen davon. Dann brachte das Mädchen die Teller zur Stiefmutter, freute sich und dachte, dass sie jetzt mit ihnen zum Fest gehen kann aber sie sagte

„All das nützt dir nichts; Du kannst nicht mit uns kommen, denn du hast keine richtige Kleidung und kannst nicht tanzen; Du würdest uns beschämen.“

Dann kehrte sie dem armen Aschenputtel den Rücken und machte sich eiligst mit ihren beiden stolzen Töchtern auf den Weg.

Da niemand mehr im Haus war, ging Aschenputtel zum Grab ihrer Mutter, unter dem Haselstrauch, und weinte,

„Bäumchen, Bäumchen, schüttle über mich,
auf dass Silber und Gold herabkomme und mich bedecke“.

Dann warf der Vogel ein Kleid aus Gold und Silber und ein Paar mit Seide und Silber bestickte Schuhe herunter. In aller Eile zog sie das Kleid an und ging zum Fest. Aber ihre Stiefmutter und ihre Schwestern erkannten sie nicht in ihrer Pracht und dachten, sie müsse eine ausländische Prinzessin sein, da sie so schön aussah in ihrem goldenen Kleid. An Aschenputtel dachten sie überhaupt nicht und nahmen an, dass sie zu Hause saß und die Linsen aus der Asche glaubte. Der Sohn des Königs kam ihr entgegen, nahm sie bei der Hand und tanzte mit ihr. Er weigerte sich, mit jemand anderen zu tauschen, um nicht gezwungen zu sein, ihre Hand loszulassen. Als jemand kam, um sie zu zum Tanz aufforderte, antwortete er,

„Sie ist meine Partnerin.“

Als der Abend immer näher rückte, wollte sie nach Hause gehen aber der Prinz sagte, er würde mit ihr gehen, um sich um sie zu kümmern, denn er wollte sehen, wo die schöne Maid wohnt. Aber sie entkam ihm und sprang in das Taubenhaus hinauf. Dann wartete der Prinz bis der Vater kam und erzählte ihm, dass das fremde Mädchen in den Taubenschlag gesprungen war. Der Vater dachte bei sich,

„Es kann doch nicht Aschenputtel sein“, rief nach Äxten und Beile und ließ das Taubenhaus abreißen, aber es war niemand drin. Als sie das Haus betraten, saß Aschenputtel in ihren schmutzigen Kleidern zwischen den Schlacken und eine kleine Öllampe brannte schwach im Schornstein. Aschenputtel war sehr schnell gewesen und war wieder aus dem Taubenhaus gesprungen und zu dem Haselstrauch gelaufen. Dort hatte sie ihr schönes Kleid ausgezogen und auf das Grab gelegt. Der Vogel hatte es wieder weggetragen. Einstweilen zog sie ihren grauen Rock wieder an und setzte sich in die Küche zwischen die Asche.

Am nächsten Tag, als das Fest von neuem begann und die Eltern und Stiefschwestern sich ein weiteres Mal dorthin begaben, ging Aschenputtel zum Haselstrauch und weinte,

„Bäumchen, Bäumchen, schüttle über mich,
auf dass Silber und Gold herabkomme und mich bedecke“.

Dann warf der Vogel ein noch prächtigeres Kleid herunter als am Tag zuvor. Als sie darin unter den Gästen erschien, staunten alle über ihre Schönheit. Der Prinz hatte schon sehnüchsig gewartet, nahm sofort ihre Hand und tanzte mit ihr allein. Als jemand anderes kam, um sie zum Tanz aufzufordern, sagte er, „Sie ist meine Partnerin.“

Als der Abend immer näher rückte, wollte sie nach Hause gehen aber der Prinz folgte ihr, denn er wollte sehen, zu welchem Haus sie gehörte. Sie schaffte es jedoch sich von ihm zu lösen und lief

in den Garten hinter dem Haus. Dort stand ein schöner großer Baum, der prächtige Birnen trug. Sie sprang mit einer Leichtigkeit wie ein Eichhörnchen zwischen den Zweigen hinauf. Der Prinz jedoch wusste nicht, was aus ihr geworden war also wartete er, bis der Vater kam. Er erzählte ihm, dass das fremde Mädchen davongelaufen sei und dass er dachte, sie sei in den Birnbaum hinaufgeklettert ist. Der Vater dachte erneut,

„*Es kann sicher nicht Aschenputtel sein*“, rief nach einer Axt und fällte den Baum, aber es war niemand am Baum. Als sie in die Küche gingen, saß Aschenputtel wie gewöhnlich zwischen der Asche, denn sie war auf der anderen Seite des Baumes hinabgestiegen und hatte dem Vogel auf dem Haselstrauch ihre schönen Kleider zurückgebracht. Anschließend zog sie ihren alten grauen Rock wieder an.

Am dritten Tag, als die Eltern und die Stiefkinder erneut aufbrachen, ging Aschenputtel wieder zum Grab ihrer Mutter und sagte zum Baum,

„*Bäumchen, Bäumchen, schüttle über mich,
auf dass Silber und Gold herabkomme und mich bedecke*“.

Dann warf der Vogel ein Kleid herunter, das sie in seiner Pracht und Brillanz noch nie zuvor zu Gesicht bekommen hat und Schuhe, die aus Gold waren.

Als sie in diesem Kleid auf dem Fest erschien, wusste niemand, wohin sonst man die Blicke werfen sollte. Der Prinz tanzte allein mit ihr und wenn jemand anderes sie fragte, antwortete er,

„*Sie ist meine Partnerin.*“

Als es Abend wurde, wollte Aschenputtel nach Hause gehen und der Prinz wollte gerade mit ihr gehen, als sie so schnell an ihm vorbeirannte, dass er ihr nicht folgen konnte. Aber er hatte sich diesmal einen Plan überlegt und alle Stufen mit Pech ausgelegt, so dass der linke Schuh des Mädchens, als sie hinunterstürzte, in ihm stecken blieb. Der Prinz hob ihn auf und sah, dass er aus Gold, sehr klein und schlank war. Am nächsten Morgen ging er zum Vater und sagte ihm, dass niemand seine Braut sein sollte, außer derjenigen, deren Fuß der goldene Schuh passen sollte. Da waren die beiden Schwestern sehr froh, denn sie hatten schöne Füße. Die Älteste ging in ihr Zimmer, um den Schuh anzuprobieren und ihre Mutter stand daneben. Aber sie konnte ihre große Zehe nicht hineinbekommen, denn der Schuh war zu klein. Die Mutter reichte ihr ein Messer und sagte,

„*Schneid dir deinen Zeh ab, denn wenn du Königin bist, musst du niemals zu Fuß gehen.*“

Also schnitt sich das Mädchen die Zehe ab, drückte den Fuß in den Schuh, verbarg den Schmerz und ging zum Prinzen hinunter. Dann nahm er sie als seine Braut mit auf sein Pferd und ritt davon. Sie mussten an dem Grab vorbei, wo die beiden Tauben auf dem Haselstrauch saßen und weinten,

„Da gehen sie hin, da gehen sie hin!
Da ist Blut an ihrem Schuh,
Der Schuh ist zu klein,
—Überhaupt nicht die richtige Braut!“

Dann schaute der Prinz auf ihren Schuh und sah das Blut fließen. Er forderte sein Pferd auf die Richtung zu wechseln und brachte die falsche Braut wieder zurück nach Hause. Dort angekommen sagte er, dass sie nicht die Richtige sei und die andere Schwester den Schuh anprobieren müsse. Sie ging also in ihr Zimmer und brachte ihre Zehen bequem in den Schuh hinein aber ihr Rist war zu groß. Dann reichte ihr die Mutter das Messer und sagte: „Schneide dir ein Stück von der Ferse ab, wenn du Königin bist, musst du nie wieder zu Fuß gehen.“

So schnitt das Mädchen ein Stück von der Ferse ab und zog den Schuh erneut an. Sie verbarg jedoch den Schmerz und ging hinunter zum Prinzen. Dieser trug seine Braut auf sein Pferd und ritt mit ihr davon. Als sie an dem Haselstrauch vorbeikamen, saßen die beiden Tauben noch immer da und weinten,

„Da gehen sie hin, da gehen sie hin!
Da ist Blut an ihrem Schuh,

Der Schuh ist zu klein,
— Überhaupt nicht die richtige Braut!“

Dann schaute der Prinz auf ihren Fuß und sah wie das Blut aus dem Schuh floss und den weißen Strumpf befleckte. Er wechselte erneut die Richtung und brachte die falsche Braut wieder nach Hause.

„Das ist nicht die richtige“, sagte er, „haben Sie keine andere Tochter?“

„Nein“, sagte der Mann, „nur meine tote Frau hinterließ ein etwas verkümmertes Aschenputtel; es ist unmöglich, dass sie die Braut sein kann. Der Sohn des Königs befahl jedoch sie holen zu lassen. Aber die Mutter sagte: „Nein“ und der Mann sagte,

„Oh nein! Sie ist viel zu schmutzig, ich kann nicht zulassen, dass man sie sieht.“

Aber er würde sie holen lassen und so musste Aschenputtel erscheinen.

Zuerst wusch sie ihr Gesicht und ihre Hände ganz sauber, ging hinein und knickste vor dem Prinzen, der ihr den goldenen Schuh entgegenhielt. Dann setzte sie sich auf einen Schemel, zog ihren Fuß aus dem schweren Holzschuh und stieg in den goldenen Schuh, der ihr perfekt passte. Als sie aufstand und der Prinz ihr ins Gesicht sah, erkannte er wieder die schöne Maid, die mit ihm getanzt hatte und er weinte,

„Das ist die richtige Braut!“

Die Stiefmutter und die beiden Schwestern waren wie vom Donner gerührt und wurden blass vor Wut. Er setzte Aschenputtel auf sein Pferd und ritt mit ihr davon. Als sie an dem Haselstrauch vorbeikamen, weinten die beiden weißen Tauben,

*„Da gehen sie hin, da gehen sie hin!
Kein Blut am Schuh;
Der Schuh ist nicht zu klein,
die richtige Braut ist sie doch.“*

Da sie so geweint haben, kamen sie hinterhergeflogen und setzten sich auf Aschenputtels Schultern, eine rechts, die andere links und blieben dort sitzen.

Als ihre Hochzeit mit dem Prinzen anberaumt wurde, kamen die falschen Schwestern in der Hoffnung, die Gunst des Prinzen zu erlangen und an den Festlichkeiten teilzunehmen. Als die Brautprozession zur Kirche ging, stolzierte die Älteste auf der rechten Seite und die Jüngere auf der linken Seite. Daraufhin kamen die Tauben und pickten den Schwestern die Augen heraus. So waren sie wegen ihrer Bosheit und Falschheit dazu verurteilt, für den Rest ihrer Tage blind zu sein.

DER EINGERILDTE APFELZWEIG

HANS CHRISTIAN ANDERSEN

Es war der Monat Mai. Der Wind wehte immer noch kalt aber von Busch und Baum, Feld und Blume kam das Willkommensgeräusch: „*Der Frühling ist gekommen*“.

Wildblumen im Überfluss bedeckten die Hecken. Unter dem kleinen Apfelbaum schien der Frühling geschäftig zu sein und er erzählte seine Geschichte von einem der Zweige, die frisch und blühend hingen und mit zartrosa Blüten bedeckt waren, die sich gerade zu öffnen bereit waren.

Der Zweig wusste wohl wie schön er war. Dieses Wissen ist sowohl im Blatt als auch im Blut vorhanden. So wunderte es mich nicht als der Wagen eines Adeligen, in dem die junge Gräfin saß, auf der Straße gerade vorbeifuhr. Der Apfelzweig, sagte sie, sei ein sehr schönes Objekt, ein Emblem des Frühlings in seiner bezauberndsten Form. Der Zweig wurde ihr abgebrochen und sie hielt ihn in ihrer zarten Hand und schützte ihn mit ihrem seidenen Sonnenschirm.

Dann fuhren sie zum Schloss, in dem sich luftige Säle und prächtige Salons befanden. Reinweiße Vorhänge flatterten vor den geöffneten Fenstern und schöne Blumen standen in durchsichtigen Vasen. In einer von ihnen, die aussah, als sei sie aus frisch gefallenem Schnee herausgeschnitten worden, wurde der Apfelzweig zwischen einige frische helle Buchenzweige gestellt. Es war ein bezaubernder Anblick. Der Zweig wurde stolz, was der menschlichen Natur sehr ähnlich war.

Menschen jeder Art betrat den Raum und entsprechend ihrer Stellung in der Gesellschaft wagten sie es ihre Bewunderung zum Ausdruck zu bringen. Einige wenige sagten nichts, andere drückten zu viel aus und der Apfelzweig begriff sehr bald, dass die Charaktere der Menschen ebenso unterschiedlich waren wie die der Pflanzen und Blumen. Einige sind alle für Prunk und Parade, andere haben viel zu tun, um ihre eigene Bedeutung zu erhalten, während der Rest ohne große Verluste für die Gesellschaft verschont bleiben könnte. So dachte der Apfelzweig, als er vor dem offenen Fenster stand, von dem aus er über Gärten und Felder blicken konnte, wo es genug Blumen und Pflanzen gab, über die er nachdenken konnte - einige reich und schön, einige arm und bescheiden.

„*Die Armen verachteten Kräuter*“, sagte der Apfelzweig, „*es gibt wirklich einen Unterschied zwischen ihnen und solchen wie mir. Wie unglücklich müssen sie sein, wenn sie sich so fühlen können wie diejenigen in meiner Position! Es gibt in der Tat einen Unterschied und so sollte es auch sein oder wir sollten alle gleich sein*,“ sagte der Apfelzweig.

Der Apfelzweig blickte mit einer Art Mitleid auf sie, vor allem auf eine bestimmte kleine Blume, die auf Feldern und in Gräben zu finden ist. Niemand band diese Blumen in einem Sträußchen zusammen, sie waren zu häufig. Man wusste sogar, dass sie zwischen den Pflastersteinen wuchsen und überall wie Unkraut hochschossen. Sie trugen den sehr hässlichen Namen „Hundeblumen“ oder „Löwenzahn“.

„*Arme, verachtete Pflanzen*“, sagte der Apfelzweig, „*es ist nicht Ihre Schuld, dass Sie so hässlich sind und dass Sie einen so hässlichen Namen haben, aber bei Pflanzen ist es wie bei Menschen - es*

muss einen Unterschied geben“.

„Ein Unterschied“, rief der Sonnenstrahl, als er den blühenden Apfelzweig küsste und dann den gelben Löwenzahn auf den Feldern küsste. Alle waren Brüder und der Sonnenstrahl küsste sie, die armen Blumen ebenso wie die Reichen.

Der Apfelzweig hatte nie an die grenzenlose Liebe Gottes gedacht, die sich über alle Werke der Schöpfung erstreckt, über alles, was lebt und sich bewegt und sein Sein in ihm hat. Er hatte nie an das Gute und Schöne gedacht, das so oft im Verborgenen liegt, aber nie von Ihm vergessen werden kann, nicht nur bei der niederen Schöpfung, sondern auch bei den Menschen. Der Sonnenstrahl, der Lichtstrahl, wusste es besser.

„Sie sehen weder sehr weit noch sehr klar“, sagte er zum Apfelzweig. „Welche ist die verachtete Pflanze, die Ihnen so besonders leidtut?“

„Der Löwenzahn“, antwortete er. „Niemand legt ihn je in einen Nasenstiel. Er ist zertreten, es gibt so viele von ihnen und wenn sie zur Saat laufen, haben sie Blumen wie Wolle, die in kleinen Stücken über die Straßen fliegen und sich an den Kleidern der Menschen festhalten. Es ist nur Unkraut aber natürlich muss es Unkraut geben. Oh, ich bin wirklich sehr dankbar, dass ich nicht wie eine dieser Blumen gemacht wurde.“

Über die Felder kam gerade eine ganze Gruppe von Kindern, von denen das jüngste so klein war, dass es von den anderen getragen werden musste. Als es auf dem Gras saß, zwischen den gelben Blumen, lachte es laut vor Freude, trat seine Beinchen aus, wälzte sich herum, pflückte die gelben Blumen und küsste sie in kindlicher Unschuld.

Die älteren Kinder brachen die Blumen mit langen Stielen ab, bogen die Stiele umeinander, um Glieder zu bilden und machten zuerst eine Kette für den Hals, dann eine, die über die Schultern ging und bis zur Taille herunterhing und schließlich einen Kranz, den sie um den Kopf trugen. So sahen sie prächtig aus in ihren Girlanden aus grünen Stielen und goldenen Blumen. Aber der Älteste unter ihnen sammelte sorgfältig die verblühten Blumen, auf deren Stiel die Samen in Form eines weißen, federartigen Kranzes gruppiert waren.

Diese lockeren, luftigen Wollblumen sind sehr schön und sehen aus wie feine, schneebedeckte Federn oder Daunen. Die Kinder hielten sie an den Mund und versuchten, mit einem Atemzug die ganze Blumenkrone wegzublasen. Die Großmütter von ihren Großmüttern hatten ihnen gesagt, dass wer immer dies tun würde, sicher sein würde, dass er bis zum Ende des Jahres neue Kleider haben würde. Die verachtete Blume wurde dadurch in die Position eines Propheten oder Vorher-sagers von Ereignissen erhoben.

„Siehst du“, sagte der Sonnenstrahl, „siehst du die Schönheit dieser Blumen? Siehst du ihre Kraft,

Freude zu bereiten?“

„Ja, den Kindern“, sagte der Apfelzweig.

Nach und nach kam eine alte Frau auf das Feld und begann, mit einem stumpfen Messer ohne Griff, um die Wurzeln einiger Löwenzahnpflanzen herum zu graben und sie hochzuziehen. Mit einigen wollte sie sich Tee zubereiten aber den Rest wollte sie an den Apotheker verkaufen und sich Geld beschaffen.

„Aber Schönheit ist von höherem Wert als all das“, sagte der Apfelbaumzweig; „nur die Auserwählten können in die Reiche der Schönen aufgenommen werden. Es gibt einen Unterschied zwischen Pflanzen, genauso wie es einen Unterschied zwischen Menschen gibt.“

Dann sprach der Sonnenstrahl von der grenzenlosen Liebe Gottes, wie sie in der Schöpfung und über alles, was lebt, gesehen wird und von der gleichmäßigen Verteilung seiner Gaben sowohl in der Zeit als auch in der Ewigkeit.

„Das ist deine Meinung“, sagte der Apfelzweig.

Dann kamen einige Leute in den Raum und unter ihnen die junge Gräfin, die Dame, die den Apfelzweig in die durchsichtige Vase gestellt hatte, so angenehm unter den Sonnenstrahlen. Sie trug in ihrer Hand etwas, das wie eine Blume aussah. Das Objekt war von zwei oder drei großen Blättern verdeckt, die es wie ein Schild bedeckten, so dass kein Luftzug oder Windstoß es verletzen konnte und es wurde vorsichtiger getragen.

Sehr behutsam wurden die großen Blätter entfernt und es erschien die gefiederte Samenkrone des verachteten gelben Löwenzahns. Diese hatte die Dame so sorgfältig gerupft und so sicher zugedeckt nach Hause getragen, dass keiner der zarten Federpfeile, aus denen sich ihre nebelartige Form so leicht gebildet hatte, wegflattern konnte. Sie zog ihn nun ganz unversehrt hervor und wunderte sich über seine schöne Form, seine luftige Leichtigkeit und seine einzigartige Konstruktion, die so bald vom Wind weggeweht werden würde.

„Sehen Sie“, rief sie aus, „wie wunderbar Gott diese kleine Blume gemacht hat. Ich werde sie in einem Bild mit dem Apfelzweig malen. Alle bewundern die Schönheit des Apfelzweigs aber diese bescheidene Blume ist vom Himmel mit einer anderen Art von Lieblichkeit ausgestattet worden und obwohl sie sich im Aussehen unterscheiden, sind beide Kinder der Fülle der Schönheit.“

Dann küsste der Sonnenstrahl sowohl die niedere Blüte als auch den blühenden Apfelzweig, auf dessen Blättern eine rosige Röte erschien.

SLAWISCHES VOLKSMÄRCHEN



DER KLEINE SINGENDE FROSCH

DIE GESCHICHTE EINES MÄDCHENS,
DESSEN ELTERN SICH FÜR SIE SCHÄMTEN

Es gab einmal einen armen Arbeiter und seine Frau, die keine Kinder hatten. Jeden Tag seufzte die Frau und sagte:

„Wenn wir nur ein Kind hätten!“

Dann würde der Mann auch seufzen und sagen:

„Es wäre schön, eine kleine Tochter zu haben, nicht wahr?“

Schließlich pilgerten sie zu einem heiligen Heiligtum und beteten dort zu Gott, ihnen ein Kind zu schenken.

„Irgendein Kind!“, betete die Frau. „Ich wäre dankbar für ein eigenes Kind, selbst wenn es ein Frosch wäre!“

Gott erhörte ihr Gebet und schickte ihnen eine kleine Tochter. Allerdings nicht eine kleine Mädchen-tochter, sondern eine kleine Frosch-tochter. Sie liebten ihr kleines Frosch-kind sehr und spielten mit ihr, lachten und klatschten in die Hände, während sie ihr zusahen, wie sie durch das Haus hüpfte.

Aber als die Nachbarn hereinkamen und flüsterten: „Warum, ihr Kind ist doch nur ein Frosch“, schämten sie sich und beschlossen, dass sie ihr Kind besser in einem Schrank verstecken sollten, wenn die Leute in der Nähe waren.

So wuchs das Froschmädchen ohne gleichaltrige Spielkameraden auf und sah nur ihren Vater und ihre Mutter. Sie spielte immer über ihren Vater, während er arbeitete. Er war Winzer in einem großen Weinberg und natürlich war es für das kleine Froschmädchen ein großer Spaß zwischen den Reben herum zu hüpfen.

Jeden Tag um die Mittagszeit kam die Frau in den Weinberg und trug das Abendessen ihres Mannes in einem Korb. Die Jahre vergingen und sie wurde alt und schwach und der tägliche Weg zum Weinberg begann sie zu ermüden. Zusätzlich schien ihr der Korb immer schwerer und schwerer zu werden.

„Lass mich dir helfen, Mutter“, sagte die Frosch-tochter. „Lass mich Vaters Abendessen zu ihm tragen und du sitzt zu Hause und ruhst dich aus.“

Von diesem Zeitpunkt an trug also das Froschmädchen statt der alten Frau den Essenskorb in den Weinberg. Während der alte Mann aß, hüpfte das Froschmädchen in die Zweige eines Baumes und sang. Sie sang sehr schön und ihr alter Vater nannte sie, wenn er sie streichelte, seinen kleinen singenden Frosch.

Eines Tages, während sie sang, ritt der jüngste Sohn des Zaren vorbei und hörte sie. Er hielt sein Pferd an und schaute in diese und jene Richtung, aber er konnte beim besten Willen nicht sehen, wer es war, der so schön sang.

„Wer singt da?“, fragte er den alten Mann.

Aber der alte Mann, der sich, wie ich Ihnen bereits sagte, vor Fremden für seine Froschtochter schämte, tat zunächst so, als hörte er nicht und dann als der junge Prinz seine Frage wiederholte, antwortete er schroff:

„Da singt niemand!“

Aber am nächsten Tag zur gleichen Stunde als der Prinz wieder vorbeifuhr, hörte er die gleiche schöne Stimme und hielt wieder an und lauschte.

„Sicherlich, alter Mann“, sagte er, „da singt jemand! Es ist ein schönes Mädchen, ich weiß es! Wenn ich sie finden könnte, wäre ich bereit, sie sofort zu heiraten und sie nach Hause zu meinem Vater, dem Zaren, zu bringen!“

„Seien Sie nicht voreilig, junger Mann“, sagte der Werktätige.

„Ich meine, was ich sage!“, erklärte der Prinz. „Ich würde sie sofort heiraten!“

„Sind Sie sicher, dass Sie das tun würden?“

„Ja, ich bin sicher!“

„Also gut, wir werden sehen.“

Der alte Mann blickte in den Baum und rief:

„Komm runter, kleiner singender Frosch! Ein Prinz will dich heiraten!“

Also sprang das kleine Froschmädchen zwischen den Ästen hindurch und stellte sich vor den Fürsten.

„Sie ist meine eigene Tochter“, sagte der Arbeiter, „auch wenn sie wie ein Frosch aussieht“.

„Es ist mir egal, wie sie aussieht“, sagte der Prinz. „Ich liebe ihren Gesang und ich liebe sie. Und ich meine, was ich sage: Ich werde sie heiraten, wenn sie mich heiratet. Mein Vater, der Zar, bietet mir und meinen Brüdern an, ihm morgen unsere Bräute zu präsentieren. Er bittet alle Bräute,

ihm eine Blume zu bringen und sagt, er werde das Königreich dem Prinzen geben, dessen Braut die schönste Blume bringt. Kleiner Singender Frosch, willst du meine Braut sein und kommst du morgen mit einer Blume an den Hof?

„Ja, mein Prinz“, sagte das Froschmädchen, „das werde ich. Aber ich darf dich nicht beschämen, indem ich zu Hofe in den Staub springe. Ich muss reiten. Also, schickst du mir einen schneeweißen Hahn aus der Scheune deines Vaters?“

„Das werde ich“, versprach der Fürst und noch vor der Nacht war der schneeweiße Hahn in der Hütte des Arbeiters angekommen.

Früh am nächsten Morgen betete das Froschmädchen zur Sonne.

„O goldene Sonne“, sagte sie, „ich brauche deine Hilfe! Gib mir schöne Kleider, gewebt aus deinen goldenen Strahlen, denn ich möchte meinen Prinzen nicht beschämen, wenn ich an den Hof gehe.

Die Sonne erhörte ihr Gebet und gab ihr ein Gewand aus goldenem Stoff.

Statt einer Blume nahm sie eine Weizenähre in die Hand und als die Zeit gekommen war, bestieg sie den weißen Hahn und ritt zum Palast.

Die Wachen am Palasttor verweigerten ihr zunächst den Zutritt.

„Das ist kein Ort für Frösche!“, sagten sie zu ihr. „Sie suchen nach einem Teich!“

Aber als sie ihnen sagte, sie sei die Braut des Jüngsten Prinzen, hatten sie Angst, sie zu vertreiben. Also ließen sie sie durch das Tor reiten.

„Seltsam!“ murmelten sie einander zu. „Die Braut des Jüngsten Prinzen! Sie sieht aus wie ein Frosch, und das war sicher ein Hahn, auf dem sie geritten ist, nicht wahr?“

Sie traten neben die Tore, um sie einzulassen und ihnen bot sich ein erstaunlicher Anblick. Das Froschmädchen, das immer noch auf dem weißen Hahn saß, schüttelte die Falten seines goldenen Kleides. Sie ließ das Kleid über ihren Kopf fallen und sofort war kein Frosch und kein weißer Hahn mehr zu sehen, sondern ein hübsches Mädchen auf einem schneeweißen Pferd!

Nun, das Froschmädchen betrat den Palast zusammen mit zwei anderen Mädchen, den versprochenen Bräuten der älteren Prinzen. Sie waren beide ganz gewöhnliche Mädchen, denen man nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Aber wenn man neben der lieblichen Braut des jüngsten Prinzen stand, erschienen sie noch gewöhnlicher.

Das erste Mädchen hatte eine Rose in der Hand. Der Zar sah sie und sie an, schnüffelte leicht an

der Nase und drehte den Kopf.

Das zweite Mädchen hatte eine Nelke. Der Zar sah sie einen Moment lang an und murmelte:

„Meine Güte, das wird niemals reichen!“

Dann schaute er die Braut des Jüngsten Prinzen an, sein Auge entzündete sich und er sagte:

„Ah! Das ist ja wie...!“

Sie gab ihm die Weizenähre und er hielt diese in die Höhe. Dann streckte er ihr die andere Hand entgegen und ließ sie neben ihm stehen, als er zu seinen Söhnen und dem ganzen Hof sagte:

„Dies, die Braut des Jüngsten Prinzen, ist meine Wahl! Sehen Sie, wie schön sie ist! Und doch kennt sie sowohl das Nützliche als auch das Schöne, denn sie hat mir eine Ähre Weizen mitgebracht! Der jüngste Fürst wird nach mir der Zar sei und sie wird die Zarin sein!“

So heiratete das kleine Froschmädchen, für das sich ihre Eltern schämten, den jüngsten Prinzen und trug zu gegebener Zeit eine Zarenkrone.

VOLKSMÄRCHEN DER AMERIKANISCHEN UREINWOHNER

DIE KRÖTENFRAU



Großes Glück widerfuhr einmal einer jungen Frau, die ganz allein im Wald lebte und außer ihrem kleinen Hund niemanden in ihrer Nähe hatte, denn zu ihrer Überraschung fand sie jeden Morgen frisches Fleisch vor ihrer Tür. Sie war sehr neugierig zu erfahren, wer sie belieferte und als sie eines Morgens sah, wie die Sonne gerade aufgegangen war, sah sie einen hübschen jungen Mann in den Wald gleiten. Nachdem sie ihn gesehen hatte, wurde er ihr Ehemann und sie bekam einen Sohn von ihm.

Eines Tages, nicht lange danach, kehrte er abends nicht wie üblich von der Jagd zurück. Sie wartete bis spät in die Nacht aber er kam nicht mehr.

Am nächsten Tag schaukelte sie ihr Kind in der Wiege in den Schlaf und sagte dann zu ihrem Hund: „*Kümmere dich um deinen Bruder, während ich weg bin und wenn er weint, grüße ihn von mir*“.

Die Wiege wurde aus feinstem Wampum hergestellt und alle ihre Bandagen und Verzierungen waren aus demselben kostbaren Material.

Nach kurzer Zeit hörte die Frau den Schrei des Hundes und als sie so schnell wie möglich nach Hause lief, stellte sie fest, dass ihr Kind weg war und der Hund auch. Als sie sich umsah, sah sie auf dem Boden verstreut Stücke des Wampums der Wiege ihres Kindes. Sie wusste, dass der Hund treu gewesen war und sich nach Kräften bemüht hatte, ihr Kind davor zu bewahren, von einer alten Frau aus einem fernen Land, Mukabee Mindemoea oder die Krötenfrau genannt, verschleppt zu werden, wie es geschehen war.

Die Mutter eilte bei der Verfolgung mit voller Geschwindigkeit davon und als sie weiterflog, kam sie von Zeit zu Zeit zu Hütten, die von alten Frauen bewohnt wurden. Sie sagten ihr, wann der Kinderdieb vorbeigekommen war und gaben ihr auch Schuhe, denen sie folgen konnte. Es gab eine Reihe dieser alten Frauen, die wie Prophetinnen wirkten und schon lange vorher wussten, was auf sie zukommen würde. Jede von ihnen sagte zu ihr, dass sie, wenn sie in der nächsten Hütte angekommen sei, die Zehen der Mokassins, die sie ihr geschenkt hatten, nach Hause richten müsse und von sich aus zurückkehren würden. Die junge Frau war sehr vorsichtig, alle Schuhe, die sie sich geliehen hatte, auf diese Weise zurückzuschicken.

So verfolgte sie die Verfolgung von Tal zu Tal und von Bach zu Bach über viele Monate und Jahre hinweg, bis sie schließlich zur Hütte der letzten der freundlichen alten Großmütter, wie man sie nannte, kam. Diese gab ihr die letzten Anweisungen wie sie weiter vorgehen sollte. Sie teilte ihr mit, dass sie sich in der Nähe des Ortes befände, an dem ihr Sohn zu finden sei. Zudem wies sie die Frau an, eine Hütte aus Zedernzweigen zu bauen und ein kleines Gericht aus Rinde herzustellen und es mit dem Saft der wilden Traube zu füllen.

„Dann“, sagte sie, „wird Ihr erstes Kind (d.h. der Hund) kommen und Sie finden“.

Diese Anweisungen befolgte die junge Frau genauso, wie sie ihr gegeben worden waren und in kurzer Zeit hörte sie, wie ihr Sohn, der jetzt erwachsen war, mit seinem Hund auf die Jagd ging und ihm zurief: „Peewaubik-Geist-Eisen-Twee! Pewaubik-Geist-Eisen-Twee!“

Der Hund kam bald in die Lodge, und sie stellte ihm die Schale mit Traubensaft hin.

„Siehst du, mein Kind“, sagte sie und wandte sich an ihn, „das hübsche Getränk, das dir deine Mutter gibt“.

Spirit-Iron nahm einen langen Zug und verließ die Hütte sofort mit weit geöffneten Augen. Es war das Getränk, das einen lehrt, die Wahrheit der Dinge so zu sehen, wie sie sind. Als er ins Freie kam, erhob er sich, stellte sich auf seine Hinterbeine und sah sich um. „Ich sehe, wie es ist“, sagte er und als er wie ein Mann aufgerichtet loszog, suchte er seinen jungen Herrn auf.

Er näherte sich ihm sehr vertrauensvoll, beugte sich vor und flüsterte ihm ins Ohr (nachdem er sich zunächst vorsichtig umgesehen hatte, um zu sehen, dass niemand zuhörte): „Diese alte Frau hier in der Lodge ist nicht Ihre Mutter. Ich habe Ihre echte Mutter gefunden und sie ist es wert, dass man sie sich ansieht. Wenn wir von unserer Jagd zurückkommen, werde ich es Ihnen beweisen.“

Sie gingen in den Wald hinaus und am Ende des Nachmittags brachten sie eine große Beute an Fleisch aller Art mit. Sobald der junge Mann seine Waffen abgelegt hatte, sagte er zu der alten Krötenfrau: „Schicken Sie der Fremden, die vor kurzem angekommen ist, etwas vom Besten dieses Fleisches.“

Die Krötenfrau antwortete: „Nein! Warum sollte ich die arme Witwe zu ihr schicken!“

Der junge Mann ließ sich nicht abweisen und endlich willigte die alte Krötenfrau ein, etwas zu nehmen und es vor die Tür zu werfen. Sie rief: „Mein Sohn gibt dir das.“ Aber von Mukabee Min-demoea verzaubert, war es so bitter und geschmacklos, dass die junge Frau es sofort aus der Hütte warf.

Am Abend stattete der junge Mann der Fremden einen Besuch in ihrer Hütte mit Zedernzweigen ab. Sie erzählte ihm dann, dass sie seine echte Mutter sei und dass er ihr von der alten Krötenfrau, einer Kinderdiebin und Hexe, gestohlen worden sei. Als der junge Mann zu zweifeln schien, fügte sie hinzu: „Tu so, als ob du krank wärst, wenn du nach Hause zu ihrer Hütte gehst und wenn die Krötenfrau dich fragt, was dich quält, sag, dass du deine Wiege sehen möchtest. Deine Wiege war nämlich aus Wampum und dein treuer Bruder, der Hund, riss in dem Bestreben, dich zu retten, diese Stücke, die ich dir zeige, ab.“

Es waren echte Wampum, weiß und blau, strahlend und schön. Der junge Mann, der sie an seine

Brust legte, machte sich auf den Weg. Da er nicht ganz an die Geschichte der fremden Frau zu glauben schien, nahm der Hund Spirit-Iron seinen Arm, hielt sich dicht an seiner Seite und sprach aufmunternde Worte. Sie betraten gemeinsam die Hütte und die alte Krötenfrau sah durch etwas in den Augen des Hundes, dass Ärger auf sie zukam.

„Mutter“, sagte der junge Mann, legte die Hand auf den Kopf und lehnte sich schwer an Spirit-Iron, als ob ihn eine plötzliche Ohnmacht befallen hätte, „warum sehe ich so anders aus als der Rest Ihrer Kinder?“

„Oh“, antwortete sie, „es war ein sehr heller, klarer blauer Himmel, als Sie geboren wurden. Das ist der Grund“.

Er schien so sehr krank zu sein, dass die Krötenfrau fragte, was sie für ihn tun könne. Er sagte, nichts könne ihm guttun, außer dem Anblick seiner Wiege. Sie lief sofort los und brachte eine Zedernwiege, aber er sagte:

„Das ist nicht meine Wiege.“

Sie ging und holte eine weitere Wiege ihrer eigenen Kinder, von denen es vier gab. Er drehte seinen Kopf und sagte:

„Die gehört mir nicht, ich bin so krank wie eh und je.“

Nachdem sie die vier gezeigt hatte und sie alle abgelehnt worden waren, stellte sie endlich die echte Wiege hin. Der junge Mann sah, dass sie aus dem gleichen Stoff war wie das Wampum, das er an seiner Brust trug. Er konnte sogar die Spuren der Zähne von Spirit-Iron an den Rändern sehen, die er dort hinterlassen hatte, wo er sich festkrallte und versuchte, sie zurückzuhalten. Er zweifelte nun nicht mehr daran, dass es seine Mutter war.

Um sich von der alten Krötenfrau zu befreien, war es notwendig, dass der junge Mann einen fetten Bären tötete und unter der Leitung von Geist-Eisen, der in dieser Angelegenheit sehr weise war, sicherte er sich den fettesten im ganzen Land. Nachdem er eine hohe Kiefer von all ihrer Rinde und ihren Ästen befreit hatte, setzte er den Kadaver mit dem Kopf nach Osten und dem Schwanz nach Westen auf die Spitze. Als er zur Hütte zurückkehrte, teilte er der alten Krötenfrau mit, dass der fette Bär für sie bereit sei, dass sie aber sehr weit gehen müsse, sogar bis ans Ende der Welt, um ihn zu holen. Sie antwortete:

„Es ist weit, aber ich kann es schaffen“, denn ausgerechnet ein dicker Bär war die Freude der alten Krötenfrau.

Sofort machte sie sich auf den Weg und kaum war sie außer Sichtweite, bliesen der junge Mann und sein Hund, Spirit-Iron, den vier Kindern der Krötenfrau (die alle böse Geister waren) einen

kräftigen Hauch ins Gesicht und löschten somit ihr Leben aus.

Die Krötenfrau verbrachte viel Zeit damit, den Bären zu finden, hinter dem sie hergeschickt worden war und sie unternahm mindestens fünfundzwanzig Versuche, bevor sie zu dem Kadaver klettern konnte. Sie rutschte pro Aufstieg dreimal hinunter. Als sie mit dem großen Bären auf dem Rücken zurückkam und die vier Kinder tot vorfand, war sie sehr wütend.

Sie lief den Spuren des jungen Mannes und seiner Mutter hinterher, so schnell sie konnte. So schnell sogar, dass sie kurz davor war, sie zu überholen, als der Hund, Spirit-Iron, seinem Herrn nahekam und ihm zuflüsterte: „*Schlangenbeere!*“

„*Lasst die Schlangenbeere sprießen, um sie aufzuhalten*“, rief der junge Mann. Sofort verbreiteten sich die Beeren wie Scharlach auf dem Weg. Die alte Krötenfrau, die diese Beeren fast so gern hatte wie dicke Bären, kam nicht umhin, sich zum Pflücken der Beeren zu bücken.

Die alte Krötenfrau war dennoch bestrebt, vorwärts zu kommen, aber die Schlangenbeerenranken breiteten sich immer weiter nach allen Seiten aus. Sie wuchsen und wuchsen und breiten sich immer weiter aus. Bis heute ist die böse alte Krötenfrau damit beschäftigt, die Beeren zu pflücken und sie wird nie in der Lage sein, auf die andere Seite zu gelangen, um das Glück des jungen Jägers und seiner Mutter zu stören, die noch immer mit ihrem treuen Hund im Schatten der schönen Waldseite leben, wo sie geboren wurden.

DER WOLF UND DER FUCHS

JACOB GRIMM UND WILHELM GRIMM

Ein Wolf und ein Fuchs lebten einst zusammen. Der Fuchs, der der Schwächere der beiden war, musste all die harte Arbeit verrichten, was ihn ihm den Wunsch auslöste, seinen Gefährten zu verlassen.

Eines Tages, als er durch einen Wald ging, sagte der Wolf: „*Rotfuchs, hol mir etwas zu essen oder ich werde dich fressen.*“

Der Fuchs antwortete: „*Ich kenne einen Ort, wo es ein paar nette junge Lämmer gibt, wenn du möchtest, gehen wir hin und holen eins.*“

Das gefiel dem Wolf, also gingen sie. Der Fuchs stahl eine, brachte sie dem Wolf, lief dann weg und überließ es seinem Kameraden, das Lamm zu fressen. Der Wolf war noch nicht zufrieden, sondern wünschte sich ein weiteres und ging selbst zum Stall, um es sich zu holen. Da er sehr unbeholfen war, sah ihn das alte Schaf und fing an, so schrecklich zu weinen und zu blöken, dass die Leute des Bauernhofes kamen, um nachzusehen, was los war. Natürlich fanden sie dort den Wolf und schlugen ihn so unbarmherzig, dass er heulend und humpelnd zum Fuchs zurückkehrte. „*Du hastest mir schon gezeigt, wie es geht, also ging ich das andere Lamm holen*“, sagte er, „*aber die Leute des Bauernhofes entdeckten mich und haben mich fast getötet.*“

„*Warum bist du so ein Vielfraß?*“ antwortete der Fuchs.

Am nächsten Tag gingen sie wieder auf die Felder. „*Rotfuchs*“, sagte der Wolf, „*hol mir schnell etwas zu essen, oder ich werde dich fressen ich*“.

„*Nun*“, antwortete der Fuchs, „*ich kenne einen Bauernhof, wo die Frau heute Abend Pfannkuchen backt; lass uns gehen und welche holen*“.

Sie gingen los und der Fuchs, der um das Haus herumschlich, spähte und schnüffelte so lange, bis er endlich herausfand, wo die Schüssel stand. Anschließend zog er leise sechs Pfannkuchen heraus und trug sie zum Wolf.

„*Hier ist etwas zu essen für dich*“, sagte er und ging dann weg. Der Wolf hatte die sechs Pfannkuchen in sehr kurzer Zeit geschluckt und sagte: „*Ich hätte sehr gerne noch etwas mehr.*“ Aber als er sich bedienen wollte, warf er die Schale vom Regal herunter. Die Schale zerbrach in tausend Stücke und der Lärm die Bäuerin kam herbeigeeilt. Als sie den Wolf sah, schlug sie so Alarm, dass alle Leute mit Stöcken oder irgendeiner Waffe kamen, die sie sich in der Eile schnappen konnten. Die Folge war, dass der Wolf kaum mit dem Leben davonkam. Er wurde so heftig geschlagen, dass er nur mit letzter Kraft zu dem Wald humpeln konnte, in dem der Fuchs war.

„*Ziemliches Unheil hast du mir angetan*“, sagte der Wolf, als er ihn sah, „*die Bauern haben mich gefangen und beinahe gehäutet.*“

„*Warum bist du dann so ein Vielfraß?*“ antwortete der Fuchs.

Bei einer dritten Gelegenheit, als sie wieder zusammen unterwegs waren und der Wolf nur schwer humpeln konnte, sagte er trotzdem noch einmal: „Rotfuchs, hol mir was zu essen, sonst fresse ich dich! „Nun“, sagte der Fuchs, „ich kenne einen Mann, der geschlachtet hat und das ganze Fleisch in einer Wanne in seinem Keller einpökeln lässt. Wir werden es holen gehen.“ „Das wird reichen“, sagte der Wolf, „aber ich muss mit dir gehen und du musst mir helfen zu fliehen, falls etwas passieren sollte.“

Der Fuchs zeigte ihm dann alle Nebenwege und schließlich kamen sie in den Keller, wo sie Fleisch in Hülle und Fülle vorfanden, auf das sich der Wolf sofort gierig stürzte und gleichzeitig zu sich selbst sagte: „Hier gibt es keinen Anlass zur Eile.“ Auch der Fuchs griff zu, nur beim Fressen schaute er scharf um sich und rannte gelegentlich zu dem Loch, durch das sie hineingekommen waren, um zu versuchen, ob er noch schlank genug war, um auf demselben Weg wieder hinauszukommen.

„Freund Fuchs“, sagte der Wolf, „bitte sag mir, warum du so zappelig bist und warum du so seltsam herumläufst“.

„Ich passe auf, dass niemand kommt“, antwortete der listige Fuchs. „Komm, issst du nicht zu viel?“

„Ich werde nicht weggehen“, sagte der Wolf, „bis die Wanne leer ist, das wäre ja töricht!“

In der Zwischenzeit kam der Bauer, der den Fuchs herumlaufen gehört hatte, in den Keller, um zu sehen, was sich rührte. Bei seinem Anblick war der Fuchs mit einem Sprung durch das Loch geeilt und bereits auf dem Weg zum Wald. Aber als der Wolf versuchte ihm zu folgen, hatte sich sein Bauch durch seine Gier so vergrößert, dass es ihm nicht gelang hindurchzukommen. Er blieb in dem Loch stecken, so dass der Bauer ihn mit seinem Knüppel töten konnte. Der Fuchs jedoch erreichte den Wald in Sicherheit und freute sich, von dem alten Vielfraß befreit zu sein.



NIGERIANISCHES VOLKSMÄRCHEN

WARUM SICH DIE FLEDERMAUS
SCHÄMT, AM TAG GESEHEN
ZU WERDEN

Es war einmal ein altes Mutterschaf mit sieben Lämmern. Eines Tages wollte die Fledermaus ihrem Schwiegervater, der einen langen Tagesmarsch entfernt lebte, einen Besuch abstat-ten. Sie ging zu dem alten Schaf und bat es, ihm eines ihrer jungen Lämmer zu leihen, um ihre Last für sie zu tragen. Zuerst weigerte sich das Mutterschaf, aber da das junge Lamm unbedingt reisen und etwas von der Welt sehen wollte, bettelte es die Mutter an, gehen zu dürfen. Diese willigte schließlich widerwillig ein. So machten sich morgens bei Tagesanbruch die Fledermaus und das Lamm gemeinsam auf den Weg, wobei das Lamm das Trinkhorn der Fledermaus trug.

Als sie die Hälfte des Weges erreicht hatten, befahl die Fledermaus dem Lamm, das Horn unter einem Bambusbaum zu lassen. Als sie beim Haus des Schwiegervaters ankamen, schickte die Fledermaus das Lamm zurück, um das Horn zu holen. Als das Lamm gegangen war, brachte der Schwiegervater der Fledermaus Essen und diese fraß alles auf, so dass für das Lamm nichts übrigblieb. Als das Lamm zurückkam, sagte die Fledermaus zu ihm: „Hallo! Du bist endlich angekommen, wie ich sehe, aber du kommst zu spät zum Essen. Es ist nichts mehr da.“ Es war schon spät und das Lamm ging ohne Abendessen zu Bett. Am nächsten Tag, kurz bevor es Zeit zum Essen war, schickte die Fledermaus das Lamm wieder zum Trinkhorn. Als das Essen ankam, fraß die Fledermaus, die sehr gierig war, ein zweites Mal alles auf. Dieses gemeine Verhalten der Fledermaus dauerte vier Tage lang an, bis das Lamm schließlich recht dünn und schwach wurde.

Die Fledermaus beschloss, am nächsten Tag nach Hause zurückzukehren und befahl dem Lamm ihre Last zu tragen. Als das Lamm nach Hause zu seiner Mutter kam, beklagte es sich bitterlich über die Behandlung, die ihm die Fledermaus zuteilwerden ließ. Es blökte die ganze Nacht durch und klagte über Schmerzen in seinem Inneren. Das alte Mutterschaf, das seine Kinder sehr liebte, war entschlossen, sich an der Fledermaus für die grausame Art und Weise zu rächen, in der sie ihr Lamm ausgehungert hatte. Sie beschloss, die Schildkröte zu konsultieren, die von allen Menschen als das weiseste aller Tiere angesehen wurde. Als das alte Schaf der Schildkröte die ganze Geschichte erzählt hatte, überlegte diese eine Zeit lang und sagte dann zu den Schafen, dass sie die Sache ihr überlassen sollen und sie sich an der Fledermaus für die grausame Behandlung ihres Lammes reichlich rächen würde.

Sehr bald darauf plante die Fledermaus, wieder zu ihrem Schwiegervater zu gehen, also ging sie wieder zum Mutterschaf und bat sie, dass eines ihrer Lämmer wie zuvor ihre Last tragen solle.

Die Schildkröte, die zufällig anwesend war, teilte der Fledermaus mit, dass sie in diese Richtung ging und froh sei die Last für die Fledermaus zu tragen. Am nächsten Tag machten sie sich auf den Weg und als sie auf halber Strecke stehen blieben, verfolgte die Fledermaus die gleiche Taktik wie beim letzten Mal. Sie befahl der Schildkröte, ihr Trinkhorn unter demselben Baum zu verstecken, unter dem das Lamm es zuvor versteckt hatte. Das tat die Schildkröte auch, aber als die Fledermaus nicht hinsah, nahm sie das Trinkhorn wieder auf und versteckte es in ihrer Tasche. Als sie beim Haus ankamen, hängte die Schildkröte das Horn außer Sichtweite im Hinterhof auf und setzte sich dann ins Haus. Kurz bevor es Zeit zum Essen war, schickte die Fledermaus die Schildkröte, um das Trinkhorn zu holen. Die Schildkröte ging hinaus in den Hof und wartete, bis sie

hörte, dass das Schlagen der gekochten Yams zu Foo-Foo beendet war. Dann ging sie ins Haus und gab der Fledermaus das Trinkhorn. Diese war so überrascht und verärgert, dass sie sich weigerte, etwas zu essen. Als das Essen gereicht wurde fraß die Schildkröte alles auf. Das ging vier Tage lang so weiter, bis die Fledermaus endlich so dünn wurde wie das arme Lämmchen beim letzten Mal.

Schließlich konnte die Fledermaus die Schmerzen in seinem Inneren nicht mehr ertragen und sagte leise zu seiner Schwiegermutter, sie solle ihr Essen bringen, wenn die Schildkröte nicht hinsah. Sie sagte: „Ich gehe jetzt ein wenig schlafen, aber wecke mich, wenn das Essen fertig ist.“ Die Schildkröte, die die ganze Zeit zugehört hatte, versteckte sich außer Sichtweite in einer Ecke und wartete, bis die Fledermaus fest schlief. Anschließend trug sie die Fledermaus dann vorsichtig in den nächsten Raum. Dann zog sie der Fledermaus ganz sanft und leise das Tuch aus, das sie trug, ging zum Bett der Fledermaus zurück und deckte sich damit zu. Sehr bald brachte die Schwiegermutter der Fledermaus das Essen und legte es neben die Stelle, wo eigentlich die Fledermaus schlafen sollte. Nachdem sie an ihrem Tuch gezogen hatte, um sie zu wecken, ging sie weg.

Die Schildkröte stand auf und fraß das ganze Futter. Als sie fertig war, trug sie die Fledermaus wieder zurück, nahm etwas von dem Palmöl und dem Foo-Foo und legte es an die Lippen der Fledermaus, während diese schlief. Dann schlief die Schildkröte selbst ein. Am Morgen, als sie aufwachte, war die Fledermaus hungriger denn je und sehr schlecht gelaunt, also suchte sie ihre Schwiegermutter auf, begann sie zu schimpfen und fragte sie, warum sie ihr das Essen nicht gebracht hatte, wie sie es ihr gesagt hatte. Diese antwortete, sie habe das Essen gebracht und die Fledermaus habe es gegessen. Die Fledermaus leugnete dies und beschuldigte die Schildkröte, das Futter gefressen zu haben. Die Frau sagte daraufhin, sie werde die Leute hereinrufen und sie sollten über die Angelegenheit entscheiden. Die Schildkröte schlüpfte zuerst heraus und sagte den Leuten, dass der beste Weg herauszufinden, wer das Futter gefressen habe, sei, sowohl die Fledermaus als auch sie selbst zu beobachten, wie sie ihren Mund mit sauberem Wasser in ein Becken ausspülten.

Als alle Leute angekommen waren, erzählte ihnen die Schwiegermutter, wie die Fledermaus sie behandelt hatte. Da diese immer noch beharrlich behauptete, fünf Tage lang nichts zu essen gehabt zu haben, sagten die Leute, dass sowohl sie als auch die Schildkröte ihren Mund mit sauberem Wasser in zwei saubere Kalebassen auswaschen sollten. Dies wurde getan und sofort konnte man deutlich sehen, dass die Fledermaus gefressen hatte, da es deutliche Spuren des Palmöls und des Foo-Foo gab, die die Schildkröte auf seine Lippen geschmiert hatte. Als die Leute dies sahen, entschieden sie sich gegen die Fledermaus und diese schämte sich so sehr, dass sie weg lief und sich seither tagsüber immer im Busch versteckte, so dass niemand sie sehen konnte und nur nachts herauskommt, um ihr Essen zu holen.

Am nächsten Tag kehrte die Schildkröte zu dem Mutterschaf zurück und erzählte ihr, was sie getan hatte und, dass die Fledermaus für immer in Ungnade gefallen war. Die alten Schafe lobten die Schildkröte sehr und erzählten es allen ihren Freunden weiter, wodurch das Ansehen der Schildkröte als Weiseste im ganzen Land erheblich gesteigert wurde.

“DIE BIENENKÖNIGIN” - KAMISHIBAI

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

6-18



Dauer

45 Minuten



Behandelte Themen

Für alle Themen geeignet



Art der Tätigkeit

Gruppenaktivität



Quelle

Das Märchen von der “Bienenkönigin” wurde von Tamás Leó Szecsődi geschrieben und für das Papiertheaterformat entwickelt und von Csimota Könyvkiadó (Ungarn) herausgegeben.

Die Aktivität selbst ist sehr originell.

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK



Übersicht

Anhand von Theatererzählungen auf Papier können wir Themen im Zusammenhang mit Mobbing und Ausgrenzung diskutieren. In diesem Fall verwenden wir die Geschichte der Bienenkönigin von den Brüdern Grimm.



Zielsetzungen

Erörterung des Themas Mobbing, der einzelnen Rollen und der möglichen weiteren Schritte.



Vorbereitung

Wir brauchen einen Tisch vor dem Publikum (der Gruppe), an dem wir den Papiertheaterkoffer mit der Geschichte (in einer bestimmten Reihenfolge) aufstellen. Wir decken den Koffer mit einem Schal, Tuch oder Stoff ab.



Benötige Materialien

- Papiertheater-Stück, Papiertheater-Volksmärchen: Die Bienenkönigin, Umschlag für das Papiertheater
- Malblätter / A4-Papier mit Tierkonturen. Je mehr verschiedene, desto besser
- Farbstifte



ANLEITUNGEN

1. Wir bitten die Gruppe, schweigend durch den Raum zu gehen und darauf zu achten, wie es ihnen geht und was die Teilnehmer*innen in ihren Körpern spüren. Nach ca. 30-60 Sekunden bitten wir sie, das Gehen mit bestimmten Emotionen zu verbinden: Beim ers-ten Gehen stellen sie sich vor, dass sie glücklich sind. Dann folgen andere Emotionen wie Wut, Angst, Ekel, Aufregung usw. Wechseln Sie die Emotionen etwa alle 30 Sekunden. Bitten Sie die Teilnehmer*innen dann, so zu gehen als seien sie die „Stärksten“, dann so als seien sie die „Schwächsten“. Halten Sie an, kommen Sie in den Kreis und reflektieren Sie darüber, wie es sich angefühlt hat.
2. Danach laden Sie die Gruppe ein, sich mit dem Papiertheater-Stück vor den Tisch zu set-zen. Teilen Sie der Gruppe mit, dass Sie eine Geschichte über eine Person vorbereitet haben, welche in der Rolle der „Schwachen“ war. Wollen Sie die Geschichte hören? (Die Teilnehmer*innen werden ja sagen).
3. Nehmen Sie den Deckel ab und öffnen Sie das Papiertheater mit der Geschichte der Bienenkönigin darin. Erzählen Sie ihnen die Geschichte mit dem Bild, in dem Sie ab und zu anhalten, um das Geschehen zu besprechen. Im Anhang wird angegeben, wo man Pausen machen sollte.
4. Unterbrechen Sie die Geschichte bei den angegebenen Bildern/Teilen und stellen Sie der Gruppe Fra- gen, wie z.B. „Sind Sie jemals in solch einer Situation gewesen? Was glauben Sie, wie hat sich Witling gefühlt? Was glauben Sie, wie haben sich die älteren Brüder gefühlt? Glauben Sie, dass er Hilfe braucht? Was würden Sie tun, wenn Sie ein-schreiten würden?“
5. Diskutieren Sie am Ende der Geschichte, was die positiven Punkte aller Brüder waren und warum sie glauben, dass Witling derjenige war, der das Problem lösen konnte. Was sind jene Stärken und Fähigkeiten, auch unternommene Schritte, die ihn vom „Opfer“ zum König machten?
6. Lassen Sie nach Abschluss der Geschichte alle Teilnehmer*innen ein Tier aus den Unter-lagen auswählen, von dem sie glauben, dass es ihnen bei ihren Aufgaben/Problemen am besten helfen kann. Lassen Sie die Gruppe zeichnen, ausmalen, in die Umrisse schreiben, was die Stärken / Fähigkeiten dieser Tiere sind, die sie selbst ebenfalls haben oder die sie gut gebrauchen könnten. Welche Probleme würden sie mit diesen Stärken lösen können? Laden Sie die Teilnehmer*innen die wollen dazu ein, ihre Gedanken mit der Gruppe zu teilen.
7. Machen Sie danach eine Pause, um allen die Zeit zu geben, ihre Arbeiten zu beenden.



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Geschichten sind ein guter Aufhänger bzw. Einleitung, um sich mit schwierigen Themen zu be-schäftigen.

Anhang 2



Die Geschichte mit den Stationen



Die beiden Söhne des Königs begannen einst, das Abenteuer zu suchen, verfielen in eine wilde, rücksichtslose Lebensweise und gaben alle Gedanken an eine Rückkehr nach Hause auf. Ihr dritter und jüngster Bruder, der Witling hieß und zurückgeblieben war, machte sich auf die Suche nach ihnen. Als er sie endlich fand, spotteten sie über seine Einfachheit darüber, dass er sich wohl kaum in der Welt zurechtfinden könnte, was den so viel klügeren Brüdern ja selbst nicht leicht viel.

Erster Halt

Alle drei Brüder gingen zusammen weiter, bis sie zu einem Ameisenhaufen kamen, den die beiden ältesten Brüder aufwiegeln wollten, um die kleinen Ameisen zu sehen, die in ihrem Schreck umher eilen und ihre Eier wegtrugen. Witling meinte, dass es nun reicht:

„Lassst die kleinen Geschöpfe in Ruhe, ich lasse nicht zu, dass sie gestört werden.“

Zweiter Halt

Sie gingen noch weiter, bis sie zu einem See kamen, in dem eine Reihe von Enten schwammen. Die beiden ältesten Brüder wollten ein Paar fangen und braten, aber Witling wollte es nicht zulassen und sagte: *„Lassst die Kreaturen in Ruhe, ich lasse nicht zu, dass sie getötet werden.“*

Dann kamen sie zu einem Bienennest in einem Baum. In dem Nest war so viel Honig, dass es überlief und den Stamm hinunterlief. Die beiden ältesten Brüder wollten unter dem Baum ein Feuer machen, um die Bienen durch den Rauch zu ersticken und an den Honig zu kommen. Aber Witling hinderte sie daran, indem er sagte,

„Lassst die kleinen Geschöpfe in Ruhe, ich lasse nicht zu, dass sie erstickt werden.“

Dritter Halt

Schließlich kamen die drei Brüder zu einer Burg, wo in den Ställen viele Pferde standen, die alle aus Stein waren. Die Brüder gingen durch alle Räume, bis sie am Ende zu einer Tür kamen, die mit drei Schlossern gesichert war. In der Mitte der Tür war eine kleine Öffnung, durch die sie in den Raum sehen konnten. Sie sahen einen kleinen grauhaarigen Mann an einem Tisch sitzen. Sie riefen ihm einmal, zweimal einen Gruß zu, doch er hörte sie nicht. Beim dritten Mal stand er jedoch auf, öffnete die Schlosser und kam heraus.

Ohne ein Wort zu sagen führte er sie zu einem Tisch, der mit allen möglichen guten Dingen beladen war und als sie gegessen und getrunken hatten, zeigte er jedem sein Schlafgemach. Am nächsten Morgen kam der kleine graue Mann zum ältesten Bruder, winkte ihm zu und brachte ihn zu einem Tisch aus Stein. Auf diesem Tisch standen drei Dinge geschrieben, die anzeigen wie das Schloss von seinem Zauber befreit werden konnte.

Als erstes stand geschrieben, dass in dem Holz unter dem Moos die Perlen der Prinzessin lagen, nämlich tausend Stück. Diese sollten gesucht und gesammelt werden. Derjenige, der die Aufgabe übernehmen sollte, sie aber bis zum Sonnenuntergang nicht beendet hatte, wurde in Stein verwandelt, selbst wenn nur eine einzige Perle fehlte. So ging der älteste Bruder hinaus und suchte den ganzen Tag. Am Ende hatte er nur hundert gefunden. Da er nicht alle Perlen gefunden hatte, geschah genau das, was auf dem Tisch beschrieben stand. Er wurde in Stein verwandelt.

Vierter Halt

Der zweite Bruder unternahm das Abenteuer am nächsten Tag, aber es erging ihm nicht besser als dem ersten Bruder. Er fand nur zweihundert Perlen und wurde in Stein verwandelt.

Und so war Witling schließlich an der Reihe. Er begann im Moos zu suchen, aber es war eine sehr mühsame Angelegenheit, die Perlen zu finden. Er nahm sich diese Aufgabe so zu Herzen, dass er sich auf einen Stein setzte und zu weinen begann.

Fünfter Halt

Als er auf dem Stein saß, kam der Ameisenkönig mit fünftausend Ameisen, deren Leben durch Witlings Mitleid gerettet worden waren, des Weges. Es dauerte nicht lange bis die kleinen Insekten alle Perlen eingesammelt und auf einen Haufen gelegt hatten.

Nun war die zweite Aufgabe, die auf dem Steintisch stand an der Reihe, nämlich den Schlüssel zum Schlafgemach der Prinzessin aus dem See zu holen. Als Witling zum See kam, schwammen die Enten herbei, deren Leben er gerettet hatte. Sie tauchten unter und holten den Schlüssel vom Grund herauf.

Die dritte Aufgabe, die gelöst werden musste, war die schwierigste: Witling sollte, die jüngste und schönste der drei Prinzessinnen auszusuchen, die jedoch alle schliefen. Alle Prinzessinnen ähnelten einander so sehr und unterschieden sich nur darin, dass jede von ihnen vor dem Schlafengehen ein anderes Bonbon gegessen hatte. Die Erste hat ein Stück Zucker gegessen, die Zweite ein wenig Sirup und die Dritte nahm einen Löffel Honig zu sich. Nun kam in diesem Moment die Bienenkönigin der Bienen vorbei, die Witling vor dem Feuer geschützt hatte und probierte die Lippen aller drei aus. Sie entschied sich für diejenige, die Honig gegessen hatte und so wusste Witling, welche er wählen musste. Damit war der Bann gebrochen, alle erwachten aus dem steinernen Schlaf und nahmen wieder ihre richtige Form an.

Witling heiratete die jüngste und schönste Prinzessin und wurde nach dem Tod ihres Vaters König. Seine beiden Brüder mussten sich mit den beiden anderen Schwestern zufriedengeben.

Ende: Diskussion

LOTILKO

EINFÜHRUNG



Schwierigkeitsgrad



Zielgruppe Alter

8+



Dauer

45 Minuten für Kinder, etwa 75-90 Minuten für eine Gruppe von älteren Jugendlichen



Behandelte Themen

Opfer, Trauma, Diskriminierung, Mobbing



Art der Tätigkeit

Gruppe

- Das Lotilko-Märchen ist ein Volksmärchen aus Tunguz. Es wurde aufgenommen in: Boldizsár, Ildikó (Hrsg.), 2016. Esti mesék fiúknak. Móra Könyvkiadó, Budapest.
- Der Workshop ist nach der von Ildiko Boldizsar entwickelten Metamorphosis Volksmärchen-Therapie-Methode entwickelt worden.



Quelle



Übersicht

BESCHREIBUNG DER TÄTIGKEIT/TECHNIK

Mit persönlicher Belastbarkeit mit Hilfe eines Volksmärchens arbeiten, Lotilko.

Der Workshop wird nach der von Ildiko Boldizsar entwickelten Metamorphosis-Volksmärchen-Therapie-Methode entwickelt.



Zielsetzungen

Aufstehen nach der "Opferrolle"



Vorbereitung

Bereiten Sie den Raum entsprechend den Altersschwankungen vor



Benötige Materialien

Verzierungen, blaues Material, Matratzen und Kissen zum Sitzen im Kreis, Farbstifte, Marker usw., Umrisse einer Feder in mehreren Exemplaren (mehr als genug für alle)



ANLEITUNGEN

Variationen je nach Altersgruppe:

Kinder 6-11:

Wir bedecken den Boden mit blauem Material von der Tür bis zu dem Ort, an dem wir aus Kissen und Matratzen einen Kreis für die Volksmärchensitzung formulieren. Das blaue Material wird als "Seht in das Land der Märchen" betrachtet.

1. Die Kinder sind eine "Herde", die über das Meer fliegen muss, um den Sitzungsort zu betreten.
2. Sie sollen sich bewegen, als ob sie aufsteigen und herunterrutschen, weil der Glasberg uns zufällig vom Raum trennt.
3. Dann sitzen wir um den Kreis herum und der Geschichtenerzähler fragt sie, ob sie schon einmal mit einem Flugzeug geflogen sind. Würden sie es vorziehen, als Mensch fliegen zu können? Haben Sie in einer Geschichte schon einmal von jemandem gehört, der geflogen ist? (Zum Beispiel die Geschichte von Ikarus)
4. "Ich nahm auch eine Geschichte über einen Mann mit, der fliegen wollte. Wollen Sie sie hören?" Erzählen ohne Unterbrechung, auswendig (nicht lesen), mit Augenkontakt.
5. Diskussion darüber, wie sich Lotilko ihrer Meinung nach in den verschiedenen Phasen der Geschichte gefühlt hat. Was geschah? Was waren seine Gefühle? Was hat er getan? Hätte er etwas anders machen sollen?
6. Diskussion darüber, was "Fliegen" in unserem Leben bedeutet (die Verwirklichung unserer Träume). Was können gute Federn an einem Flügel sein, um zu fliegen? Welche Fertigkeiten/Fähigkeiten können nützlich sein?
7. Stellen Sie die Federn und die Färbewerkzeuge zur Verfügung und bitten Sie sie, die Federn zu färben und darüber nachzudenken, was ihre Federn sind.
8. Lassen Sie die Kinder in ihrem eigenen Tempo arbeiten und fragen Sie sie, ob sie mit der Gruppe teilen möchten. Wenn ja, lassen Sie Kinder teilhaben.
9. Bitten Sie die Kinder, einen nach dem anderen aus dem Raum über das Meer des Landes der Märchen zu "fliegen". Nehmen Sie ihre Flügel mit. Warten Sie an der Tür, wenn sie über das Meer geflogen sind und bitten Sie sie, bevor sie gehen, ihre Federn (nur für Sie) zu zeigen und mindestens eine "Feder" zu teilen, die sie für ihren persönlichen Flug haben. Wünschen Sie ihnen Glück für ihre Träume.

Jugendliche (12-18) und Erwachsene:

1. Bereiten Sie den Raum so vor, dass er zum Sitzen am Boden geeignet ist. Dekorieren Sie die Mitte des Kreises mit Materialien zu den Themen Himmel, Vögel oder ähnliches.
2. Legen Sie Dixit-Karten (mindestens die doppelte Anzahl der Teilnehmer) an einen Tisch in der Nähe. Die Teilnehmer*innen werden nacheinander in den Raum eingeladen. Fragen Sie sie, ob sie in ihrem Leben eine Zeit hatten, in der sie sich gemobbt, verletzt oder diskriminiert fühlten. Bitten Sie sie, eine Dixit-Karte zu wählen, die diese Situation irgendwie darstellt.
3. Wenn alle eingetreten sind, laden Sie alle dazu ein, ihre Karten und ihre Geschichten mit der Gruppe zu teilen. Das ist kein Muss.
4. Wenn sie fertig sind, fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob sie sich aus diesen Situationen befreien könnten. Dafür werden Flügel benötigt. Formulieren Sie Paare. Einer des Paa-res massiert die "Flügel" des anderen, z.B. Schultern, Schulterblätter, Arme, mit einer kleinen Massage. Alle Paare müssen genügend Platz haben, um sich zu bewegen. Der eine mit "Flügeln" bewegt sich umher, der andere achtet darauf, besonders, wenn der-jenige mit "Flügeln" seine Augen schließt.
5. Teilen Sie die Erfahrung.
6. "Ich habe auch eine Geschichte von einem Mann, der wegfliegen wollte. Wollen Sie sie hören?" Geschichte erzählen
7. Nach der Geschichte sollen sie die Augen schließen. Fragen Sie die Gruppe in einem ruhigen Ton, z.B. "Nehmt eine Fährte aus der Geschichte!.... Nehmt eine Farbe! Nehmt irgendeinen Gegenstand! Nimm eine Emotion! Schauen Sie sich um! Wo sind Sie in der Geschichte?"
8. Diskussion darüber, was die Teilnehmer*innen genommen haben und wo sie sich selbst in der Geschichte sehen. Was ist dort die Aufgabe für Lotilko? Was die Aufgabe für sich selbst im eigenen Leben?
9. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Federn und die Farbwerkzeuge zur Verfügung zu stellen, die Federn zu färben und darüber nachzudenken, was ihre Federn für ihre eigenen persönlichen Flüge sind.
10. Lassen Sie sie in ihrem eigenen Tempo arbeiten, und fragen Sie, ob sie ihre Erfahrungen mit der Gruppe teilen möchten. Wenn ja, lassen Sie einige Leute daran teilhaben.
11. Bitten Sie sie, einen nach dem anderen aus dem Raum zu "fliegen". Nehmen Sie ihre Federn mit. Warten Sie an der Tür, wenn sie über das Meer geflogen sind, und bitten Sie sie, bevor sie gehen, ihre Feder (nur für Sie) zu zeigen und mindestens eine "Feder" zu teilen, die sie für ihren persönlichen Flug gewählt haben. Wünschen Sie ihnen Glück für ihre Träume.



WIE KANN DIESES WERKZEUG IM SCHULISCHEN UMFELD NÜTZLICH SEIN?

Kunsttherapeutische Methode zur Ermächtigung der Opfer

The background of the image is a soft, out-of-focus pattern of various feathers in shades of brown, tan, and reddish-orange, creating a sense of motion and depth.

LOTILKO

Diese Geschichte handelt von Lotilko, der in der Tundra, weit entfernt im Norden, lebte. Er lebte allein und sein einziger Wunsch war es zu fliegen. Er tat alles, um ihn zu verwirklichen. Er dachte: Wenn Vögel fliegen können, kann ich es auch lernen. Also ging er hin, um zu beobachten, wie Vögel fliegen.

Dann ging er in den Wald und sammelte alle schneeweissen Federn, die er finden konnte. Er wollte schöne, weiße Flügel haben, also sammelte er nur weiße Federn, wo eine schöner als die andere war. Anschließend waren die Flügel endlich fertig. Ein Paar, welches aus schönen, schneeweissen Flügeln bestand.

Lotilko band seine Flügel zusammen, rannte und rannte und hob ab. Er flog vom Boden weg. Von diesem Tag an rannte Lotilko jeden Tag, rannte und rannte bis er vom Boden abhob. Er flog und flog, über die Kiefernwälder und über die Bäume zusammen mit den Vögeln. Er genoss diese Freiheit so sehr und so flog und flog er einfach und dabei fühlte er den Wind, den Himmel, er fühlte alles, was unter ihm war, die Wälder und die Bäume. Aber er achtete immer darauf, rechtzeitig nach Hause zu gehen, um abends nach Hause zu kommen. Aber eines Tages war er so in das Fliegen vertieft, dass er ein großes Verlangen danach hatte, zu fliegen, also schloss er sich einer Gruppe von Vögeln an und nach einer Zeit merkte er, dass es langsam dunkel wurde. Dass die Sonne mit ihren letzten Strahlen auf die Erde schaut. Was soll er tun? Vor der Dunkelheit wird er sicher nicht mehr nach Hause kommen. Er flog hinunter auf die Spitze eines großen Baumes und begann nachzudenken.

Es wird schon gut gehen. Ich werde mich umsehen, ich werde heute Nacht sicher einen Platz zum Schlafen finden. Ich werde Leute finden, die mich aufnehmen, an ihrem Platz bleiben und morgens nach Hause fliegen. All das dachte er, als er von der Spitze des Baumes zurückblickte. Er blickte weit in die Ferne und was er sah, war ein kleines Dorf. Ein kleines Dorf mit schönen, einladenden Häusern. Hinter jedem Fenster war Licht. Er flog dorthin und klopfte an die Tür des ersten Hauses. Aber es stellte sich schnell heraus, dass es besser gewesen wäre, wenn er nicht geklopft hätte! Das Haus war nicht einfach ein Haus von jemandem, es war das Haus von Teventei und das ganze Dorf hatte Angst vor Teventei.

Teventei war kein guter Mensch, aber Lotilko wusste das nicht. Teventei empfing ihn auf eine nette Art und Weise, er empfing ihn zusammen mit seiner Frau, lud ihn zum Abendessen ein und sprach mit ihm. Danach schlief er ein. Bevor er einschlief, hatte er seine Flügel neben das Bett gelegt. Er lehnte sie gegen die Wand. Er schlief ein und schlief tief und herzlich, so wie wahre Menschen schlafen. Aber Teventei dachte: Wie ist das möglich? Wie dieser Mann es wagt zu fliegen, wir sind alle hier unten auf der Erde, er sollte auch nicht herumfliegen. So schlich er sich in den Raum und nahm Lotilkos Flügel und versteckte sie gut. Lotilko wachte am Morgen auf und was sah er? Seine Flügel sind nirgendwo zu finden. Wie wird er nach Hause kommen? Also rannte er schreiend hinaus:

„Teventei, Teventei, gib mir meine Flügel zurück!“

Aber Teventei saß bereits auf seinem Schlitten, um auf die Jagd zu gehen und er sagte

„Ich gebe sie nicht zurück, bis ich von der Jagd nach Hause komme!“

In diesen Tagen konnten die Jagden sogar Wochen oder länger dauern. Teventei schlug unter den Hunden zu und fuhr mit seinem Schlitten davon. Lotilko blieb dort ohne Flügel stehen. Was sollte er jetzt tun? Zuerst fragte er die Frau von Teventei:

„Sehr geehrte Dame, können Sie mir bitte sagen, wo Teventei meine Flügel versteckt hat?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen, ich habe zu viel Angst! - sagte die Frau.“

Lotilko wurde sehr traurig und er begann zu gehen, um jemanden zu finden, der ihm helfen könnte. Er sah Vögel über dem Fluss herumfliegen und rief ihnen zu:

„Vögel, Vögel! Wissst ihr vielleicht, wo Teventei meine Flügel hingelegt hat?“

„Das tun wir nicht, aber selbst wenn wir es täten, würden wir es dir nur sagen, wenn du uns Fleisch bringen würden, köstliches Fleisch! - sagten die Vögel.“

Lotilko war ein guter Jäger, er ging in den Wald, jagte ein Reh und die Vögel flogen alle darauf, um es schnell aufzufressen.

„Jetzt sagt mir, wo meine Flügel sind!“

„Das wissen wir nicht! - sagten die Vögel und sie flogen lachend davon.“

Lotilko wurde sehr wütend, er brüllte sie an:

„Ich wünschte, eure Schnäbel würden sich krümmen!“

Ihre Schnäbel krümmten sich und seitdem gehen diese Nekrophagusbögen mit gekrümmten Schnäbeln umher. Aber es war keine Hilfe für Lotilko, er hatte immer noch keine Flügel. Er ging ins Dorf, um die Menschen um Hilfe zu bitten.

„Leute, Leute, helft mir, meine Flügel wieder zu bekommen!“

Ein Mann ging zu ihm und sagte:

„Ich kann sehen, dass Sie schöne Stiefel haben. Ich selbst habe keine Stiefel, wenn Sie mir Ihre Stiefel geben, sage ich Ihnen, wo Ihre Flügel sind.“

Lotilko schaute sich seine Stiefel an und dachte nach: Der Winter ist wirklich kalt, wenn ich meine Stiefel gebe, werden meine Füße kalt sein, aber ich habe noch ein anderes Paar zu Hause. Wenn ich meinen Flügel zurückbekomme, fliege ich nach Hause und ziehe das andere Paar an. So gab er ihm seine Stiefel. Der Mann nahm die Stiefel, zog sie an, lief weg und schloss sich in seinem Haus ein. Nun hatte Lotilko weder Flügel noch Stiefel. Was sollte er tun? Er bückte sich weinend, er weinte, sodass seine Tränen ihm fast auf dem Gesicht einfroren. Was sollte er jetzt tun? Dann seufzte er und stand auf:

„Wenn ich es einmal tun konnte, werde ich es wieder tun. Ich werde es das zweite Mal tun, sagte er.“

Er ging in den Wald, barfuß, wie er war und fing wieder an, Federn zu sammeln. Alle Arten von Federn, nicht nur weiße, sondern alle Arten von Farben. So sammelte er rote, rosa, er sammelte blaue und schwarze. Er sammelte viele, viele Federn und baute Flügel, die noch schöner waren als die vorherigen. Er hatte ein Paar glänzende, schöne, farbenfrohe Flügel. Dann klebte er die Flügel zusammen und band sie an seine Schultern. Dann begann er zu laufen und begann wieder zu fliegen. Teventei war gerade auf seinem Schlitten von der Jagd zurückgekommen:

„Hey, Lotilko, wo willst du hin?“

Aber Lotilko hat nicht einmal mehr zurückgeblickt. Er wollte nach Hause gehen. Teventei wurde richtig wütend:

„Wenn dieser Verkommene es geschafft hat, dann werde ich es auch schaffen!“

Er lief schnell zum Versteck, nahm die Flügel heraus und legte sie an. Er begann zu rennen, aber er konnte sich nicht vom Boden abstoßen. So sagte er:

„Frau, du solltest es auch versuchen!“

Seine Frau begann zu laufen, konnte sich aber auch nicht vom Boden abstoßen. Sie waren wütend und zornig geworden, sie hatten ein großes Lagerfeuer gemacht und das erste Paar Flügel von Lotilko verbrannt. Aber Lotilko kümmerte sich nicht mehr darum. Er flog wieder und machte sich auf den Heimweg. So kam er nach Hause und als er zu Hause ankam, legte er seine Flügel in seiner Hütte nieder, machte sich eine schöne Tasse Tee und versprach sich selbst, dass er von diesem Moment an vorsichtiger sein würde. Er würde darauf achten, jeden Tag zu Hause ankommen zu können. Das tat er auch und so lebte er glücklich und zufrieden bis ans Ende seiner Tage.



3. Auswahl der besten Praktiken

Es gibt viele Beispiele für bestehende Initiativen und/oder frühere Projekte, die von Schulen als Referenz zur Verbesserung ihrer Anti-Mobbing-Strategien herangezogen werden können. Wir haben einige von ihnen ausgewählt, die auch im Zusammenhang mit dem KITE-Projekt von Bedeutung sind.

- Fokussiert auf Prävention (S. 3, 8, 11)
- Angebote für die Lehrerausbildung (bp 2, 3, 6, 7, 8)
- Peer-to-Peer-Ansatz (bp 1, 2, 5, 7, 10)
- Inklusiver Ansatz auf mehreren Ebenen (bp 2, 3, 7, 8)
- Strukturiertes Interventionsprogramm (bp 4, 7, 9)

1

MABASTA! MOVIMENTO ANTIBULLISMO ANIMATO DA SCHÜLER*INI ADOLESCENTI



Kontaktdaten

Mabasta - die Schüler*innen initiative arbeitet vor allem digital und wird dank der neuen Kommunikationstechnologien immer bekannter. Die Idee war, eine Bewegung zu gründen, die alle Mädchen und Jungen, die gegen Mobbing sind, vereinen zu können. Diese Gruppe, die insgesamt eine viel größere Gruppe als jene der „Mobber“ darstellt, setzt sich das Ziel „Stärke durch Einheit“ zu erreichen.

e20@clio.it

CHARAKTERISTIK



Ziele und Zielsetzungen

Das Hauptziel dieser Initiative ist der Kampf gegen Mobbing an Schulen. Die Schulen, die das „Mabasta-Modell“ einführen, erklären ihre Klassen für „debullized“ und die Schulen mit allen „debullized“ Klassen erhalten die Note „Debullized Schools“. Langfristig wird erwartet, dass die Fälle von Mobbing und Cyberbullying in diesen Schulen erheblich zurückgehen werden.



Zielgruppe

Kinder, Eltern, Lehrer. Kinder im Alter von 14 bis 18 Jahren.



Sprachen

Italienisch



Dauer

2016-heute

KONTEXT

Die Praxis wurde auf lokaler Ebene im Istitut Galilei - Costa in der Stadt Lecce in Apulien entwickelt. Dank einer breiten Berichterstattung der nationalen Medien entwickelte sich eine Zusammenarbeit mit vielen Schulen in ganz Italien, wodurch das MaBasta-Modell in Tirana, Albanien, repliziert wurde.

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

„**Bulliboxen**“: einfache Kästen, die sich an strategischen Positionen innerhalb der Schule befinden und in denen Opfer und Umstehende (auch anonym) Berichte über Vorfälle oder Situationen aufgrund von Cyberbullying und Mobbing schreiben können.

Digitale Bullibox: die digitale Version der normalen Box.

„Bulliziotti“: die digitale Version der normalen Box: Die Bulliziotti (von bullismo und poliziotti (Polizisten)) sind Schüler*innen, die aus Prinzip und von Natur aus gegen jede Form von Missbrauch, Mobbing und Cybermobbing sind. Sie können in jedem Klassenzimmer und auf Schulebene identifiziert werden. Ihre Aufgabe ist es, eine Bezugs- und Vertrauensperson zu sein, an die sie sich in Fällen von Missbrauch und Mobbing wenden können. Nach dem Bericht ist es ihre Aufgabe, zu entscheiden, ob sie persönlich handeln und den Fall dämpfen und verlangsamen oder ob sie Lehrer*innen und Schulleiter*innen um Hilfe bitten.

Ein digitales Hörzentrum „Your D.A.D. - Digital Antibullying Desk“ (Mabasta-Schüler, unterstützt von Psychologen-Experten) durch das alle Personen (Zielperson, Mobber*in, Umstehende einschließlich Eltern und Lehrer*innen) frei über die verschiedenen Situationen, in denen sie leben oder denen sie beistehen, berichten können. Es ist als App und als Website konzipiert.

SBAM ist das Projekt, mit dem eine Klasse der „Galilei-Costa“ von Lecce durch Musik die Anti-Mobbing-Bewegung MaBasta unterstützt. Es fördert Lieder zum Thema Mobbing.

STÄRKEN

Das Programm basiert auf einem Interventionsmodell, das die Schüler*innen selbst in den Mittelpunkt des Veränderungsprozesses stellt.

Das Modell basiert auf einem Peer-to-Peer-Bildungsansatz, bei dem digitale Technologien und Medien eingesetzt werden, um eine große Zahl der Öffentlichkeit über Mobbing zu informieren. Dies ist wichtig, weil die Zielgruppe (14-18-jährige Schüler*innen) ebenso wie Schüler*innen der „Mabasta“-Initiative „Digital Natives“ sind. Die Aktivitäten des „Mabasta“-Modells lassen sich leicht in anderen Kontexten wiederholen.

Die Praxis konzentriert sich auf alle Akteure des Mobbings: Mobber*in, Zielperson(en) und Umstehende.

SCHWÄCHEN

Um ihr Modell zu übertragen, wird „Mabasta“ oft an andere Schulen in Italien eingeladen. Dies erfordert erhebliche finanzielle Kosten und ist zeitaufwendig, wenn man bedenkt, dass Schüler*innen den Unterricht nicht versäumen sollten. Schüler*innen von Mabasta nutzen digitale Technologie und führen ihre Interventionen per Skype durch, um das festgestellte Problem zu vermeiden. Zu beachten ist jedoch, dass viele Schulen nicht über die entsprechende Ausrüstung verfügen.



Identifizierte Stärken



Identifizierte Probleme/ Hindernisse

STELLUNGNAHME



Innovation

Die Initiative MaBasta konzentriert sich stark auf den Einsatz digitaler Methoden für Bildung und Ausbildung, Bewusstseinsbildung, Kapazitätsaufbau, Outreach, und Partnerschaftsentwicklung zum Thema Anti-Mobbing.



Wirksamkeit

Da wir über keinen Folgebericht verfügen, ist es nicht möglich, mehr über die Wirksamkeit des MaBasta-Moduls zur Bekämpfung des Mobbing-Phänomens zu sagen. Wenn es jedoch darum geht, die breite Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren, hat die Initiative dank der Medienberichterstattung auf nationaler Ebene bedeutende Ergebnisse erzielt.



Nachhaltigkeit

MaBasta gewann das von BNP Paribas Cardif geförderte Open-F@b Call4Ideas 2018, weil es eine perfekte Mischung aus Innovation und Nachhaltigkeit darstellt. Das "MaBasta-Modell" besteht aus einer originellen Reihe von Ratschlägen und Verhaltensweisen, die jede Klasse und Schule in Italien frei und einfach unter aktiver Beteiligung von Schüler*innen annehmen kann.



Reproduzierbarkeit

Das gesamte Modell wurde als ein Modell konzipiert, das sich leicht in anderen Schulen wiederholen lässt. So können die Aktivitäten "BulliBoxen", "Bullizioti" auf verschiedene geografische Gebiete übertragen werden und erfordern nicht den Einsatz von Technologie. Das SBAM-Projekt, das die Anti-Mobbing-Bewegung MaBasta unterstützt und Lieder bekannter und weniger bekannter Künstler*innen zu diesem Thema auf Facebook propagiert, kann ebenfalls interessant sein, um es zu replizieren.

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

Hat diese Praxis ein Lern- oder Transferpotenzial für KITE-Praktiken? Welche?

Der MABASTA-Ansatz bietet viele Arten von Interventionen und sie können von allen Lehrer*innen als Referenz herangezogen werden.



NOTRAP! (LASST UNS NICHT IN EINE FALLE TAPPEN!)



Kontaktdaten

Abteilung für Entwicklungspsychologie der Universität Florenz, koordiniert von Prof. Ersilia Menesini, EbiCo Società Cooperativa Sociale - ONLUS.

info@notrap.it,
progettoontrap@gmail.com,
lab.studilongitudinali@gmail.it;
ebicooperativa@gmail.com

CHARAKTERISTIK



Ziele und Zielsetzungen

Den verschiedenen Formen von Mobbing und Cyber-Mobbing, die für die Adoleszenz typisch sind und anderen möglichen gewalttätigen Verhaltensweisen zwischen Gleichaltrigen und im schulischen Kontext entgegenwirken und sie verhindern.



Zielgruppe

Kinder, Eltern, Lehrer. Kinder im Alter von 14 bis 18 Jahren.



Sprachen

Italienisch



Dauer

2008-heute

KONTEXT

Die Praxis wurde auf lokaler Ebene in der Provinz Florenz und in der Provinz Lucca in der Toskana, Italien, entwickelt.

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

Die Intervention wird auf zwei Wegen durchgeführt: Arbeit im Klassenzimmer und Arbeit an der Website, die die Jugendlichen in Diskussionsforen und direkten Unterstützungsaktionen über einen Chat-Dienst betreuen, der von Peer Educators geleitet und von Psychologen betreut wird.

Theoretisch-praktisches Training für Lehrer*innen und das gesamte Lehrpersonal (3h) : theoretische Studie über die Phänomene des Mobbings und Cyberbullying + praktisches Training mit dem Ziel, die Lehrer*innen aktiv in die verschiedenen Programmphasen einzubinden (insbesondere zur Supervision des Peer Educators).

Anfängliche und abschließende Datenerhebung: 2 Treffen (zu Beginn und am Ende des Schul-jahres, in jeder Klasse), bei denen Fragebögen abgegeben werden, um die Verhaltensänderungen der Schüler*innen zu beobachten.

Peer-Educator-Schulung : Treffen für alle Peer-Educators der Schule (4-5 Schüler*innen pro teilnehmender Klasse), um die Schüler*innen darauf vorzubereiten, die Rolle des Peer-Educators zu übernehmen und an Online-Kommunikationstechniken, Kenntnissen über die Projektplattform und den Fähigkeiten und Verantwortlichkeiten des Peer-Educators in der Web-Community zu arbeiten. - Handbuch für Peer Educators: Handbuch, das allen Kindern zur Verfügung gestellt wird (über Mobbing und wie man damit umgeht).

Interventionen von Peer Educators im Unterricht und online über das Online-Forum.

STÄRKEN

Das Programm basiert auf einem Interventionsmodell, das die Schüler*innen selbst in den Mittelpunkt des Veränderungsprozesses stellt.

Das Modell basiert auf einem Peer-to-Peer-Bildungsansatz, bei dem digitale Technologien und Medien eingesetzt werden, um eine große Zahl der Öffentlichkeit über Mobbing zu informieren. Dies ist wichtig, weil die Zielgruppe (14-18-jährige Schüler*innen) ebenso wie Schüler*innen der "Mabasta"-Initiative "Digital Natives" sind. Die Aktivitäten des "Mabasta"-Modells lassen sich leicht in anderen Kontexten wiederholen.

Die Praxis konzentriert sich auf alle Akteure des Mobbings: Mobber*in, Zielperson(en) und Umstehende.

STELLUNGNAHME

Diese gute Praxis basiert auf dem Modell der Peer-Education und der Unterstützung durch Gleichaltrige, das darauf abzielt, die Jugendlichen aktiv in die Lage zu versetzen, Mobbing zu bekämpfen. Der Schwerpunkt liegt auch auf den umstehenden Personen (d.h. Personen, die das Mobbing kennen/gesehen haben und eine mögliche Unterstützung für das „Opfer oder den Tyrannen“ sein könnten), indem sie aktiv einbezogen werden und ihnen durch Peer-Educator-Trainings Kompetenzen und Instrumente vermittelt werden, um mit dem Mobbing umzugehen und die Zielperson zu verteidigen.



Identifizierte
Stärken



Innovation

A. Nach den Ergebnissen des Follow-up wurden die Ziele der Praxis erreicht.

B. Konzentration auf die Befähigung der Jugendlichen als Haupt-mittel zur Bekämpfung des Mobbing-Phänomens von innerhalb der Gruppe mit Anleitung und Unterstützung von außen durch die Lehrer*innen.

C. Das Projekt erhielt aufgrund seiner Ergebnisse öffentliche Unterstützung und es hat sich gezeigt, dass sich dem Projekt mehr Schulen sowie neue Finanzierungspartner angeschlossen haben.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das "NoTrap!"-Programm etwa 20% der Vorfälle von Mobbing und Cybermobbing wirksam reduziert.

Es ist erwiesen, dass NoTrap dauerhafte Auswirkungen hat. Das Projekt hat Synergien mit verschiedenen lokalen Realitäten geschaffen und ein solides Netz aufgebaut, um die Überstunden nachhaltig zu gestalten.

Die Methodik der Peer-to-Peer-Education und der Peer-Unterstützung unter Anleitung von Lehrer*innen lässt sich leicht in verschiedenen Kontexten reproduzieren. Die Interventionen im Klassenzimmer lassen sich leicht in anderen geografischen Gebieten reproduzieren, während Online-Interventionen durch Forumsaktivitäten zwar anspruchsvoller, aber nicht unmöglich sind.

NoTrap ist ein Modell, das für einen inklusiven Ansatz auf mehreren Ebenen in Betracht zu ziehen und als Referenz für Peer-to-Peer-Methoden zu nehmen ist.



Wirksamkeit



Nachhaltigkeit



Reproduzierbarkeit

Im Zusammenhang mit KITE



VISC-SOZIALKOMPETENZ-PROGRAMM (ViSK-PROGRAMM)



Kontaktdaten

Das ViSK-Programm wurde im Rahmen eines Projekts des öster-reichischen Bildungsministeriums in Zusammenarbeit mit der Universität Wien, der Fakultät für Psychologie (Pädago-gische Psychologie und Evaluation) und den Pädagogischen Hochschu-len durchgeführt.

E-Mail: ViSK.psychologie@univie.ac.at

Dagmar Strohmeier, Eva-Maria Schiller, Elisabeth Stefanek, Chris-tine Hoffmann & Christiane Spiel



Ziele und Ziel-setzungen

CHARAKTERISTIK

Das ViSC-Sozialkompetenzprogramm ist ein primär präven-tives Programm für die Klassen 5 bis 8. Das Programm zielt darauf ab, indizierte und universelle Präventivmaßnahmen auf Schul-, Klas-sen- und Individualebene im Rahmen eines Schu-lentwicklungs-prozesses umzusetzen. Um eine hohe Umsetzu-ningsqualität zu gewährleisten, wurden die Schulen während eines ganzen Schul-jahres von ausgebildeten ViSC-Coaches unterstüttzt. Das ViSC-Programm wird seit 2008/09 an öster-reichischen Schulen umge-setzt. Im Rahmen einer groß an-gelegten Evaluationsstudie wurde (1) die Umsetzungsqual-iät und (2) die Wirksamkeit des Pro-gramms untersucht. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Programm in der Lage ist, Mobbing und Aggressionen an Schulen erfolgreich zu re-duzieren.



Zielgruppe

- Schüler*innen der Klassen 5 bis 8 (und ihre Eltern)
- Schulleitung & Lehrer*innen
- Politische Entscheidungsträger*innen
- Alle weiteren am Thema interessierten Akteure



Sprachen

Deutsch, Englisch



Dauer

Läuft seit 2008

KONTEXT

- Lokal: Region Wien
- Nationale Einführung in Österreich
- Europäische Einführung (laufend)

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

Die folgenden Personen sind für die Umsetzung des ViSK-Programms von zentraler Bedeutung: (1) ein zertifizierter ViSK-Führer*innen, (2) die Schulleitung, (3) das ViSK-Schulteam und (4) die ViSK-Klassenlehrer*in. ViSK-Betreuer*in ist eine besonders qualifizierte Person (z.B. Psychologin oder Psychologe, Mitarbeiter*in einer Pädagogischen Hochschule, Trainer*in im Schulbereich), die einen einjährigen ViSK-Kurs an der Universität Wien besucht hat. Das ViSK-Schulteam setzt sich aus drei bis fünf Lehrkräften zusammen, die freiwillig Verantwortung für die Entwicklung konkreter Maßnahmen auf Schulebene übernehmen. Die ViSK-Klassenlehrer*innen sind für die Umsetzung eines Klassenprojektes in ihrer Klasse verantwortlich. Im ViSK-Programm wird der in internationalen Gewaltpräventionsprogrammen bewährte Mehrebenenansatz angewendet (siehe z.B. Olweus, 2006, Strohmeier & Noam, 2012). Dieser Ansatz sieht Maßnahmen vor, die auf den drei Ebenen (Schule - Klasse - einzelne Schüler*innen) ansetzen und gleichzeitig die Beteiligung vieler Personengruppen ermöglichen (vgl. auch Strohmeier, Atria & Spiel, 2008).

An den Maßnahmen auf Schulebene sind die Schulleitung, alle Lehrkräfte der Schule und der/die ViSK-Beauftragte(n) beteiligt. Diese Maßnahmen bestehen aus:

1. die Bildung eines Schulteams (bestehend aus Vertretern des Lehrerkollegiums, ggf. der Schulleitung, ggf. weiteren Experten, die an der Schule tätig sind, wie z.B. Schulärzte, Psychologinnen und Elternvertreter)
2. die Organisation und Durchführung von ein bis drei pädagogischen Konferenzen zum Programm der ViSK sowie von schulinternen Ausbildungskursen von zehn Einheiten. Im Rahmen dieser schulinternen Fortbildungen, die von ViSK-Betreuer*innen durchgeführt werden, werden Forschungsergebnisse und Fakten zum Thema Gewalt an Schulen vorgestellt, ein gemeinsames Begriffsverständnis mit Lehrer*innen entwickelt, Modelle für Interventionen im Notfall und Maßnahmen auf Schulebene für ein Schuljahr erarbeitet.

Die Maßnahmen auf Klassenebene beziehen alle interessierten Lehrer*innen (mindestens die ViSK-Klassenlehrer*innen), die Schüler*innen der ViSK-Klassen sowie die ViSK-Führer*innen ein. Diese Maßnahmen bestehen aus:

3. eine vertiefte schulinterne Schulung zum Klassenprojekt für die ViSK-Klassenlehrer*innen,
4. die Durchführung des ViSK-Klassenprojekts mit allen Schüler*innen einer oder mehrerer Klassen durch Klassenlehrer*innen

Während dieser vertiefenden schulinternen Ausbildung werden die Lehrer*innen mit den Materialien des ViSK-Klassenprojekts vertraut gemacht. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung geeigneter didaktischer Modelle (insbesondere offenes Lernen, Theaterpädagogik, kooperative Lerngruppen usw.) für die Durchführung des ViSK-Klassenprojekts.

STÄRKEN

Ziel des ViSK-Klassenprojekts ist es, (1) Empathie und das Einnehmen von Perspektiven zu fördern, (2) Schüler*innen die eigene Verantwortung und die Übernahme von Verantwortung in kritischen Situationen bewusst zu machen und (3) sozial kompetente Handlungsalternativen in Konfliktsituationen zu entwickeln.

ViSK-Klassenlehrer*innen leiten das ViSK-Klassenprojekt im zweiten Semester des ViSK-Programms in einem Zeitraum von 8 bis 13 Wochen während der Unterrichtszeit. Das ViSK-Klassenprojekt besteht aus 13 Einheiten. Die Einheiten 1 bis 9 sollen wöchentlich im Doppelunterricht unterrichtet werden. Die Einheiten 10 bis 13 können in Blöcken an einem oder zwei Vormittagen (idealerweise während einer Projektwoche gegen Ende des Semesters) durchgeführt werden.

Es hat sich als eine gute Idee erwiesen, das Programm in Zweier-teams und während des Themas "Soziales Lernen" durchzuführen. Sollte dies nicht möglich sein, empfehlen wir einen Unterrichtsaustausch mit anderen Fächern, damit nicht nur ein Fach (ein einzelnes Fach) allein mit ViSK-Inhalten beschäftigt ist. Das ViSK-Unterrichtsprojekt besteht aus drei Phasen: einer Impuls-phase, einer Reflexionsphase und einer Aktionsphase.



Identifizierte
Stärken

SCHWÄCHEN

Die Umsetzung des ViSK-Programms in den Schulen hat gezeigt, dass mindestens 42 ViSK-Betreuungseinheiten erforderlich sind, um die grundlegenden Maßnahmen des ViSK-Programms umzu-setzen.

 **Identifizierte Probleme/ Hinder-nisse**

Die Einflussfaktoren auf die Umsetzungsqualität waren in den teilnehmenden Schulen zum Teil unterschiedlich ausgeprägt; ins-besondere hinsichtlich des Schulklimas gab es erhebliche Schwankungen zwischen den Schulen.

In sehr schwerwiegenden Fällen ist es notwendig, externe Fach-personen (Vertreter*innen der Schulpsychologie, der Polizei, des Jugendamtes oder Kinderpsychiater*innen usw.) beizuziehen. Dabei ist es wichtig, dass Lehrer*innen wissen, wo ihre Hand-lungs- und Einflussmöglichkeiten liegen und welche externe Hilfe wann in Anspruch genommen werden kann.

STELLUNGNAHME

 **Innovation**

Alle Schulen sahen die Notwendigkeit eines Gewaltpräventionsprogramms. Auch die Selbstwirksamkeit der Lehrer*innen wurde in allen Schulen als sehr hoch eingestuft, die Programmmediation wurde als sehr gut oder gut bewertet und auch die wahrgenommene Wirksamkeit des Programms erwies sich in allen Schulen als sehr zufriedenstellend.

 **Wirksamkeit**

Es wurde festgestellt, dass die Qualität der Umsetzung an den Ausbildungsstätten sehr gut war. An fast allen Schulen wurden die geplanten Maßnahmen vollständig umgesetzt. Dies beweist, dass das ViSK-Programm in seiner Konzeption für die Umsetzung in die Praxis geeignet ist.

Auf Initiative von Dr. Dagmar Strohmeier, Professorin für Inter-kulturelle Kompetenz an der Fachhochschule Oberösterreich, wird das ViSK-Programm auch an Schulen in Rumänien und Zypern umgesetzt.



Nachhaltigkeit

Es handelt sich um eine bereits vor Jahren im österreichischen Schulsystem eingeführte Methode, die erfolgreich evaluiert wurde und ständig weiterentwickelt wird.

Es kann daher davon ausgegangen werden, dass seine Nachhaltigkeit erwiesen ist.



Reproduzierbarkeit

Europäische Einführung (laufend)

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

Lehrer*innen werden in einem schulinternen Ausbildungskurs auf Diskussionen im Bedarfsfall vorbereitet. Die erlernten Ge-sprächsführungstaktiken dienen ihnen als Instrument, um bei Gewaltvorfällen oder Mobbing gezielt eingreifen zu können. Das Programm der ViSK enthält detaillierte Richtlinien für die Ge-sprächsführung mit den verschiedenen Zielgruppen, wobei die folgenden Leitgedanken von besonderem Interesse sind:

1. Erwachsene zeigen Verantwortung. Erwachsene sind da und helfen.
2. Erwachsene bauen Vertrauen zu der betreffenden Person auf. Nehmen Sie Jugendliche ernst.
3. Die betroffene Person sollte gestärkt werden, um solche Situationen zu überwinden.
4. Es muss klargestellt werden, dass Gewalt nicht toleriert wird.
5. Die Tat (das Verhalten) und nicht der Täter muss missbilligt werden.

Das ViSK-Programm richtet sich nach dem Niveau von Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern.

Hat diese Praxis ein Lern- oder Transferpotenzial für KITE-Praktiken?

Welche?

Um Gewalt und Mobbing an Schulen langfristig zu reduzieren, ist es notwendig, dass Lehrer*innen und Schüler*innen bestimmte Fähigkeiten entwickeln und dass die Eltern informiert und einbezogen werden.

Lehrer*innen werden geschult, (1) Mobbing in ihrer eigenen Schule oder Klasse wahrzunehmen, (2) konsequent auf negative Vorfälle zu reagieren und (3) positives Verhalten bei Schüler*innen zu verstärken. Das Hauptziel des WiSK-Programms ist die Umsetzung eines gemeinsamen Begriffsverständnisses und eines gemeinsam vereinbarten Ansatzes unter Einbeziehung einer möglichst großen Gruppe von Lehrer*innen. Im ersten Semester des WiSK-Programms nehmen alle Lehrer*innen an einer schulinternen Fortbildung (= WiSK auf Schulebene) teil.

Schüler*innen werden darin geschult, (1) die Perspektive der anderen Schüler*innen einzunehmen, (2) Verantwortung für das, was im Unterricht geschieht, zu übernehmen und (3) in Konfliktsituationen kompetent zu reagieren. Diese Fähigkeiten werden bei allen Studierenden in den ausgewählten WiSK-Klassen im zweiten Semester des WiSK-Programms durch die Durchführung des WiSK-Klassenprojekts gefördert. Das WiSK-Klassenprojekt wird von den WiSK-Klassenlehrern durchgeführt. Sie nehmen an ihrer eigenen internen Ausbildung (= WiSK auf Klassenebene) teil.

Die Eltern werden durch regelmäßige Informationen und Aktivitäten, die der Schule angemessen sind, in das WiSK-Programm einbezogen.

Das theoretische Modell des WiSK-Programms geht also davon aus, dass die Interaktion des Verhaltens von Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern notwendig ist, um Mobbing langfristig zu reduzieren.



ANTI-MOBBLING INTERVENTIONSPROGRAMM NACH OLWEUS



Kontaktdaten

Wie sowohl die Schreibtischforschung als auch die Feldforschung in Österreich zeigten, verlassen sich laut Olweus viele Schulen auf das Anti-Mobbing-Programm.

Aus Gründen des Datenschutzes geben wir hier keine Kontaktadressen von Schulen an, die das Programm nutzen, aber diese sind bei Hafelekar erhältlich.



Ziele und Zielsetzungen

Dan Olweus entwickelte ein Mobbinginterventionsprogramm, das auch eine präventive Wirkung hat. Die Hauptziele des Programms bestehen darin, bestehende Probleme im Zusammenhang mit Gewalttätern und Gewaltopfern und deren Entwicklung innerhalb und außerhalb des schulischen Umfelds so weit wie möglich zu reduzieren und im Idealfall zu beseitigen. Das Ziel besteht darin, das Auftreten von neuen Vorfällen zu verhindern und bessere Beziehungen zwischen Schüler*innen innerhalb der Schule zu erreichen.

Das Konzept von Olweus ist lerntheoretisch orientiert und bezieht neben den Betroffenen und Tätern des Systems auch die Betroffenen und Täter mit ein.

- Schüler*innen aller Jahrgangsstufen
- Eltern
- Schulleitung & Lehrer*innen
- Politische Entscheidungsträger*innen
- Alle weiteren am Thema interessierten Akteure



Zielgruppe

Deutsch, Englisch



Sprachen



Dauer

Verschiedene Schulprojekte

KONTEXT

International anerkanntes Programm, das in vielen österreichischen Schulen eingesetzt wird. Das Programm wird auch von offiziellen Stellen und dem Bildungsministerium empfohlen.

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

Zwei Bedingungen sollten erfüllt sein, bevor das Interventionsprogramm beginnt. Es muss ein Bewusstsein für das Problem der Gewalt/Belästigung in der Schule vorhanden sein, im Sinne der Anerkennung und Einigung über das aktuelle Gewaltniveau in der Schule. Laut Olweus sei "Be-troffensein", im Sinne des Strebens (von Lehrern und Eltern/Betreuern) nach einem veränderten, gewaltfreien Zustand, notwendig. Das Programm basiert auf drei Ebenen: persönliche, klassenbezogene und schulische Entwicklung. Die Maßnahmen auf diesen Ebenen bilden den Kern des Programms.

Als Maßnahmen auf Schulebene empfiehlt Olweus

- eine anonyme Umfrage unter Schüler*innen mit dem Gewaltfragebogen
- die Präsentation der Ergebnisse an einem Bildungstag
- eine Schulkonferenz (Schulebene) zur Planung oder Entscheidung von Interventionsmaßnahmen
- verstärkte Aufsicht (Schulhof, Pausen usw.)
- Kontakttelefon - eine Vertrauensperson als Kontaktperson
- Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer*innen
- Einrichtung von Lehrergruppen zur Verbesserung des sozialen Klimas

Als zentrale Schritte auf Klassenebene empfiehlt er

- die gemeinsame Entwicklung von Klassenregeln gegen Gewalt - Einbeziehung von Schüler*innen in die Diskussion dieser Regeln und Richtlinien
- Formulierung klarer und transparenter Konsequenzen für regelkonformes prosoziales Verhalten und auch für die Missachtung von Regeln und Vereinbarungen
- regelmäßige (wöchentliche) Klassendiskussionen, um das Bewusstsein präsent zu halten
- die Stärkung des sozialen Lernens im Klassenzimmer

Auf der persönlichen Ebene liegt der Schwerpunkt auf Einzelgesprächen:

- mit den gewalttätigen Schülern, um die klare Position gegen Mobbing transparent zu machen und Konsequenzen transparent machen zu können
- mit den Betroffenen, um für Sicherheit und Unterstützung zu sorgen, Vertrauen aufzubauen und Unterstützungsmaßnahmen einleiten zu können
- mit den Eltern - für den Fall, dass es ernsthafte Auseinandersetzungen gab

STÄRKEN



Identifizierte Stärken

Sehr gute Evaluationsergebnisse auf internationaler Ebene.



Identifizierte Probleme/ Hindernisse

SCHWÄCHEN



Innovation

Die Schulen müssen gezielt an der Projektentwicklung arbeiten und diese langfristig aufbauen. Einige Lehrer*innen, mit denen wir gesprochen haben, beklagen, dass das Programm sehr zeit-aufwendig ist.

STELLUNGNAHME



Wirksamkeit

Umfassendes Programm, das neben den beteiligten Personen auch die systemische Ebene anspricht.



Nachhaltigkeit

In den Studienergebnissen der Programme wurde ein deutlicher Rückgang von Gewalttaten und auch von unsozialem Verhalten festgestellt. Gleichzeitig verbesserten sich das soziale Klima in der Schule und die Lernhaltung sowie die Zufriedenheit der Schüler*innen (Kessler & Strohmeier, 2009).



Reproduzierbarkeit

Es handelt sich um eine bereits vor Jahren im österreichischen Schulsystem eingeführte Methode, die erfolgreich evaluiert wurde und ständig weiterentwickelt wird.

Es kann daher davon ausgegangen werden, dass seine Nachhaltigkeit erwiesen ist.

Hohe Reproduzierbarkeit

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

- Es muss ein Bewusstsein für das Problem der Gewalt/ Belästigung in der Schule, im Sinne der Anerkennung und Einigung über das aktuelle Gewaltniveau in der Schule vorhanden sein.
- “Betroffen sein”, im Sinne des Strebens (von Lehrer*innen und Eltern) nach einem veränderten, gewaltfreien Zustand, ist notwendig.
- Das Programm basiert auf drei Ebenen: persönliche, klassenbezogene und schulische Entwicklung.

Hat diese Praxis ein Lern- oder Transferpotenzial für KITE-Praktiken? Welche?



PEER-MEDIATIONSPROGRAMM ZUR VERMEIDUNG VON GEWALT AN SCHULEN



Kontaktdaten

Bildungsministerium

BMUKK (2006). Peer-Mediation in Schulen. Leitfaden.

https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/peermmed06_13866.pdf?61ec45



Ziele und Ziel- setzungen

CHARAKTERISTIK

Peer-Mediation ist ein Programm zur Gewaltprävention an Schulen und zur Konfliktintervention. Synonyme für Peer-Mediation sind „Streitschlichtung“ und „Konfliktkontrolleure“.

Für die professionelle Durchführung und Unterstützung von Peer-Mediation an einem Schulstandort ist es notwendig, dass Pädagogen und Pädagoginnen eine Weiterbildung zum „Coach für Peer-Mediation“ absolvieren. Damit sind sie in der Lage, die Studierenden in den Inhalten einer Peer-Mediation-Ausbildung auszubilden, sie anschließend zu begleiten und das Programm professionell umzusetzen. Diese Begleitung der Peers nach der Ausbildung, im Rahmen von Coaching und Supervision sowie professioneller Unterstützung bei den Aufgaben, muss in jedem Fall gewährleistet sein, um die Qualität des Programms sowie die professionelle Begleitung zu sichern.



Zielgruppe

- Schüler*innen aller Jahrgangsstufen
- Schulleitung & Lehrer*innen
- Politische Entscheidungsträger*innen
- Alle weiteren am Thema interessierten Akteure



Sprachen

Deutsch



Dauer

Verschiedene Schulprojekte

KONTEXT

International anerkanntes Programm, das in vielen österreichischen Schulen eingesetzt wird. Das Programm wird auch von offiziellen Stellen und dem Bildungsministerium empfohlen.

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

Die Ausbildung von Peer-Mediator*in umfasst in der Regel 40 bis 100 Einheiten, je nach Standort und Schulstufe, um die notwendigen Fähigkeiten aufzubauen. Kernbereich der Ausbildung ist die Vermittlung meditativer Techniken zur Gesprächsführung und -strukturierung.

Nach der Ausbildung stehen die Peer-Mediatoren ihren Klassenkameraden zur Konfliktklärung und Unterstützung in Konfliktsituationen (Konflikte zwischen Schüler*innen) zur Verfügung. Nach der Ausbildung haben Peer-Mediator*in nicht nur die mögliche Aufgabe, Streitigkeiten im Einzelfall zu schlichten, sondern sie stehen ihren Mitschüler*innen für die Konfliktklärung und Unterstützung in Konfliktsituationen (Konflikte zwischen Schüler*innen) zur Verfügung.

STÄRKEN

Einer der Hauptvorteile dieses Programms ist die erhöhte soziale Kompetenz, die die Peer-Mediatoren durch ihre Ausbildung in den Unterricht ein-bringen. Dadurch sind die Peers in der Lage, schnell und unmittelbar auf Eskalationsmechanismen zu reagieren und damit die Selbstkompetenz und Selbstheilungskräfte der Klassen zu stärken. Durch Buddy-Teams und Peer-Sprechstunden haben Schüler*innen auch direkte Ansprechpartner*innen (auf der Seite der Peers) bei Konflikten. Peers begleiten z.B. die ersten Klassen im Prozess der Teambildung.

SCHWÄCHEN

 Identifizierte Probleme/ Hindernisse

Hindernisse: Die Schulen müssen gezielt an der Projektentwicklung arbeiten und diese langfristig aufbauen. Einige Lehrer*innen, mit denen wir gesprochen haben, beklagen sich darüber, dass das Programm sehr zeitaufwendig ist.

STELLUNGNAHME



Innovation

Umfassendes Programm, das die Entwicklung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten anspricht, die ausgebildete Peer-Mediatoren*innen mitbringen.



Wirksamkeit

Auf der Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung schaffen Peer-Mediationsprogramme günstige Bedingungen für Persönlichkeit, Klassenklima und Schulentwicklung. Die aktive Einbindung der Schüler*innen und ihrer Ressourcen in die Gestaltung von Beziehungen und die Weiterentwicklung des Schulstandortes, fördert vor allem die Sozialkompetenz und auch die Gewaltprävention.

Studien zeigen, dass Peer-Mediationsprogramme ein großes Potenzial zur Entwicklung und Stärkung der Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten von Schüler*innen, insbesondere bei Peer-Mediatoren, haben und somit sozial präventiv wirken (unabhängig vom Schultyp).



Nachhaltigkeit

Es handelt sich um eine bereits vor Jahren im österreichischen Schulsystem eingeführte Methode, die erfolgreich evaluiert wurde und ständig weiter-entwickelt wird.

Es kann daher davon ausgegangen werden, dass seine Nachhaltigkeit erwiesen ist.



Reproduzierbarkeit

Hohe Reproduzierbarkeit

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

Hat diese Praxis ein Lern- oder Transferpotenzial für KITE-Praktiken? Welche?

- Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten, die geschulte Peer-Mediatoren mitbringen, sind von großem Wert für professionelle Mobbinginterventionsmethoden und für die spätere Verarbeitung in den Klassen.
- Wir haben auch gesehen, wie wertvoll die Beratung durch Gleichaltrige in unseren Symbol-Workshops ist. Wir empfehlen daher, diesen Peer-Ansatz (wenn auch in einer gestrafften Form) auch im Kitefighter-Projekt zu berücksichtigen.

6

FAIRPLAYER.HANDBUCH



Kontaktdaten

Prof. Dr. phil. Herbert Scheithauer; (Forschungsbereich Entwicklungswissenschaft & Angewandte Entwicklungspsychologie)

Dipl.-Psych. Dipl.-Kfm. Stephan Warncke (Projektkoordinator Freie Universität Berlin)

<https://www.gesundheitspsychologie.net/index.php/de/datenbanken/praeventionsprogramme-fuer-kinder/39-fairplayer-manual>

CHARAKTERISTIK

Die übergeordneten Ziele sind die Förderung der sozialen Kompetenz und der Zivilcourage (das Prinzip "nicht wegschauen") bei Jugendlichen und die Unterstützung der Übernahme von Eigenverantwortung im Zusammenhang mit Mobbing im Schulunterricht. Die Prävention/Reduktion von Mobbing hat einen direkten Einfluss auf die psychische und (im Falle von direkter körperlicher Aggression) auch physische Gesundheit der Jugendlichen. Die Ziele werden auf mehreren Ebenen kommuniziert:



Ziele und Zielsetzungen

Wissen: Förderung des Verständnisses von dissozialem Verhalten, Kennenlernen der verschiedenen Formen von Mobbing, Kennenlernen von Fällen, in denen sich prosoziales Verhalten und Zivilcourage gezeigt haben. Rekapsulation von positiven und negativen Beispielen für soziales Verhalten aus dem Leben der Jugendlichen.

Einstellungen: Förderung des Verständnisses von Eigenverantwortung für die Umwelt/den eigenen Lebensraum, Entwicklung eines Bewusstseins für Gewaltsituationen. Stärkung der Handlungsbereitschaft für (überlegtes) Eingreifen oder gezieltes Einholen von Unterstützung. Gleichaltrige/Klasse: Förderung der Peer-Beziehungen und des Klassenklimas; Förderung der Kommunikation und Kooperation in der Klasse/Jugendgruppe.

Fertigkeiten/Kompetenzen (Schüler/Klasse): Förderung von Einfühlungs-vermögen, Perspektivenübernahme und sozial-emotionalen Kompetenzen sowie Verständnis für das Verhalten des Gegenübers, Erwerb von Strategien zum Umgang mit negativen Emotionen, Training der Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung. Verhalten: Kennenlernen von Handlungsalternativen/-strategien und Förderung von prosozialem, fairem Verhalten sowie Prävention von gewaltbetontem Verhalten.



Zielgruppe

- Schüler*innen ab ca. 11 und 15 Jahren (7. bis 9. Klasse);
- Schulleitung
- Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen als Multiplikatoren



Sprachen

Deutsch



Dauer

Verschiedene Schulprojekte

KONTEXT

International anerkanntes Programm, das in vielen österreichischen Schulen eingesetzt wird. Das Programm wird auch von offiziellen Stellen und dem Bildungsministerium empfohlen.

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

Das fairplayer.handbuch ist ein Präventionsprogramm in manueller Form zur Förderung von Sozialkompetenz und Zivilcourage im Zusammenhang mit Mobbing an Schulen. Die Maßnahme wird von Lehrer*innen und/oder Schulsozialarbeiter*innen in den Klassen, die an einem 4-tägigen Multiplikatoren-Training zur Qualifizierung teilgenommen haben, selbstständig durchgeführt. Das fairplayer.multiplier training wird von fairplayer.team-Mitglieder*innen mit langjähriger Erfahrung mit dem Programm durchgeführt. Neben der Durchführung auf Klassenebene (und wenn möglich unter Einbeziehung der gesamten Schule) werden die Eltern auch an 2 Elternabenden beteiligt. Sie werden über die wesentlichen Inhalte des Programms informiert und Möglichkeiten zur Unterstützung des Programms auf der Elternseite besprochen. Die Durchführung des Programms auf Klassenstufe umfasst 15 bis 17 aufeinanderfolgende Doppelstunden.

Die Wissensvermittlung erfolgt über verschiedene Medien (Internet, Printmedien, Fernsehberichte), die sich an den Gewohnheiten der Jugendlichen orientieren.

Einfühlungsvermögen und die Aneignung kognitiver Perspektiven werden durch strukturierte Rollenspiele gefördert. Dabei lernen die Jugendlichen, sich in eine andere Rolle beispielsweise die des Mobbers oder des Gemobbt, zu versetzen. Zudem lernen sie die Rollenperspektive zu verstehen und neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, z.B. wie man in einer Mob-bingsituation eingreifen kann, ohne sich selbst zu gefährden. Darüber hinaus werden kognitiv-verhaltensmäßige Methoden wie Modelllernen, soziale Verstärkung und Verhaltensfeedback eingesetzt, um kognitive, emotionale, soziale und moralische Fähigkeiten zu entwickeln. Elemente der Demokratieerziehung, Diskussionen über moralische Dilemmata zur Förderung des moralischen Urteilsvermögens und Übungen zur Übertragung der erlernten Inhalte in den Alltag sind weitere Bestandteile des Programms. Im Rahmen der Dilemma-Methode wird den Schüler*innen ein Szenario einer altersgerechten Konfliktsituation angeboten, das dann in einer anschließenden Gruppendiskussion von Schüler*innen anhand eines strukturierten Leitfadens bearbeitet wird. Die Diskussion wird durch den geschulten fairplayer.multiplier geleitet.

STÄRKEN

Die speziell auf die Zielgruppe der Jugendlichen zugeschnittenen Methoden fordern regelmäßig die Aufmerksamkeit der Jugendlichen, was zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Mobbingproblematik führt.

Schüler*innen lernen, dass es verschiedene Wege gibt, gewaltfrei miteinander umzugehen und gestalten diese aktiv und verantwortungsvoll mit.

Gleichzeitig wird ein Raum geschaffen, in dem Schüler*innen einander mit Respekt begegnen und lernen, auf der Grundlage objektiver Argumente zu diskutieren. Auf diese Weise werden sozial-emotionale Kompetenzen und pro-soziales Verhalten gefördert und durch Learning-by-doing das Bewusstsein für eine gewaltfreie Gesprächsebene in der sozialen Interaktion geschaffen.

Ziel ist eine langfristige Integration der Methoden in den Unterricht, um langfristig eine positive Interaktion miteinander zu stärken. Dies wird durch die Fortbildung der schuleigenen Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen etc. erreicht, die das Programm fortan an der Schule durchführen können.

Zusammen mit dem Programm fairplayer.sport 2011 wurde das Programm mit dem European Crime Prevention Award ausgezeichnet und ist in der "Grünen Liste Prävention" mit dem höchsten Grad an "nachgewiesener Wirksamkeit" aufgeführt.



Identifizierte
Stärken

SCHWÄCHEN

 **Identifizierte Probleme/ Hindernisse**

Hindernisse: Die Schulen müssen gezielt an der Projektentwicklung arbeiten und diese langfristig aufbauen. Einige Lehrer*innen, mit denen wir gesprochen haben, beklagen sich über mangelnde Ressourcen in ihren Schulen.

STELLUNGNAHME

Informationsvermittlung mit aktiver Beteiligung junger Menschen unter Anwendung kognitiv-verhaltensorientierter Methoden: Modelllernen, Verhaltensübungen, Verhaltensregeln/Klassenregeln, soziale Stärkung und Verhaltensfeedback.

 **Innovation**

Sozial-kognitive Informationsverarbeitung/Aufbau sozialer Fähigkeiten und Kompetenzen: Differenzierte Wahrnehmung, strukturierte Rollenspiele, Verhaltensübungen (z.B. Hilfeverhalten), Moraleische Dilemma-Methode (verschiedene Rollen in einer kontroversen Diskussion einnehmen), gruppendynamische Methoden: Rollenspiele, Erwartungen/Ängste, Beteiligungs-/Verhandlungsmöglichkeiten.

Didaktik: Der junge Mensch wird als ein aktives, autonomes und anpassungsfähiges Individuum betrachtet. Die Jugendlichen lernen, dass es eine Vielzahl von Möglichkeiten für ein gewaltfreies Zusammenleben gibt und gestalten diese aktiv und verantwortungsbewusst mit.

 **Wirksamkeit**

Das fairplayer.manual schafft damit die Voraussetzungen, die ressourcen-starke Schüler*innen zunächst in die Lage versetzen sollen, sich für die Opfer einzusetzen und Mobbing zu ächten. Gleichzeitig werden Schüler*innen angesprochen, die bisher eher aus der Veranstaltung ferngeblieben sind oder die den Täter unterstützt haben. Auf diese Weise wird eine Kultur der Betrachtung der Dinge im Klassenzimmer geschaffen. Die Jugendlichen haben kontinuierlich die Möglichkeit, selbst entwickelte Lösungen und Handlungsmöglichkeiten nach eigenen Vorstellungen umzusetzen und zu präsentieren (z.B. in Form eines Kurzfilms, den sie auf eigene Initiative drehen oder in Form von selbst gestalteten Rollenspielen).

Die breite Ausrichtung und die speziell auf die junge Zielgruppe zugeschnittenen Methoden fordern regelmäßig die Aufmerksamkeit der Jugendlichen, was zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Themen führt. Schüler*innen lernen, dass es verschiedene Wege gibt, gewaltfrei miteinander umzugehen und gestalten diese aktiv und verantwortungsbewusst mit. Gleichzeitig wird ein Raum geschaffen, in dem Schüler*innen respektvoll miteinander umgehen und lernen, auf der Basis sachlicher Argumente zu diskutieren. Sozial-emotionale Kompetenzen und prosoziales Verhalten werden auf diese Weise gefördert und durch learning-by-doing wird das Bewusstsein für eine gewaltfreie Gesprächsebene im sozialen Umgang geschaffen.

Ziel ist eine langfristige Integration der Methoden in den Unterricht, um langfristig eine positive Interaktion miteinander zu stärken. Dies wird insbesondere durch die Fortbildung von schuleigenen Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen etc. erreicht, die das Programm fortan an der Schule durchführen können.



Nachhaltigkeit

Es handelt sich um eine bereits vor Jahren im österreichischen Schulsystem eingeführte Methode, die erfolgreich evaluiert wurde und ständig weiterentwickelt wird.

Es kann daher davon ausgegangen werden, dass seine Nachhaltigkeit erwiesen ist.

Hohe Reproduzierbarkeit



Reproduzierbarkeit

Prozessevaluationen haben gezeigt, dass die Durchführbarkeit und Akzeptanz des Programms sehr hoch ist; u.a. durch besondere Berücksichtigung jugendkultureller Aspekte (z.B. Fairplayer.Botschafter aus Musik, Sport und Lifestyle); die Umsetzungsqualität wurde überprüft und ihre Bedeutung differenziert bestätigt.

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

- Gezieltes Testen der Machbarkeit und Wirksamkeit unter Alltagsbedingungen und die damit verbundene kontinuierliche Weiterentwicklung und Modifikation von fairplayer.manual ermöglichen ein effektives Qualitätsmanagement und eine praxisnahe Programmgestaltung.
- Die konkrete Umsetzung und Anwendung des Programms und die damit verbundene Umsetzungskontrolle ermöglicht die Entwicklung von situationsbezogenen Umsetzungsempfehlungen (Methodenvariation je nach Alter, Kenntnisstand und Schultyp der Jugendlichen)
- Das maßgeschneiderte Programm ermöglicht individuelle Angebote entsprechend den spezifischen Problemen und Situationen vor Ort.
- Eine hohe Qualität der Umsetzung wird durch kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der fairplayer. teamer und Multiplikatoren erreicht.

Hat diese Praxis
ein Lern- oder
Transferpotenzial
für KITE-Praktiken?
Welche?



ABC - VERFAHREN ZUR SELBSTBEWERTUNG GEGEN MOBBING



Kontaktdaten

Das Projekt zur Anti-Mobbing-Zertifizierung hat Partner aus 5 Ländern: Griechenland (Smile of the Child), Italien (Fondazione Hallgarten Fran-chetti - Villa Montesca und CESIE), Niederlande (GALE - The Global Alli-ance for LGBT Education), Spanien (Asociación Cívica de Comunicación y Educación „Sophia“ - ACCESO) und Großbritannien (Merseyside Ex-panding Horizons). GALE ist der federführende Partner.

info@gale.info

<https://www.gale.info/en/projects/abc-project>



Ziele und Zielsetzungen

Heutzutage verstehen viele Pädagog*innen, Gesundheitsfachleute, Eltern und Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, wie schwerwiegend Mobbing ist. Dennoch ist es für die meisten Schulen schwierig, Mobbing wirksam zu bekämpfen. Es wird anerkannt, dass dies schwierig ist, weil jede Schule anders ist. Es gibt gemeinsame Grundsätze, an denen sich eine wirksame Anti-Mobbing-Politik orientieren könnte, aber viele Schulen sind sich dessen nicht bewusst. Bestehende Programme sind oft standardisiert und berücksichtigen nicht, dass jede Schule anders ist.

Im Jahr 2016 beschloss das European Antibullying Network (EAN), dass es notwendig sei, ein Instrument für Schulen zu schaffen, um ihre Anti-bullying-Politik zu bewerten und ihnen zu helfen, die Qualität dieser Bemühungen systematisch zu verbessern. Diese Idee kristallisierte sich in der Konzeptualisierung eines Zertifizierungsverfahrens heraus, das ein Prozess der Selbstevaluierung, der Neudefinition der Politik und der unabhängigen Überprüfung der endgültigen Verbesserungspläne sein sollte.



Zielgruppe

- Lehrer*innen
- Schüler*innen
- Schulverwaltung und Schulleiter*innen
- Eltern

	Sprachen	Englisch, Italienisch, Spanisch, Niederländisch, Griechisch
	Dauer	Das Verfahren erfordert Tage

KONTEXT

Das Projekt wurde von 11 Partnern, dem European Antibullying Network (EAN) und 6 NGOs in Griechenland, Italien, Spanien, Großbritannien und den Niederlanden durchgeführt, die jeweils mit Sekundarschulen in ihrem Land zusammenarbeiten.

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

Die ABC-Methode beginnt mit dem Sammeln der Dokumentation über die aktuelle Anti-Mobbing-Politik und der Aufforderung an Schüler*innen und Mitarbeiter, die Umfragen auszufüllen. Die Ergebnisse der Umfragen werden zunächst Schüler*innen mitgeteilt, die dann eine eintägige Schulbesichtigung ("Visitation") durchführen. Auf der Grundlage der Umfrageergebnisse und ihrer eigenen qualitativen Eindrücke formulieren sie Empfehlungen. Die Ergebnisse der Umfragen und die Empfehlungen der Schüler*innen werden dann dem Personal (hauptsächlich den Lehrkräften) mitgeteilt. In einem Workshop werden Lehrer*innen über die Mechanismen des Mobbing informiert und darüber, was die Wissenschaft über welche Art von Maßnahmen und Interventionen zur Bekämpfung des Mobbing sagt. Auf der Grundlage aller dieser Informationen formulieren Mitarbeiter*innen ihre eigenen Empfehlungen. Schließlich überprüft das Leitungsteam alle Daten und Empfehlungen und bewertet die Schule auf einer von 5 Ebenen mit einer Bewertungscheckliste. Auf der Grundlage ihrer Bewertung sowie ihrer Stärken und Schwächen kann die Schule Empfehlungen zur Verbesserung ihrer Anti-Bullying-Politik formulieren.

Das Verfahren wird durch 5 weitere verwandte Produkte unterstützt: eine Umfrage für Schüler*innen und eine Umfrage für Lehrer*innen, einen Workshop zur Schulevaluation für Schüler*innen, einen Workshop zur Schulevaluation für Lehrer*innen und ein Toolkit mit empfohlenen Interventionen.

STÄRKEN

	Identifizierte Stärken
---	-------------------------------

Das Zertifizierungsverfahren ist nicht nur ein "Check" schriftlicher Anti-Mobbing-Verfahren, sondern beinhaltet auch eine Sozialanalyse und Bedarfsanalyse, die Integration laufender Zielsetzungen und Pläne, Mitarbeiter- und Schülerschulungen und einen Leitfaden, der auf wirksame Maßnahmen zur strukturellen Verbesserung des schulischen Lern- und Arbeitsklimas hinweist.

Ein Schlüsselaspekt bei all dem ist, wie Schüler*innen und Lehrer*innen mit Konflikten umgehen und ob die Schule als Modell für gewaltfreie Problemlösungskompetenzen und -methoden fungiert, die in einer rollenmodellierenden Demokratie verankert sind.

SCHWÄCHEN

 **Identifizierte Probleme/ Hindernisse**

Das Problem besteht darin, dass das Verfahren nicht wirklich zur Erlangung einer Zertifizierung führt, die bei einer externen Stelle beantragt werden sollte. Zudem verursacht es Kosten, zu denen die Schulen aufgrund des fehlenden Budgets oft nicht bereit sind.

Tatsächlich besteht das Hauptziel des Zertifizierungsprozesses nicht darin, der Schule die besten Praktiken vorzuschreiben, sondern die Eigenverantwortung und das Treffen eigener Entscheidungen in einer angemessenen Schulpolitik zu fördern.

STELLUNGNAHME

 **Innovation**

Das ABC-Verfahren ist ein gutes Beispiel für einen inklusiven Ansatz auf mehreren Ebenen, bei dem jedes Mitglied der Schule aktiv an der Verbesserung des schulischen Umfelds mitwirken und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen kann.

 **Wirksamkeit**

Zum Zeitpunkt der Redaktion dieses Dokuments ist das Projekt vor kurzem abgeschlossen worden. Es gibt keine Beweise für die langfristige Wirksamkeit aber die Pilotenschulen haben das Verfahren als ein gültiges Instrument zur Neugestaltung ihrer Anti-Mobbing-Strategie anerkannt. Lehrer*innen hoben hervor, dass die starke Einbindung von Schüler*innen in den Prozess entscheidend für die Lösung der Probleme war.

 **Nachhaltigkeit**

Die Schulen können das Verfahren jedes Schuljahr wiederholen, um ihre Anti-Mobbing-Strategie auf dem neuesten Stand zu halten.

 **Reproduzierbarkeit**

Das Verfahren kann leicht von anderen Schulen repliziert werden.

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

**Hat diese Praxis
ein Lern- oder
Transferpotenzial
für KITE-Praktiken?
Welche?**

Der mehrstufige integrative Ansatz des ABC-Verfahrens kann auch für KITE-Praktiken verwendet werden, wobei die Bedürfnisse der Schüler*innen, sowie ihre Meinung und ihr Standpunkt berücksichtigt werden.

8

DIE FRIEDLICHEN SCHULEN



Kontaktdaten

Friedliche Schulen
[https://peacefulschools.com/ \(Englisch\)](https://peacefulschools.com/)
[http://www.bekesiskolak.hu/ \(Ungarisch\)](http://www.bekesiskolak.hu/)



Ziele und Zielsetzungen

CHARAKTERISTIK

Das Programm “Friedliche Schulen” bietet eine langfristige Lösung, um Aggressionen in Schulen zu verhindern oder Konflikte auf friedliche Weise zu lösen. Seine Grundaussage ist, dass jeder Konflikt aus der Perspektive des gesamten Schulklimas und der Beziehungen innerhalb der Schule betrachtet werden kann und dass die Umstehenden die Gruppe sind, die in erster Linie angesprochen werden müssen. Ihre Aufgabe ist es, die Haltung der passiven Umstehenden so zu gestalten, dass sie aktiv werden können. Neben dem Leitbild und den zugrundeliegenden Prämissen bietet es mehrere verschiedene Instrumente, die Schulen einsetzen können.

Sie betont, wie wichtig es ist, passive Mitglieder*innen in der Gemeinschaft zu mobilisieren und eine solche Kultur zu schaffen, in der es nicht akzeptabel ist, andere zu verletzen.



Zielgruppe

Ganze Schulen (Kinder, Pädagogen und Pädagoginnen, Eltern, Hilfspersonal, Schulleiter*innen)



Sprachen

Ungarisch / Englisch



Dauer

2006-heute (in Ungarn)

KONTEXT

- Lokal: Region Athen (Schulen)
- Nationale Einführung in Griechenland
- Europäische Einführung (laufend)

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

Es gibt mehrere verschiedene Module, die Schulen nach der Erstausbildung einführen können. Dazu gehören:

- Restoratives Modul: Obwohl im ursprünglichen Modell der Friedlichen Schulen nicht enthalten, wird dieser Ansatz in ungarischen Schulen verwendet. Es ist ein Kommunikationsmittel, um Gewalt an Schulen zu verhindern und bereits bestehende Konflikte zu bewältigen. Es bezieht sowohl die beleidigte Person als auch den Täter in die Kommunikation mit ein. Es zielt darauf ab, die Denkweise beider Parteien zu verstehen und eine Lösung zu finden, die die Beziehung eher aufbaut als sie zu zerstören. (Die restorative Technik kann auch separat von einzelnen Lehrer*innen erlernt werden!)
- Modul innere Stille: Dieses Modul führt Schüler*innen in Mediationstechniken ein, beginnend mit der Information des Lehrpersonals über den Prozess und wie man mit den Kindern über ihre Erfahrungen spricht.
- Modul "Friedlicher Kämpfer": Das Modul wurde von einem ungarischen Experten entwickelt und zielt darauf ab, die Fähigkeiten des "friedlichen Kämpfers" wie Aufmerksamkeit, Selbstbeherrschung, Stabilität, Tapferkeit, Teamarbeit usw. zu entwickeln.
- Elternmodul: Die Information der Eltern über das Phänomen Mobbing und die Rolle der Führung gegen dieses Phänomen ist der Schlüssel des Programms, ebenso wie die Hilfe für Eltern, das Modell der Mentalisierung zu verstehen. Es kann auf verschiedene Arten eingeführt werden.
- Leadership Modul: Die Beteiligung der Schulleitung ist wesentlich, um institutionelles Engagement zu schaffen. Dieses Modul unterstützt Führungskräfte dabei, ihre Rolle bei der Schaffung und Aufrechterhaltung einer sicheren Schulatmosphäre anzuerkennen.
- Kampagnenmodul: Einführung von Kurzzeitkampagnen, um die Botschaft eines positiven Schulklimas zu verbreiten.

Davon abgesehen gibt es viele verschiedene Module.

STÄRKEN



Identifizierte Stärken

Das Programm baut auf einem Ansatz auf (friedlicher Umgang mit Konflikten, Einbeziehung der gesamten Schule, Bedeutung der Prävention) und ist modular aufgebaut. Dies erleichtert die Übernahme des Modells, da die Schule den Grundansatz mittragen muss, die Module aber nach ihren eigenen spezifischen Gegebenheiten gestalten kann.

SCHWÄCHEN



Identifizierte
Probleme/ Hin-
dernisse

Die Einbeziehung der gesamten Schule ist der Schlüssel zu diesem Programm. Wenn das geschieht, dann funktioniert es sehr gut, aber es kommt oft vor, dass es einige engagierte Mitarbeiter*innen gibt aber ihre Kollegen sich nicht viel darum scheren. Auf diese Weise ist das Programm weniger effektiv.

STELLUNGNAHME



Innovation

Das modulare System macht es einfach, es in Schulen einzuführen, und Schulen und einzelne Lehrer*innen können entscheiden, welchen Methoden sie sich nahe fühlen oder sich in der Führung wohl fühlen. Sie können auch ihre Kreativität einsetzen, um neue Module zu entwickeln.



Wirksamkeit

Die Mobilisierung umstehender Personen und die Schaffung einer sicheren Schulkultur kann die Wirkung jedes anderen Anti-Mobbing-Programms verstärken. Schulen berichten, dass die Einführung des Programms ihnen dabei hilft, dies zu erreichen.



Nachhaltigkeit

Das "Supervision Peace Team" ist eine Gruppe, die Institutionen unterstützt, wenn sie auf Schwierigkeiten, Misserfolge oder Probleme stoßen. Sie sind dazu da, ihnen dabei zu helfen, damit sie nicht die Motivation verlieren, weiterzumachen. Dies unterstützt die Nachhaltigkeit.

Wenn die Schule als Institution wirklich engagiert ist, dann wird das Programm in 2-4 Jahren zu einer Norm und zu einem Teil der Schulkultur. Das bedeutet, dass sich neue Kollegen und Kolleginnen bei ihrer Ankunft darauf einstellen, so dass das Programm nachhaltig weitergeführt werden kann.

Die Vielfalt der Methoden, die eingesetzt werden können, unterstützt auch die Nachhaltigkeit, da jede*r Lehrer*in wählen kann, sich an Methoden zu beteiligen, mit denen er sich wohl fühlt und die mit seinen Interessen und beruflichen Ausbildungen übereinstimmen.

Langfristige Auswirkungen sind zu erwarten, da das Ziel darin besteht, die Schulkultur zu verändern, was sich dann positiv auf jedes Mitglied der Schule auswirken wird. Dieser Ansatz fördert definitiv langanhaltende Wirkungen, im Gegensatz zur Behandlung eines konkreten Problems oder zur Lösung eines konkreten Problems.



Reproduzierbarkeit

Das Schulpersonal muss an der Erstausbildung teilnehmen aber von da an kann es sehr gut nachgebildet werden.

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

Hat diese Praxis ein Lern- oder Transferpotenzial für KITE-Praktiken? Welche?

Der systemorientierte Ansatz, der hinter diesem Programm steht, passt gut zum KITE-Ansatz, so viele Interessenvertreter wie möglich in das Programm einzubeziehen (einschließlich der Eltern).

Das modulare System ermöglicht die Einführung neuer Module, von denen einige auf unseren Methoden des Geschichten-erzäh-lens / Symbolarbeit / Erzählungen aufbauen können. Das Ziel dieser Methoden steht im Einklang mit dem Grundansatz der Peacful School.



SCHULMEDIATION



Kontaktdaten

- Sinigoros.gr Kinder-Obudsman
- Griechisches Bildungsministerium
- UNICEF-Handbuch. Kinderfreundliche Schulen, UNICEF. http://www.unicef.org/publications/files/Child_Friendly_Schools_Manual_EN_040809.pdf
- [http://www.bekesiskolak.hu/ \(Ungarisch\)](http://www.bekesiskolak.hu/)

CHARAKTERISTIK

Schulmediation ist eine Praxis der Konfliktlösung und wird durch Dialog, Empathie und aktives Zuhören umgesetzt. Es ist eher eine Form der friedlichen Lösung von aggressivem Verhalten, die im schulischen Rahmen organisiert und durchgeführt wird, als eine alternative Praxis, die das Disziplinarstrafsystem ersetzt. Eine Gruppe von Schüler*innen und Schüler*innen wird ausgebildet und fungiert als Ombudsfrauen und Mediatoren. Gemeinsame Problemlösung und Selbststärkung der beteiligten Parteien



Ziele und Zielsetzungen

Ziele der Praxis:

- Die Verminderung von Konflikten in der Schule und die Pflege freundschaftlicher Beziehungen unter den Schüler*innen.
- Entwicklung und Stärkung eines Klimas und einer kontextuellen Zusammenarbeit zwischen Schüler*innen, die ihre Differenzen unabhängig, kreativ und konstruktiv lösen.
- Stärkung der individuellen Verantwortung und Gleichberechtigung, um akzeptable und gerechte Lösungen für Differenzen zu finden

- Entwicklung einer Strategie für die Bewältigung künftiger Probleme
- Verbesserung der Qualität des Schulalltags von Schüler*innen und der Schule im Allgemeinen
- Befreiung von Lehrer*innen aus der Rolle des Hungers der Schüler*innen.

Ziele der Praxis

- Schüler*innen mit Fähigkeiten und Strategien zum Umgang mit Konflikten in und außerhalb der Schule zu stärken.
- Schüler*innen dabei zu helfen, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu gewinnen und die Probleme zu verstehen, die die Schüler*innen betreffen.
- Aufbau starker Beziehungen der Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung in der Schulöffentlichkeit.
- Entwicklung nützlicher Kommunikationswerkzeuge und Hilfe zur Erleichterung des Lernprozesses in einer konstruktiven und kreativen Schulumgebung.

- Leitende Angestellte/Berufstätige im Bildungsbereich.
- Bildungspersonal
- Schüler*innen
- Eltern



Zielgruppe



Sprachen

Griechisch



Dauer

Laufend seit 2000

KONTEXT

- Lokal: Region Athen (Schulen)
- Nationale Einführung in Griechenland
- Europäische Einführung (laufend)

INTERVENTION: BESCHREIBUNG DER INTERVENTIONSAKTIVITÄTEN

Die Umsetzung eines effektiven Schulmediationsprogramms basiert auf drei Schlüsselementen:

- A. einem Mediationstrainingsprogramm
- B. einer Gruppe von Mediatoren (Diamesolaviten), die repräsentativ für die Schulbevölkerung sind (nach Geschlecht, Alter, Ethnizität, Schulleistung)
- C. der größtmöglichen Unterstützung durch das Schulpersonal.

Bei der Schulmediation diskutieren Schüler*innen offen, ohne eine kritische Interpretation der Mediatoren zu akzeptieren, indem sie ihre Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und gemeinsame Wege zur Lösung ihrer Probleme erkunden. Schüler*innen werden motiviert, Änderungen des schulischen Umfelds, der Art und Weise des Unterrichts und der Beziehung zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen vorzuschlagen. Schulmediation hat eine spektakuläre Wirkung auf die Verringerung der schulischen Gewalt, ihre Intensität, Häufigkeit und Dauer, weil sie den Kindern Raum und Zeit gibt, um zu sprechen, vor allem aber, um gehört zu werden.

In den Mediationssitzungen, die innerhalb der Schulstunden in einem bestimmten vorher festgelegten Bereich stattfinden, zu dem nur die Mediationsgruppe Zugang hat, kommunizieren beide Seiten so offen wie möglich, da alle Beteiligten aufgerufen sind, ihre Gefühle, Ängste und Bedürfnisse klar und genau auszudrücken. Die 4 Schlüsselfragen, die untersucht werden, sind:

- Was ist passiert?
- Wie fühlst du dich dabei?
- Was würdest du gerne sein?
- Was kann deiner Meinung nach wirklich getan werden?

Die verfügbare Zeit, der Raum und vor allem das aktive Zuhören sind die wichtigsten Zutaten für eine erfolgreiche Intervention. Durch Vertrauen, Empowerment und die Fragen der Mediatoren entstehen Antworten, die die Schüler*innen selbst geben und damit konsequenter die Bedingungen erfüllen, die sie mitentscheiden, um die Einschüchterungen nicht zu wiederholen. Die Mediationsgruppe konzentriert sich auf die Gemeinsamkeiten beider Seiten, sucht gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten und vereinbart schriftlich die Lösung, die sie für geeigneter halten und die sie unbedingt beibehalten wollen. Darüber hinaus einigen sie sich auf ein künftiges Treffen mit Rückmeldungen und Untersuchungen, um zu erörtern, ob und wie es zu einem Gewaltvorfall zwischen ihnen und anderen gekommen ist.

Die 4 Hauptschritte der Schulmediation sind

1. Herzliche Begrüßung für alle, die zum Gespräch in die Gruppe kommen. (verbal, z.B. „Willkommen, wir sind sehr froh, dass du hier bist“, mit Körpersprache z.B. wir lächeln, schauen in die Augen, wir kreuzen nicht die Hände, wir drehen uns zu den Teilnehmer*innen).

2. Untersuchung des Ereignisses:

- Wir inspirieren und garantieren Vertrauen. Es sei denn, es gibt einen sehr ernsten Hinweis darauf, dass das Leben von jemandem bedroht ist, so sagen wir es einem Erwachsenen. (Wir versichern, dass das Gesagte vollständig unter uns bleibt).
- Einfühlungsvermögen. Aktives Hören. Wir hören dem anderen interessiert zu, aufmerksam, ernsthaft, wir unterbrechen nicht, schauen ihm/ihr in die Augen, wir bestätigen, wenn wir verstehen, was er/sie sagt, wir lachen nicht über das, was er/sie sagt, wir beurteilen o-der verspotten ihn/sie nicht.
- Wir versuchen, etwas über ihn/sie herauszufinden, denjenigen, der zu uns spricht und stellen offene Fragen, die nicht mit einem Ja oder Nein, sondern analytisch beantwortet werden. Das heißt, ich frage: Was ist passiert, wann, wie, mit wem, seit wann ist das passiert, ist es schon einmal passiert, was meinst du, wenn du sagst...?
- Sprache der Giraffe (Beobachtung, Emotion, Notwendigkeit, Bitte).
- Akzeptanz der Vielfalt. Respektieren.

3. Umformung: Wenn der/die Schüler*in, der/die zur Mediation gekommen ist, das, was er/sie zu sagen hat, vervollständigt, wiederholen wir in unseren eigenen Worten, in einer Zusammenfassung alles, was er/sie uns gesagt hat. Wir zeigen, was wir verstehen, erklären und reflektieren, was er/sie uns gesagt hat. Wir sagen mit unseren eigenen Worten, was er/sie uns gesagt hat. (z.B. aus dem, was du gesagt hast, habe ich erkannt, dass... Schließlich fragen wir: "Ist das so? Habe ich das richtig verstanden? Willst du noch etwas hinzufügen?

4. Bitte um Unterstützung: Am Ende bieten wir Hilfe an und bitten zu Beginn beide Seiten um Hilfe: Wie möchtest du dir helfen lassen, was möchtest du tun, und was kann deiner Meinung nach tatsächlich getan werden? Dann finden wir eine gemeinsame Lösung, die von beiden Seiten getragen wird und unterzeichnen einen schriftlichen Vertrag.

Nach 5-10 Tagen überprüfen wir die Anfrage, um zu sehen, ob die gemeinsam ausverhandelten Bedingungen der Vereinbarung eingehalten werden.

STÄRKEN

- Kinder teilen ihre Bedenken untereinander und finden es einfacher Klassenkamerad*innen zu vertrauen als Erwachsenen (die meist mit einem System des Strafens verbunden werden) - Kinder sind in keiner Weise gezwungen, sich an „strikte Regeln“ zu halten (die Teilnahme ist rein freiwillig)
- Das Verfahren ist absolut vertraulich (außer wenn es Informationen gibt, dass die körperliche Unversehrtheit der Kinder selbst oder eines Dritten gefährdet (oder bedroht) ist)
- Zusätzlich zu der bereichernden Erfahrung, die Kinder durch die- se „den Zauberstab des Schulmediationsprogramms“ machen, fördert es zudem die Beziehungen, die sich innerhalb der breiten Schulgemeinschaft entwickeln.
- Lehrer*innen haben das Gefühl, dass sie nicht länger die Rolle von Polizisten oder Schiedsrichtern im Klassenzimmer und auf dem Schulhof spielen müssen und dass sie sich ihrer pädagogischen Arbeit widmen können. Das Ergebnis ist, dass sich ihre Beziehung zu den Kindern deutlich verbessert. Zudem gibt es einen größeren Respekt und eine größere Bereitschaft zur Zusammenarbeit und einen wertschätzenden Umgang miteinander.
- Teilnehmer*innen wenden das, was sie in diesen Sitzungen lernen, auch in Beziehungen zu anderen Kollegen und Kolleginnen, zu Hause oder sogar im täglichen Umgang mit Fremden an.

SCHWÄCHEN

Die Schwäche liegt in der Zeit, die ein Kind braucht, um dieser Art von Praxis zu vertrauen und zu beginnen, sich zu öffnen.

Es braucht Zeit, damit die Kinder an diesen Sitzungen teilnehmen und anfangen, über Vorfälle zu sprechen, die ihnen psychische Schmerzen verursacht haben oder über die Zeiten, in denen sie als „Täter“ aufgetreten sind und anderen Schmerzen verursacht haben.

 Identifizierte Stärken

 Identifizierte Probleme/ Hindernisse

STELLUNGNAHME

Durch diese Praxis können Schüler*innen (vor allem in der Unterstufe) tatsächlich eine führende Rolle übernehmen und verstehen, in welche bedeutende Position sie sich selbst gebracht haben. Sie ermöglicht es Schüler*innen, sowohl die Ursachen ihrer Handlungen als auch die Konsequenzen für eine andere Person zu diskutieren. Auf diese Weise gibt sie den Kindern den Raum über ihre Handlungen zu reflektieren und die Gründe zu verstehen, die zu diesen Handlungen geführt haben, sowie zu verstehen, wer den "Schaden" angerichtet hat. Gleichzeitig haben sie eine "Erwachsenenrolle", da sie die aufgeworfenen Probleme diskutieren und versuchen selbst eine Lösung zu finden, ohne die Hilfe eines Erwachsenen in Anspruch zu nehmen. Auf diese Weise gewinnen sie das Gefühl dafür, was richtig oder falsch ist und dass alle ihre Handlungen Auswirkungen auf die Gesellschaft haben. Diese Geisteshaltung ist etwas, das sie ihr ganzes Leben lang begleiten wird.

Schulmediation kann der Anfang dafür sein, Jugendlichen in jeder Phase des Lebens wertvolle Lektionen mit auf den Weg zu geben.

Die Mediation hat unter anderem folgende Vorteile/Wirkungen:

- Stärkt Schüler*innen mit Fähigkeiten und Strategien im Umgang mit Konflikten innerhalb und außerhalb der Schule.
- Hilft Schüler*innen, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu gewinnen und die Probleme zu verstehen, die sie selbst betreffen.
- Baut starke Beziehungen, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der gegenseitigen Unterstützung in der Schule auf.
- Schafft nützliche Kommunikationswerkzeuge und hilft den Lernprozess in einer konstruktiven und kreativen Schulumgebung zu erleichtern.



Innovation



Wirksamkeit



Nachhaltigkeit



Reproduzierbarkeit

Hat diese Praxis ein Lern- oder Transferpotenzial für KITE-Praktiken? Welche?

Die Einführung der „Schulmediation“ hat in Griechenland im Jahr 2000 begonnen. Ein Zeitraum von 20 Jahren ist glaubwürdig als Beweis der Nachhaltigkeit dieser Methode.

Europäische Einführung (laufend)

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

Es ist eine Praxis, die dem KITE-Ansatz entspricht.

Zunächst einmal fungieren Lehrer*innen während dieser Sitzungen als Beobachter und Schüler*innen als Vermittler, die in der gesamten Situation eine führende Rolle spielen. Schüler*innen übernehmen die Verantwortung ihren Altersgenossen zu helfen, um zu verstehen, dass das, was sie getan haben falsch war. Man muss entsprechend handeln, um die Fehler zu korrigieren. Eines der Ziele des Projekts ist es, alle gewalttätige oder herabwürdigende Vorfälle zu minimieren und Schüler*innen dabei zu helfen, zu verstehen, dass sie allen Arten von Differenzen durch Gespräche und nicht durch Einschüchterung ihrer Altersgenossen begegnen sollten.

Durch die Entwicklung von neuen Fähigkeiten und Aspekten ihrer Persönlichkeit können Schüler*innen sogar ihren Eltern helfen, falsche Ansätze im eigenen Verhalten (in der Erziehung) zu erkennen.

Peer-Mentoring und Anleitung durch Lehrer*innen und Eltern sind Schlüsselpunkte, um Mobbing-Ausbrüche zu vermeiden.



GEWALTFREIE KOMMUNIKATION NACH MARSCHALL ROSENBERG

Name des Projekts

Verschiedene Schulprojekte

CHARAKTERISTIK

Das Ziel von "Kommunikation ohne Gewalt" besteht darin, die Art und Weise, wie wir uns ausdrücken, aber auch die Art und Weise, wie wir anderen zuhören, neu zu definieren. Statt der automatisierten Reaktionen, die wir einsetzen, ohne es zu merken, werden unsere Worte bewusst auf dem basieren, was wir wahrnehmen, was wir fühlen und was wir brauchen. So werden wir dazu gebracht uns, ehrlich und klar auszudrücken.



Ziele und Ziel-setzungen

- Schüler*innen aller Jahrgangsstufen
- Eltern
- Schulleitung & Lehrer*innen
- Politische Entscheidungsträger*innen
- Alle relevanten Interessenvertreter



Zielgruppe

- Leitende Angestellte/Berufstätige im Bildungsbereich.
- Bildungspersonal
- Schüler*innen
- Eltern



Sprachen

Griechisch, Englisch



Dauer

Verschiedene Schulprojekte

KONTEXT

International anerkanntes Programm. Gewaltfreie Kommunikation (EDB) basiert auf den Prinzipien der Gewaltlosigkeit. Sie wurde von Marshall Rosenberg geschaffen, der sich von den Prinzipien des Psychologen Carl Rogers inspirieren ließ.

INTERVENTION

Auf der Reise zu "Kommunikation ohne Gewalt" begleiten uns zwei Tiere:

- Der Schakal, das sind fast alle von uns. Der Schakal spricht Tsakalistika, die Sprache, die wir die meiste Zeit sprechen. Der Schakal ist gewalttätig, d.h. er versucht, sich mit Waffen, Schuldgefühlen gegenüber anderen, Scham, Bestrafung und Angst zu nehmen, was er will. Leider weiß der Schakal, der in Unwissenheit ertrunken ist, nicht, dass er nach jedem Tag aufgerufen ist, sich all dem zu stellen. Aus der Saat der Gewalt, die jeden Tag durch Einschüchterung, indirekte und unmittelbare Bedrohungen, Scham usw. gesät wird, wachsen Bäume. Bäume des Misstrauens gegenüber anderen und so entstehen zusätzliche Gewalt, Kommunikationsprobleme, Nicht-Intimität, Kälte, ständige Spannungen, Misstrauen, psychische Gewalt usw. Unglücklicherweise lebt der Schakal in diesem Wald und schaut jeden Tag, ob um ihn herum solche Bäume wachsen und er weiß weder, was er tun soll, noch kennt er den Grund, warum diese so zahlreich wachsen.

Der Schakal leidet und alles ist seine Schuld nur er weiß nicht, warum. Und wenn ihm kein anderer Schakal jemals sagt: "Du wirfst den Samen", wird er wegen seiner Unwissenheit sagen: "Ich? Ich habe das Richtige getan, was ich tun sollte, was er/sie verdient hat" und andere solche Ausdrücke, die sein Bewusstsein verdunkeln.

- Das andere Tier ist die Giraffe, die die Giraffensprache spricht und unsere ständige Begleiterin ist, auch wenn wir dies oft nicht wahrnehmen können. Die gute Nachricht ist, dass wir umso glücklicher werden, je mehr Schritte wir unternehmen, um zu unserem „natürlichen“ Zustand zurückzukehren. Die Giraffe spricht auf der Grundlage von Fakten und nicht von Meinungen, Gefühlen, Bedürfnissen und Forderungen. Alles ist klar und nicht verwirrend. Sie hört niemals Kritik mit ihren Giraffenohren, selbst wenn man ihr sagt: "Du bist egoistisch". Wenn ihr gesagt wird: "Du bist egoistisch", hört die Giraffe die andere Person sagen: "Ich brauche Aufmerksamkeit, bitte schenke mir etwas Aufmerksamkeit. Ich brauche dich!". Die Giraffe ist nicht gewalttätig, sie hinterfragt Dinge, aber sie verlangt nicht. Wann immer die Giraffe bereit ist, um etwas zu bitten, denkt sie nicht nur darüber nach, wie sie eine Bitte äußert, sondern auch darüber, wozu sie die andere Person motivieren will. Mit anderen Worten, tut die andere Person etwas nicht, weil sie Angst hat, dass die Giraffe einen Groll gegen sie hegen wird? Die Giraffe kann sich weigern, die Bitte einer anderen Person anzunehmen oder sie annehmen, weil sie weiß, dass es sich nur dann um eine Bitte und nicht um eine Forderung handelt.

- Die Giraffe ist nicht gewalttätig aber verwechseln Sie sie nicht mit "nett", "höflich" usw. Einige sind höflich, andere nicht. Gewaltlosigkeit hat mit solchen Adjektiven nichts zu tun, weder im positiven noch im negativen Sinne.

Die vier Schritte von CwV (Kommunikation ohne Gewalt):

- Beobachtung: Wir beobachten, was in einer Situation wirklich geschieht. Die Kunst besteht darin, auszudrücken, was wir beobachtet haben, d.h. das Ereignis zu beschreiben, ohne es zu beurteilen, zu bewerten oder zu interpretieren.
- Emotionen: Wir drücken aus, wie wir uns fühlen, wenn wir dieses Ereignis beobachten.
- Bedürfnisse: Wir drücken aus, welches Bedürfnis mit dem spezifischen Ereignis und der Emotion verbunden ist.
- Anforderungen: Wir drücken aus, was wir von anderen brauchen.

STÄRKEN

Diese Methode ist erstmals Mitte der sechziger Jahre aufgetaucht. Sie ist bekannt und wurde in einer Vielzahl von Schulen auf der ganzen Welt angewandt.



Identifizierte Stärken

Diejenigen, die diese Praxis täglich anwenden, bestätigen, dass sie durch die gewaltfreie Kommunikationspraxis Selbstachtung und Authentizität in ihrer Kommunikation mit anderen entwickelt haben, Beziehungen bedeutungsvoller werden und Differenzen zwischen Menschen friedlich beigelegt werden.

STELLUNGNAHME

Gewaltfreie Kommunikation wurde in einer Vielzahl von Räumen und sozialen Bereichen angewandt, wie z.B. in Organisationen und Unternehmen, in der Bildung, in der Erziehung von Kindern in der Mediation, in der Psychotherapie, in der Therapie, in der Behandlung von Essstörungen, in Gefängnissen, als Grundlage für ein Kinderbuch, sowie in vielen weiteren Fällen.



Innovation

Rosenberg hat Gewaltfreie Kommunikation als Teil vieler Friedensprogramme in Kriegsgebieten wie Ruanda, Burundi, Nigeria, Malaysia, Indonesien, Sri Lanka, Kolumbien, Serbien, Kroatien und Irland umgesetzt. Im Osten, einschließlich der besetzten palästinensischen Gebiete, wurde die Methode ebenfalls angewandt.



Wirksamkeit

Leher*innen zufolge hat diese Praxis sowohl bei Kindern, die mobben als auch bei Kindern, die gemobbt werden, zu wirksa-men Ergebnissen geführt und das Mobbingphänomen er-heblich verringert.



Nachhaltigkeit

Ja, obwohl solche Methoden Zeit brauchen, damit sich die Schüler*innen wohl genug fühlen und ihre Persönlichkeit ent-falten können.



Reproduzierbarkeit

Hohe Reproduzierbarkeit.

Hat diese Praxis ein Lern- oder Transferpotenzial für KITE-Praktiken? Welche?

IM ZUSAMMENHANG MIT KITE

- Diese Methode gibt Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Hand-lungen im Zusammenhang mit Mobbing aber auch im Allgemei-nen zu verstehen und darüber nachzudenken. Sie ermöglicht es ihnen, sich an Handlungen aus der Ver-gangenheit zu erinnern und die Gründe zu verstehen, war-um sie so reagiert oder sich so verhalten haben, wie sie es taten.
- Mentoring durch Gleichaltrige und Anleitung durch Lehrer*innen und Eltern sind Schlüsselpunkte, um Mob-bing-Vorfälle zu mini-mieren.

11

ERFAHRUNGSORIENTIERTE LERNAKTIVITÄTEN IM BEREICH MENSCHENRECHTE

Name des Projekts

Bildungsprogramm "Koexistenz: Aktionsplan zur Förderung von Toleranz und zur Verhinderung von Rassismus in der Schule", der vom UNHCR für Flüchtlinge während des Schuljahres 2013-2014 mit Unterstützung der Stavros Niarchos Foundation umgesetzt wird.

CHARAKTERISTIK

Das Programm versucht, die Frage des Flüchtlingsschutzes in der Ausbildung und bei Aktivitäten anzusprechen, die auf den allgemeinen Schutz der Menschenrechte und die Verhinderung von Rassismus in der Schule und folglich in der Gesellschaft abzielen.

Das Ziel dieses Handbuchs ist es, ein benutzerfreundliches Hilfsmittel für Interessierte und Betroffene zu schaffen, das ausgewählte und erprobte Aktivitäten sowie Methoden der Menschenrechtserziehung aus verschiedenen Quellen in Griechenland und im Ausland kombiniert.

Die Aktionen bewegen sich auf drei Ebenen:

- Ausbildung und Information von Lehrer*innen der Primar- und Sekundarstufe
- Sensibilisierung der Schüler*innen für alle Ebenen durch erfahrungsorientierte Workshops
- Einbeziehung des breiteren sozialen Schulrahmens in Aktivitäten der Vernetzung und des künstlerischen Ausdrucks.



Ziele und Zielsetzungen

Das Handbuch richtet sich hauptsächlich an Primar- und Sekundarschullehrer*innen. Es richtet sich aber auch an andere Pädagog*innen und Betreuer*innen von Kinder- und Jugendgruppen, die in der Menschenrechtserziehung tätig sind und nach praktischen Hilfsmitteln suchen, um mit Kindern über Wertvorstellungen und soziale Fragen zu diskutieren.



Zielgruppen

	Sprachen	Griechisch
	Dauer	2013-2014

KONTEXT

Im Rahmen ihrer Aktionen im Bildungsbereich führte die Kommission im Schuljahr 2013-2014 das kofinanzierte Bildungsprogramm mit dem Titel "Koexistenz" durch: Aktionsplan zur Förderung von Toleranz und Verhinderung von Rassismus in der Schule" mit einer Spende der Stavros Ni-archos Stiftung, aus der das vorliegende Handbuch hervorgegangen ist.

INTERVENTION

Die Methodik der vorgeschlagenen Aktivitäten basiert auf den Prinzipien der Erlebnispädagogik, die auf der aktiven Teilnahme der Kinder und ihren persönlichen Erfahrungen beruhen. Schü-ler*innen bringen ihre Erfahrungen und Gefühle sowie die Situationen, in denen sie gelebt ha-ben, ein und suchen in ihrem Inneren nach dem Sinn für die Bindungen der Schulklasse, des All-tagslebens und der sozialen Wirklichkeit. Sie aktivieren ihre Phantasie und Kreativität und mobi-lisieren diese für soziales Handeln.

Das Ziel besteht also darin, dass Kinder Kenntnisse, Fähigkeiten, Werte und Verhaltensweisen entwickeln, die sie brauchen, um an der Gesellschaft teilzuhaben und ihre Rechte aber auch die Rechte anderer zu kennen und zu schützen. Kurz gesagt, wir folgen der Logik des pädagogischen Axioms "wir lernen, indem wir etwas tun" und zwar durch einen Prozess. Dieser Prozess durch-läuft vier Stufen, wie von D. Kolb. beschrieben, der die Art und Weise der Betrachtung des Ler-nens von Dewey, Lewin und Piaget zusammengestellt hat, die in dem inzwischen klassischen Modell der Erlebnispädagogik ihren Abschluss findet:

1. Spezifische Erfahrung (einfacher Impuls / spontane Stimmung)
2. Nachdenkliche Beobachtung (Reflexion und Rückruf von Informationen)
3. Bildung abstrakter Begriffe (Verallgemeinerung, die den Sinn / die Bedeutung aller er-sten verdichtet)
4. Aktives Experimentieren

STÄRKEN



Identifizierte Stärken

Diese Methode gibt Kindern in der Primar- und Sekundarstufe einen wertvollen Überblick darüber, was Menschenrechte sind und wie diese zu verteidigen und zu schützen sind. Kinder und Jugendliche sollen lernen, wird es ihnen langfristig gelingen, sich selbst zu schützen, menschlichen Werte zu diskutieren, sich persönlich weiterzuentwickeln und die eigenen Fähigkeiten und Talente zu erkennen und weiterzuentwickeln.

STELLUNGNAHME



Innovation

Wie in den meisten Fällen haben Kinder zwar von der Definition "Menschenrechte" gehört, aber sie wissen nicht, was die Definition bedeutet und was die Menschenrechte von Kindern sind. Es ist verbal oft schwer zu erklären, doch durch Aktivitäten können Kinder das Thema besser verstehen.

Dieses Handbuch wurde in vielen Schulen in ganz Griechenland sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe verwendet und hat den Kindern einen detaillierten Überblick darüber gegeben, was Menschenrechte sind und wie Kinder für das Gemeinwohl ihrer Klassenkameraden handeln können.



Wirksamkeit

Es hilft Schüler*innen auch, durch Diskussionen mit anderen neue Kommunikationswege zu entwickeln und sich mit Themen wie Migration, Demokratie, Menschenrechte, Rechte der Kinder usw. vertraut zu machen.



Nachhaltigkeit

In Zeiten, in denen Begriffe wie Demokratie, Migration und Asylsuchende mehr denn je verwendet werden, kann man leicht erkennen, welche langfristigen Auswirkungen ein solches Handbuch haben kann. Dieses Handbuch und die darin vorgestellten Methoden geben den Kindern eine umfassende Bildung, die sie durch ihr Leben begleiten wird.



Reproduzierbarkeit

Der universelle Charakter des Handbuchs erlaubt eine transversale Verwendung. Außerdem werden im gesamten Handbuch Bedeutungen wie Demokratie, natürliche Umwelt, Werte, Migranten/Asylbewerber*innen usw. vorgestellt.

IM ZUSAMME-NHANG MIT KI-TE

Die in diesem Handbuch enthaltenen Aktivitäten und Ideen wurden zehn thematischen Abschnitten zugeordnet. Diese Abschnitte konzentrieren sich auf soziale Fragen und Werte, die Kindern und Jugendlichen helfen, ihr kritisches Denken zu entwickeln. Ebenso motiviert es sie dazu, zu den alltäglichen sozialen Herausforderungen Stellung zu beziehen und angemessen zu handeln:

1. Die Menschenrechte
2. Werte (Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Würde)
3. Identität
4. Unterscheidungen und Stereotypen
5. Pflege und Sicherheit (Gewalt, Konfliktmanagement)
6. Interkulturalität (kulturelle Elemente, Religion, Minderheiten)
7. Flüchtlinge, Einwanderer, Asylsuchende
8. Die Umgebung, in der ich lebe (Zuhause, Nachbarschaft, Gemeinschaft, natürliche Umgebung)
9. Bildung (persönliche Entwicklung, Schulleben)
10. Demokratie (Gerechtigkeit, Staatlichkeit, aktive Teilnahme am Gemeinwesen).

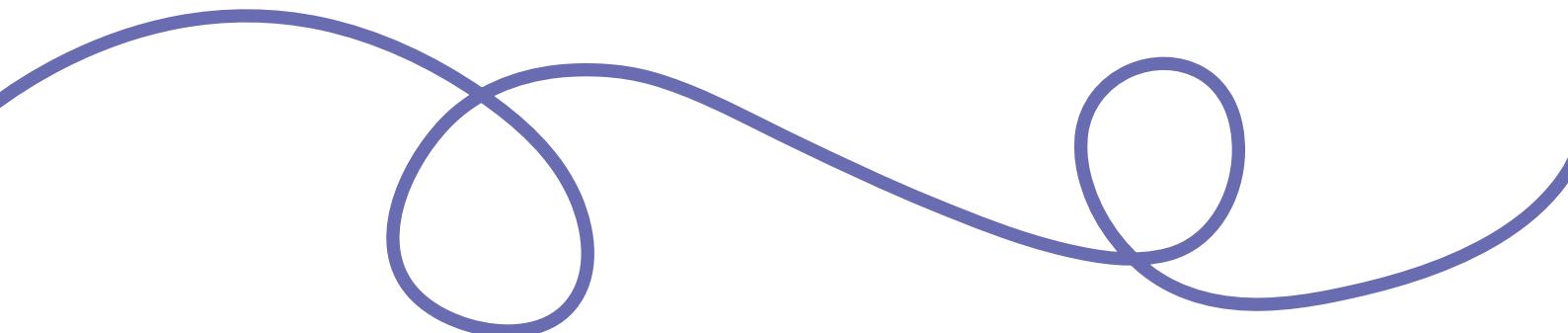
Junge Menschen (an die sich das Handbuch richtet) sind in einem Alter, das wichtig ist, den eigenen Charakter zu formen.

Da das Hauptziel des Projekts da-rin besteht, Lehrer*innen bei der Bewältigung von Problemen zu helfen, mit denen junge Menschen konfrontiert sind, bereichert dieses Handbuch ihr Wissen, damit sie während der Schulzeit Erkennungsmethoden anwenden können, die sowohl für Schüler*innen als auch für die Gesellschaft wirksame Ergebnisse bringen.

Schließlich ist das Geschichtenerzählen eine Methode, die auch im Projekt angewandt werden soll, so dass wir durch diese Methode sehen können, wie das Geschichtenerzählen auf die Menschen wirkt und welche Ergebnisse es bringt.

Hat diese Praxis ein Lern- oder Transferpotenzial für KITE-Praktiken?

Welche?



4. Literaturverzeichnis

4.1 Literaturverzeichnis: Italien

- › Barbara De Angelis, *L'ascolto atto cosciente e virtù civile. Riflessioni educative*, Anicia 2013.

Die Rolle des **Zuhörens in der Bildung**. Das Zuhören stellt den rezeptiven Moment der Kommunikation und die Grundlage für die Beziehung und Interaktion zwischen Menschen dar.

- › Bruner, *La ricerca del significato*, Bollati Boringhieri 1992.

Die Erzählung ist ein wichtiges Instrument zur Interpretation der Wirklichkeit, sie ist daher eine Möglichkeit, unsere Umgebung zu verstehen und sie an die anderen weiterzugeben. Nach Bruner ist das „**narrative Denken**“ („discorso narrativo“ auf Italienisch) eine der beiden Hauptdenkweisen, mit denen der Mensch sein Wissen über die Welt organisiert und verwaltet. Bruners Theorien wurden von den italienischen Psychologen **Cesare Kaneklin und Giuseppe Scaratti** in ihrem Werk „**Formazione e narrazione**“ aufgegriffen. *Costruzione di significato e processi di cambiamento personale e organizzativo*, Cortina Raffaello 1998. Darin bekräftigten sie die Rolle der Erzählung als grundlegendes Werkzeug für die Konstruktion von Bedeutungen. Der erzählerische Standpunkt ist eng mit dem verbunden, was das Subjekt erlebt und wie das Subjekt seinen direkten Lebenserfahrungen einen Sinn gibt.

› **Corrado Petrucco e Marina De Rossi, *Narrare con il digital storytelling a scuola e nelle organizzazioni*, Carocci editore 2009.**

Dank des Einsatzes von Technologie können wir nun auch mit Bildern und Videos Geschichten erzählen und austauschen. Digitale Geschichten und **digitales Storytelling** wurden bisher in verschiedenen italienischen Schulkontexten eingesetzt (das italienische Bildungsministerium, MIUR, startete 2018 das Programm „La Scuola Digitale“ über den Umgang mit Digitaltechnik und Innovation in der Schule).

› **Demetrio D, *Educare è narrare. Le teorie, le pratiche, la cura*, Mimesis 2012.**

Dem italienischen Forscher Duccio Demetrio zufolge sind Bildung und Erzählung wesentlich und eng miteinander verbunden. Erzählen bedeutet, Geschichten zu durchdenken, und zwar wegen der Notwendigkeit, der menschlichen Welt und unserem Leben einen Sinn zuzuschreiben. Für Demetrio **erzählen** wir gewöhnlich, **um die anderen zu erziehen und Wissen für sie zu konstruieren**. Zum Beispiel sind die Mythen Geschichten, die mit der Absicht konstruiert werden, den heutigen und zukünftigen Generationen etwas zu erklären. Ähnliche Ziele können durch die Märchen erreicht werden, die es den Kindern ermöglichen, auf einfachste Weise eine bestimmte Sicht der Welt zu verstehen. Die Erzählform hilft uns dann, Bedeutung zuzuschreiben, zu erziehen und an die anderen weiterzugeben.

› **Doriano Marangon, *La comunicazione emozionale. Storytelling, approcci cognitivi e social media*, Carocci editore 2019.**

Bei der emotionalen Kommunikation geht es um die Fähigkeit, Geschichten und Erfahrungen zu erzählen und sie kann mit dem Körper, der Stimme, den Gesten usw. realisiert werden. Marangon bezieht sich auf die altgriechischen Philosophen und darauf, wie sie in ihren Geschichten Pathos verwendeten, um ihrem Publikum Leidenschaft und Emotionen zu vermitteln. Im Gegensatz zu heute geht die emotionale Kommunikation durch multimediale Mündlichkeit, soziale Netzwerke und Medien, wobei das ursprüngliche Pathos verloren geht und in eine andere Überzeugungskraft übergeht.

› **Duccio Demetrio, *Raccontarsi. L'autobiografia come cura di sé*, Raffaello Cortina editore 1995.**

In diesem Werk erzählt Demetrio über das „**autobiographische Denken**“, das darauf beruht, wie man über das Leben schreibt. Demetrio schlägt vor, welchen Kriterien man folgen sollte und erklärt, warum es eine lustige Aktivität und ein tieferer introspektiver Prozess sein kann, sich selbst zu erzählen. Das autobiografische Element im Geschichtenerzählen ist grundlegend, weil **unsere Realität unserer subjektiven Interpretation entspricht**.

- › Federico Batini, Simone Giusti, *Le storie siamo noi. Gestire le scelte e costruire la propria vita con le narrazioni*, Liguori editore 2009.

Durch Geschichten und Erzählungen haben wir die Möglichkeit, unsere Entscheidungen zu treffen und unseren Erfahrungen einen Sinn zu geben. Nach Batini kann jeder „**sich selbst als Geschichte aufbauen**“, denn jeder von uns ist das Produkt der Geschichten, die er über sich selbst erzählt und der Art und Weise wie die anderen uns wahrnehmen und Geschichten über uns erzählen. Es ist ein Prozess des täglichen Erzählens, um so unsere Identität zu konstruieren und darüber nachzudenken wie die anderen uns sehen.

- › Marina De Rossi e Corrado Petrucco, *Le narrazioni digitali per l'educazione e la formazione*, Carocci editore 2013.

Durch Zuhören und Erzählen geben wir unserem Leben und unserer menschlichen Erfahrung einen Sinn. Es gibt verschiedene Formen des Erzählens, wie z.B. Geschichten, Mythen und andere Formen, die sich mit dem Individuum oder der Masse befassen. Heute, dank des Aufkommens der Technologie, nimmt der narrative Diskurs zahlreiche Merkmale an, die seine kommunikativen Ziele verstärken. Digitales Storytelling wird tatsächlich als ein neues Instrument zur **Stärkung von Menschen und Gemeinschaften** eingesetzt.

- › Riva M.G., *Il lavoro pedagogico come ricerca dei significati e ascolto delle emozioni*, Guerini Scientifica 2004.

Konstruktion der **persönlichen Identität durch Emotionen und Bedeutungsnetze**. Diese Arbeit konzentriert sich darauf, wie Pädagogen, Lehrer*innen und Eltern einen pädagogischen Ansatz verfolgen müssen, der sich auf das Zuhören und den Umgang mit den von Kindern ausgedrückten Emotionen konzentriert.

- › Sara Mittiga, *Il valore educativo del digital storytelling: the educational value of digital storytelling*, Università di Verona 2018.

Digitales Storytelling ist eine wertvolle Bereicherung für die Unterstützung von Lehrer*innen in der Schule, indem neue Technologien mit Erzählung kombiniert werden, um **die Beziehung zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen neu zu gestalten**. Es geht darum, einen gemeinsamen Kommunikationskanal zu finden, der nicht auf der klassischen Interaktion zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen basiert, bei der Schüler*innen eine passive Rolle im Vergleich zu Lehrer*innen spielen, die als Vermittler der didaktischen Inhalte fungieren.

- › Smorti A., *Narrazioni: cultura, memorie e formazione del Sé*, Giunti 2007.

Erzählen ist mehr als eine Erfahrung zu erzählen. Das liegt daran, dass wir durch das Erzählen Gedanken und Werte mit den anderen teilen, indem wir etwas zustimmen oder nicht zustimmen, um so gemeinsam die Grundlage zu schaffen, an **gemeinsamen Verständnissen** zu arbeiten **und unsere „Kultur“ zu schaffen**.

4.1.1 Hilfe für Selbsthilfe: Literatur empfohlen für junge Menschen

› **Monica Dacomo, Mario Di Pietro, *Das sind Rüpel, sie sind sauer auf mich*, Erickson 2013**

Dies ist ein Buch für jene gemobbten Kinder, die versuchen Antworten auf Fragen wie „warum sie mich schikanieren“ zu finden. Was habe ich getan? Warum verhalten sie sich so unhöflich?“. Die einfache Sprache, die dabei verwendet wird, dient diesem Zweck sehr gut und gibt den Opfern einfache Werkzeuge und Strategien an die Hand, mit denen sie sich auf positive Weise verteidigen können.

› **Maria Calabretta, *Märchen für... mit Mobbing umgehen. Eine Hilfe für Jung und Alt*, Franco Angeli 2018**

Der Autor dieses Bandes führt Leser*innen in die Jugenddynamik ein und schlägt dem Erwachsenen (Eltern, Freund*in oder Lehrer*in) vor, den Kindern aufmerksam zuzuhören, sie zu verstehen und sie mit geeigneten Hilfsmitteln anzuleiten. Die Verwendung des Märchens begünstigt die psycho-affektive Entwicklung und hilft, das Unbehagen zu verarbeiten, besonders im Umgang mit empfindlichen Kindern. Sowohl die kleinen und großen Leser*innen, die „Zerbrechlichen“ als auch die „Starken“, können sich mit den verschiedenen Märchenfiguren identifizieren, um ihre Handlungsweise zu überdenken und mit Hilfe von Erwachsenen zu ändern.

› **Diego Mecenero, *Wie kann ich Sie zu Fall bringen*, Academia Universa Press 2016**

Das Buch analysiert die Mobbing-Dynamik in einer Klasse.

› **Silvia Serrelli, *Tee - die Angst vor Tyrannen hat*, Giunti Kids 2014**

Mit diesem Buch können Kinder nachforschen und Antworten auf einige Fragen über unhöfliche Kinder finden: Warum verhalten sie sich so? Warum gibt es Mobber*innen?

› **Daniela Valente, *Dura la vita da duro*, Coccole-Bücher 2017**

Dieses Buch wird aus zwei verschiedenen Blickwinkeln erzählt: aus der Sicht des Mobbers und aus der Sicht eines schüchternen Kindes, das eine Zielperson ist. Das Buch beleuchtet erfolgreich das Probleme beider Kinder. Es lehrt, dass es wichtig ist, sich immer in die Lage der anderen zu versetzen.

4.2 Literaturverzeichnis: Österreich

Alsaker, F. D. (2017). Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule. 2., unv. Aufl. Bern: Hogrefe Verlag.

BMBWF (Hrsg.) (2018). Mobbing an Schulen. Ein Leitfaden für die Schulgemeinschaft im Umgang mit Mobbing. Wien: <http://www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/mobbing/>

Cefai, C., Bartolo P. A., Cavioni. V, Downes, P., (2018). Strengthening Social and Emotional Education as a core curricular area across the EU. A review of the international evidence, NESET II report, Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2018.

Downes, P. & Cefai, C. (2016). How to Prevent and Tackle Bullying and School Violence: Evidence and Practices for Strategies for Inclusive and Safe Schools, NESET II report, Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2016.

Downes, P., Nairz-Wirth, E., Rusinaité, V. (2017). Structural Indicators for Inclusive Systems in and around Schools, NESET II report, Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2017.

ePOP (2014). Eine Materialiensammlung zur Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz. Herausgeber: Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen (ÖZEPS). Wien, Linz.

Farrington, D. & Ttofi, M. (2011). Bullying as a predictor of offending, violence and later life outcomes. In *Criminal Behaviour and Mental Health*, 21(2)

Felder-Puig, R. et al. (2014, 2018). Österreichische HBSC Ergebnisse im internationalen Vergleich. Factsheets zu den HBSC Erhebungen 2010 und 2014. Wien: BMG und BMASGK.

Hofmann, F. (2008). Persönlichkeitsstärkung und soziales Lernen im Unterricht. Wien: Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen (ÖZEPS).

Jannan, M. (2009). Das Anti-Mobbing-Elternheft. Schüler als Mobbing-Opfer – Was Ihrem Kind wirklich hilft. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Leimer, Ch. (2011). Vereinbarungskultur an Schulen. Wien: Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen (ÖZEPS).

ÖZEPS (2018). ÖZEPS cinema edu „Mobbing?“ – mit begleitendem Booklet. Herausgeber: Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen (ÖZEPS). Wien

Olweus, D. (2006). Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. 4. Aufl. Bern: Huber.

Schubarth, W. (2013). Gewalt und Mobbing an Schulen: Möglichkeiten der Prävention und Intervention. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Wallner, F., u.a. (2018). Mobbingprävention im Lebensraum Schule. Wien: Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen (ÖZEPS).

4.2.1 Links zu wichtigen Studien, Initiativen und Programmen

- Bildungsförderungsfonds für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung:
<http://www.bildungsfoerderungsfonds.at/>
- Grundsatzerlass zum Projektunterricht:
<https://www.bmb.gv.at/schulen/bo/rg/projektunterricht.html>
- HBSC-Studie, 2014:
https://www.bmhf.gv.at/home/Gesundheit/Kinder_und_Jugendgesundheit/Schulgesundheit/Gesundheit_und_Gesundheitsverhalten_oesterreichischer_SchuelerInnen
- Klicksafe.de:
<http://www.klicksafe.de/>
- Nationaler Bildungsbericht, 2015:
https://www.bifie.at/system/files/dl/NBB_2015_Band2_v1_final_WEB.pdf
- Nationale Strategie zur schulischen Gewaltprävention an Österreichischen Schulen, 2007:
http://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/persoenlichkeit_gemeinschaft/bericht-generalstrategie-29102007-ohne-anhang.pdf
- Online-Selbstevaluationsinstrument (AVEO):
<http://aveo.schulpsychologie.at>
- OECD-Studie (2018): Erfolgsfaktor Resilienz; Warum manche Jugendliche trotz schwieriger Startbedingungen in der Schule erfolgreich sind – und wie Schulerfolg auch bei allen anderen Schülerinnen und Schülern gefördert werden kann. Pisa-Sonderauswertung der OECD.
http://www.oecd.org/berlin/publikationen/VSD_OECD_Erfolgsfaktor%20Resilienz.pdf

- **Österreichischer Bundesverband für Mediation:**
<https://www.oebm.at/grundlagen.html>
- **Österreichisches Bundeszentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen:**
www.oezeps.at
- **Psychosoziale Beratung an und für Schulen:**
<http://www.schulpsychologie.at/kokoko>
- **Rat auf Draht:**
<http://www.rataufdraht.at/>
- **Saferinternet.at:**
www.saferinternet.at/uploads/tx_simaterials/Aktiv_gegen_Cyber_Mobbing_01.pdf
- **Schulpsychologie-Bildungsberatung:**
<http://www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/mobbing/>
- **WHO-HBSC Study (2012): Social determinants of health and well-being among young people;**
http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0003/163857/Social-determinants-of-health-andwell-being-amongyoung-people.pdf
- **WHO-HBSC Study (2016): Growing up unequal**
http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0003/303438/HSBC-No.7-Growing-up-unequal-Full-Report.pdf?ua=1

4.2.2 Hilfe zur Selbsthilfe: Für Jugendliche empfohlene Literatur

Für Kinder und Jugendliche ist es nicht immer leicht, in schwierigen Situationen auf Erwachsene zuzugehen.

Im ÖZEPS-Bericht von Wallner (2018) fanden wir eine Liste von Kinder- und Jugendliteratur, die von der Jugendbuchhandlung LESEWELT in Wien (<https://www.lesewelt.at>) zusammengestellt wurde. Hier finden Sie Buchempfehlungen zum Thema Mobbing und Ausgrenzung, geordnet nach Alter. Obwohl sich das Projekt auf die Zielgruppe der 13- bis 20-jährigen Schüler*innen konzentriert, halten wir auch die für etwas jüngere Kinder empfohlenen Bücher für lesenswert (auch für Eltern, Lehrer*innen und alle anderen Erwachsenen - in deutscher Sprache):

› Dierks, M. (2010). Warte nur, wir kriegen dich!

München: Herausgeber cbj.

ab dem Alter von 9 Jahren

Die 11-jährige Natascha hat es nicht leicht im Leben. Es gibt viele Probleme in ihrer Familie und deshalb zieht sie es vor, in ihre Comic-Welt zu flüchten. Auch in der Schule läuft es mit den Mitschülern nicht besonders gut. In diesem Jahr darf sie zum ersten Mal zu ihrem Geburtstag eine Party feiern und hofft, dass dies zu mehr Akzeptanz in der Klassengemeinschaft führt. Leider muss sie die Party absagen, aber sie traut sich nicht, den Grund dafür zu nennen und verstrickt sich so immer mehr in eine Lügengeschichte. Jeden Tag erfinden die Klassenkameraden neue Qualen für die schüchterne Natascha und demütigen sie. Es ist ein empfehlenswertes Buch zum Thema „Mobbing“ und wie man es am Ende herausfindet.

› Taschinski, S. (2016). Popkörner – Ein Stern für Lou

Würzburg: Arena-Verlag.

ab einem Alter von zehn Jahren

Lou zieht mit ihrer Familie von Kanada nach Hamburg, und sie freut sich sehr darauf, denn sie wird bei ihrem Cousin Motte wohnen und sogar mit ihm in die Klasse gehen. Doch es kommt alles ganz anders, als sie denkt: Statt mit Freude empfangen zu werden, lässt Motte sie nur Ablehnung spüren. Da beide Mädchen in der gleichen Klasse sind, werden sie auch von Mottes Freunden ignoriert. Lou gibt aber nicht auf. Sie hilft Motte in einer schwierigen Situation und findet den erhofften Klassenzusammenhang. Dieses Buch verdeutlicht, wie Mobbing entstehen kann.

› Bauer, M. G. (2009). Nennt mich nicht Ismael

München: Dtv-Verlag.

ab dem Alter von 11 Jahren

Wenn Sie beim Vornamen Ismael genannt werden, müssen Sie von Anfang an verspottet werden. Ismael hat gelernt, damit umzugehen, indem er einfach akzeptiert hat, allein dafür gehänselt zu werden. Aber eines Tages kommt ein neuer, sehr seltsamer Klassenkamerad in die Klasse. Auch er wäre wegen seiner unkonventionellen Erscheinung ein prädestiniertes Opfer von Mobbing aber James Scoobie hat vor niemandem Angst und vor allem ist er ein absolutes Sprachtalent. James gründet in der Schule einen Debattierclub und die Mitglieder des Clubs überreden Ishmael mit allen Mitteln, einer von ihnen zu werden.

› **Feibel, T. (2016). Ich weiß alles über dich**

Hamburg: Carlsen Verlag.

ab dem Alter von 11 Jahren

Nina ist verzweifelt. Nach einer Party erhält sie ständig SMS von einer ausländischen Nummer.

Der Paketdienst liefert Dinge, die sie nicht bestellt hat. Jemand hackt sich in ihrem Namen in den Schulcomputer ein. Dann steht sogar die Polizei vor der Tür! Ist ihr Ex-Freund auf Rache aus? Gott sei Dank hat sie Ben kennengelernt. Er hört ihr zu und versucht, ihr zu helfen. Aber kann sie ihm wirklich vertrauen? Dieses Buch bietet Gelegenheit zur Diskussion in der Arbeit mit Jugendlichen und enthält realistische Episoden zum Thema Cyberbullying.

› **Thor, A. (2000). Ich hätte NEIN sagen können**

Weinheim: Beltz-Verlag.

ab einem Alter von 12 Jahren

Nora ist seit ihrer Kindergartenzeit mit Sabina befreundet. Aber nach den Sommerferien ist nichts mehr so, wie es einmal war. Plötzlich ist Sabina mit der Klassenschönheit Fanny befreundet und ignoriert Nora. Nora versucht, die Freundschaft mit Sabina zurückzugewinnen oder zumindest in ihre neue Clique aufgenommen zu werden. Die altmodische Karin wird von der Clique abgelehnt und bei jeder Gelegenheit gemobbt. Es kommt zu dem Punkt, an dem Nora dem Gruppendruck nachgibt und sich mit Karin verbündet, obwohl sie „Nein“ hätte sagen können.

› **Rees, C. (2004). Das Klassenspiel**

Hamburg: Carlsen Verlag.

ab einem Alter von 12 Jahren

Ein neues Mädchen aus Australien kommt in die Klasse von Alex. Allmählich wird Alex bewusst, dass sich die Stimmung in ihrer Klasse gegen die neue Klassenkameradin aufheizt und sie eine innere Panik verspürt. Vor zwei Jahren starb ein Klassenkamerad, der von seiner Klasse gejagt, gedemütigt und gequält worden war auf schreckliche Weise. Alex will nicht zuschauen und nicht mitmachen. Sie freundet sich mit Lauren an und wird bald zur Zielscheibe ihrer Klassenkameraden. Dies ist ein beeindruckendes Buch, das zeigt, dass es viel Mut erfordert, sich auf die Seite der Geächteten zu stellen und man die Unterstützung von Erwachsenen braucht.

› **Kindler, W. (2007). Dich machen wir fertig**

Mülheim a. d. R.: Verlag an der Ruhr.

ab einem Alter von 12 Jahren

Sandra ist eine gute Schülerin und hat keine Schwierigkeiten im Unterricht. Ihre besten Freundinnen sind Melanie und Birgit. Melanies Freund Michael verliebt sich in Sandra und plötzlich scheint nichts mehr so zu sein, wie es war. Melanie hetzt ihre Klassenkameraden auf, sich gegen Sandra zu stellen und es beginnt einen zunehmend gewalttätiger Spießrutenlauf. Wird sich die Situation jemals ändern?

› **Biernath, Kap. (2012). Nicht mit mir!**

Weinheim: Beltz-Verlag.

ab einem Alter von 12 Jahren

Nadja kommt an eine neue Schule und hat gemischte Gefühle dabei. Ihre schlimmsten Befürchtungen werden wahr, denn sie ist nicht dick, sondern sehr gut proportioniert. Zuerst ist sie durch die verbalen Angriffe sehr eingeschüchtert aber mit der mentalen Unterstützung ihrer Mutter und ihrer besten Freundin von der alten Schule bringt sie neuen Wind in die Klassengemeinschaft.

In diesem Buch wird nicht nur das Thema Mobbing verarbeitet, es geht auch um Leistungsdruck in der Schule und darum „cool“ zu sein. Es ist beeindruckend wie Nadja sich auf ihre eigene Art und Weise wehrt.

› **Ruwisch, U. (2015). Likes sind dein Leben**

Hamburg: Carlsen Verlag.

ab einem Alter von 12 Jahren

Hannah, die kaum Freunde hat und die Tage in der Schule oft quälend findet, möchte auch erfolgreich sein. Deshalb sucht sie in einem Internetportal eine zweite Identität neben ihrem wirklichen Leben. Hier sammelt sie täglich Likes und kann sogar richtig flirten! Doch als sie achtlos ein zu gewagtes Foto hochlädt, wird sie erwischt und erpresst. Leser*innen können mitverfolgen, wie die Protagonistin in einem Internetportal unter einem Fake-Account Grenzen des Selbstwertgefühls überschreitet. Die Sehnsucht nach vielen Likes ist lebensnah und verständlich geschrieben.

› **Höfler, S. (2018). Tanz der Tiefseequalle**

Weinheim: Beltz-Verlag.

ab dem Alter von 13 Jahren

Niko ist ziemlich dick und unförmig und deshalb ist er, seit er auf diese Schule geht, gedemütigt worden. Er ignoriert all diese Angriffe und baut sich seine eigene Traumwelt auf. Auf einem Klassenausflug rettet er Sera vor dem Grapsch-Angriff eines Klassenkameraden. Infolgedessen wird Sera nun auch von den anderen mit Verachtung bestraft. Am selben Abend fordert Sera Niko aus Dankbarkeit zu einem Tanz auf. Genau das ist es, was die verworrene Situation eskalieren lässt. Da Sera dies nicht ertragen kann, beschließt sie zu gehen und überredet Niko, sie zu begleiten. Die Geschichte wird abwechselnd aus verschiedenen Ich-Perspektiven erzählt.

› **Matthes, S. (2015): Miese Opfer**

Hamburg: Oetinger-Verlag.

ab dem Alter von 13 Jahren

Die erholsamen Sommerferien sind vorbei und die beiden Freunde Leo und Fred müssen zurück in ihren Schulalltag. Es ist eine Horrorshow für die beiden, denn sie werden ständig von einem Klassenkameraden und seiner Gang gedemütigt. Zunächst versuchen die beiden Freunde, die Qualen zu ignorieren und sie mit Gelassenheit zu akzeptieren. Da die Häufigkeit und Schwere der Angriffe zunimmt, beschließen sie auch, sich mit Vulgarität zu verteidigen, was aber nicht den gewünschten Erfolg bringt, sondern die Situation eher eskalieren lässt. Die Beschreibung der zunehmend lähmenden Angst ist verständlich dargestellt.

› **Höra, D. (2015). Auf dich abgesehen**

Hamburg: Carlsen Verlag.

ab dem Alter von 13 Jahren

Am Anfang gehört Robert ohne Probleme zu seiner Klassengemeinschaft. Eines Abends treffen wir die ganze Bande auf einer Party. Als Robert nach Hause gehen will, vergisst er sein Handy und geht zurück, um es zu holen. In der Zwischenzeit macht jemand ein Foto mit Roberts

Handy und stellt dieses auf Facebook. Von diesem Moment an sind alle gegen Robert. Niemand glaubt ihm, wenn er sagt, dass er es nicht getan hat. Robert wird nun von seinen Klassenkameraden geächtet, gedemütigt und sogar verprügelt. Wie gefährlich es sein kann, sein Mobiltelefon und seinen Zugang zu sozialen Netzwerken etc. nicht zu schützen, wird sehr deutlich beschrieben.

› **Buschendorf, F. (2010). Geil, das peinliche Foto stellen wir online**

Mülheim a. d. R.: Verlag an der Ruhr.

ab dem Alter von 13 Jahren

Josi ist neu in der Klasse und kein sehr selbstbewusstes Mädchen. Ihre Klassenkameraden nutzen dies aus, um Josi bei jeder sich bietenden Gelegenheit lächerlich zu machen, zu mobben: Es gibt unter anderem nächtliche Drohanrufe, gefälschte Internetseiten, obszöne SMS. Josi gerät in eine Situation, die ihr unvermeidlich erscheint. Um diesem Stress nicht ständig ausgesetzt zu sein, schwänzt sie immer öfter die Schule. Ihr Klassenkamerad Till wird sich dieser immer enger werdenden Spirale der Gewalt bewusst und weiß, dass er nicht länger tatenlos zusehen kann.

› Beauvais, C. (2017). **Königin der Würstchen**

Hamburg: Carlsen Verlag.

ab dem 14. Lebensjahr

Mireille ist entsetzt, denn in diesem Jahr ist sie auf Facebook zum hässlichsten Mädchen ihrer Schule gewählt worden. Astrid und Hakima liegen auf den Plätzen 2 und 3. Die drei beschließen gegen ihren Titel zu kämpfen und sich besser kennen zu lernen. Sie beschließen eine Fahrradtour nach Paris zu unternehmen. Es wird eine chaotische, lustige, berührende Reise. Eine ganz andere Art, mit dem Thema Mobbing umzugehen, findet sich in diesem Buch. Die Erzählungen im Buch werden mit viel Witz, Ironie und Leichtigkeit geschildert.

4.3 Literaturverzeichnis: Griechenland

1. Der Leitfaden zum Umgang mit Gewalt und Mobbing an Schulen ist Teil der Präventions- und Behandlungsbemühungendes Phänomens der Gewalt und des Mobbings an Schulen und zielt darauf ab, die entsprechenden Maßnahmen von Lehrern und Führungskräften im Bildungswesen zu informieren und zu stärken. Sein Inhalt stützt sich auf fundierte Daten und empirische Daten aus dem nationalen und internationalen Umfeld, auf Theorie-, Forschungs- und Praxisansätze zum Umgang mit dem Phänomen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Bereichen der Prävention und Bewältigung von Gewalt- und Mobbingvorfällen in der Schule durch die Beschreibung von Maßnahmen aus der Praxis.

http://stop-bullying.sch.gr/wp-content/uploads/2015/10/odigos_diaxeirisis_peristatikwn.pdf

2. Mobbing wird inzwischen als ein wichtiges Problem erkannt, das den reibungslosen Schulbetrieb in vielen Ländern der Welt stört und das rechtzeitige Erkennen und Handeln der Pädagog*innen erfordert. Dieses Papier definiert Mobbing / Viktimisierung, seine verschiedenen Formen werden erwähnt und die beiden Arten von Schüler*innen, die „Opfer“ und die „Täter“ mit den allgemeinen und besonderen Merkmalen. Dadurch können Lehrer*innen die Zeichen (Primär- und Sekundarstufe) und potenzielle „Täter“ und „Opfer“ leichter und in einer fristgerechten Weise identifizieren. Im Folgenden sind die pädagogischen Interventionen für die Behandlung der Schule aufgeführt und es wird auf die Intervention des Programms Bezug genommen, indem auf drei Ebenen gehandelt wird: Schule, Klassenzimmer und privater Bereich.

<http://dipe.ach.sch.gr/dipeach/attachments/article/216/ekfovismos-%20felouka.pdf>

3. Gewalt an Schulen tritt hauptsächlich in Form von Mobbing auf. Trotz der Forschungsdaten aus dem Bereich der Psychologie, des Einsatzes von Beratungsstrategien und der umfassenderen Information der Lehrer*innen nimmt dieses Problem weiterhin zu und nimmt alarmierende Ausmaße an. Im unten genannten Workshop wird ein theaterpädagogisches Programm zum Thema Gewalt in der Schule in Form eines Theaterstücks vorgestellt, das die Techniken des pädagogischen Dramas und des Theaterforums aufgreift und Erkenntnisse aus der Wissenschaft der Psychologie und der Beratung nutzt.

bit.ly/3Bv58no

4. Ziel dieser Arbeit ist es, die Ergebnisse der jüngsten Meta-Analysen und Übersichten über die Wirksamkeit von präventiven und intrusiven Programmen gegen Mobbing an Schulen zusammenzufassen und darzustellen. Es wird auf Forschungsprojekte verwiesen, in denen die Wirksamkeit der Programme evaluiert wurde sowie auf Möglichkeiten zur Beurteilung von Mobbing und Visktimisierung in diesen Programmen.

bit.ly/3SjGZHv

5. Obwohl das Mobbing an Schulen kein neues Phänomen der letzten Jahre ist, wird es von der Bildungsgemeinschaft intensiv beobachtet und es ist weltweit eine rasche Zunahme an Mobbingfällen zu beobachten. Es ist allgemein bekannt, dass die Auswirkungen von Mobbing – besonders für die Kinder, in der Rolle des Gemobbt - gefährlich sind. Ziel der vorliegenden Dissertation ist es, die verschiedenen Arten der Einschüchterung an Schulen, die Ursachen und Faktoren, die dieses Phänomen verschlimmern aber auch die Auswirkungen auf die Betroffenen und auf die Gesellschaft im Allgemeinen zu untersuchen. Darüberhinauswollen wird die Einstellung der Lehrer*innen zu den verschiedenen Vorfällen untersucht, aber auch aufzeigen, welche Behandlungsmethoden seitens der Pädagog*innen angeboten werden. Da Mobbing im schulischen Umfeld stattfindet, sind in erster Linie Lehrer*innen für die Lokalisierung aber auch für die Beseitigung des Phänomens verantwortlich.

http://apothetirio.teiep.gr/xmlui/bitstream/handle/123456789/9709/Kargoudi_stamatia.pdf?sequence=1

6. Der Zweck dieses Artikels ist es, das Phänomen Mobbing zu beschreiben, einschließlich seiner Auswirkungen, der Risikofaktoren für sein Auftreten und der Schutzmittel dagegen, sowie der vorgeschlagenen Maßnahmen.

http://www.hjn.gr/wp-content/uploads/2019/02/57_2_615_Anaskopisi_Karanikola.pdf

7. Welches sind die Aspekte des Mobbings in der griechischen Gesellschaft? Der folgende Artikel präsentiert Daten über die erste großes landesweite Untersuchung über Mobbing an Schulen, die vom Bildungsministerium veröffentlicht wurde.

<https://www.psychologynow.gr/arthra-psychologias/sxoleio/sxolikos-ekfovismos/1982-profil-toy-sholikoy-ekfovismoy-stin-ellada.html>

8. Wie kann man Mobbing-Phänomene in der heutigen Welt bekämpfen? In diesem speziellen Artikel werden Informationen über Mobbingvorfälle auf der ganzen Welt verbreitet und darüber, wie sich diese Vorfälle in vielerlei Hinsicht auf ein Kind auswirken.

<https://www.psychologynow.gr/arthra-psychologias/sxoleio/sxolikos-ekfovismos/8506-pos-na-antimetopisete-ton-diadiktyako-ekfovismo.html>

9. Nützliche Informationen für Eltern, deren Kinder möglicherweise Opfer von wilden Mobbing-Lügen wie Cyber-Mobbing wurden

<https://www.psychologynow.gr/arthra-psychologias/sxoleio/sxolikos-ekfovismos/8506-pos-na-antimetopisete-ton-diadiktyako-ekfovismo.html>

10. In der Sekundarstufe gemobbte Kinder, haben auch nach 10 Jahren noch ein erhöhtes Risiko, psychische Probleme zu entwickeln und leiden oft unter Antriebslosigkeit. Forscher zeigen auf, dass es für Schüler*innen, die gemobbt wurden, schwerwiegende Langzeitfolgen gibt. Die schlimmsten Folgen tragen diejenigen, die Zielpersonen von kontinuierlichem oder gewaltsamem Mobbing sind.

<https://www.psychologynow.gr/arthra-psychologias/sxoleio/sxolikos-ekfovismos/7007-oxolikos-ekfovismos-afksanei-tis-pithanotites-psykikon-diataraxon.html>

11. Obwohl von der wissenschaftlichen und pädagogischen Gemeinschaft mehrere Aktionen zur Bekämpfung von Gewalt und Mobbing an Schulen in unserem Land entwickelt wurden, gibt es jedoch eine bruchstückhafte Forschungserfassung des Phänomens in pan-hellenischem Umfang sowohl in quantitativen als auch in qualitativen Daten. Die wenigen Forschungsdaten machen diese Forschung notwendig, die gleichzeitig wichtige Aspekte des Phänomens der häuslichen Gewalt und des Mobbings auf nationaler Ebene hervorhebt. Der Zweck dieser Forschung besteht insbesondere darin, die aktuelle Situation an den Schulen in unserem Land in Bezug auf das Phänomen des Mobbings und der Gewalt an Schulen zu erfassen.

<http://socialpolicy.gr/wp-content/uploads/2016/03/%CE%A0%CE%B1%CE%BD%CE%B5%CE%BB%CE%BB%CE%AE%CE%BD%CE%B9%CE%B1-%CE%88%CF%81%CE%B5%CF%85%CE%BD%CE%B1-Bullying.pdf>

12. Der Schlüssel für diejenigen, die sich von „Mobber*innen“ einschüchtern lassen, besteht darin, zu erkennen, dass das Mobben nicht mit ihnen zusammenhängt, sondern mit den Mobber*innen selbst und seinen/ihren Schwächen. In den letzten Jahren wurde dem Phänomen des Mobbing, insbesondere bei Kindern, große Aufmerksamkeit geschenkt.

<https://www.psychologynow.gr/arthra-psychologias/sxoleio/sxolikos-ekfovismos/5918-ontais-pou-ekfovizei-einai-panta-to-pio-adynamo-kai-fovismeno-paidi.html>

4.3.1 Hilfe zur Selbsthilfe: Für Jugendliche empfohlene Literatur

- › **Der Kalender eines Feiglings: Vassilis Papatheodorou,**
herausgegeben von Kastaniotis ,2014

Nikos und Theodoris. Der Täter und das Opfer. Gestern und heute. Vor dem Hintergrund einer Privatschule entfalten sich zwei persönliche Geschichten von Sieg und Niederlage, Freude und Verzweiflung, die sich täglich in einer brutalen Missbrauchsgeschichte, in einer ständigen Folter, kreuzen. Mobbing. Klassenkameraden und Freunde, Familie und Lehrer*innen werden früher oder später Zeugen extremer Verhaltensweisen.

- - Wer wird wann und wie reagieren?
- - Gibt es eine Möglichkeit, dieser Situation zu entkommen?
- - Und wer ist letztlich für seinen Fortbestand verantwortlich?

Der Jugendroman von Vassilis Papatheodorou „Das Tagebuch eines Feiglings“ schildert auf anschaulichste Weise alltägliche Situationen, die immer mehr Kinder erleben. Es ist ein Eintauchen in die Psychologie von Heranwachsenden, eine Erforschung der dunkelsten Aspekte ihres Geistes und Verhaltens. Ein mit Humor und Bitterkeit geschriebener Roman, der Träume und Verrat, Freundschaften und Verlassenheit, Akzeptanz und Marginalisierung beschreibt. Ein Buch, das darüber spricht, was wir alle schon gefühlt und gedacht haben, uns aber schämen, dies zuzugeben.

› **AMILITI AGAPI (UNSPOKEN LOVE)** -Autor Loti Petrovits -Androutsopoulou

Herausgegeben von Patakis ,2014

Drei Teenager - Themis, Olga, Irini -, drei Freunde mit unterschiedlichen Charakteren, unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen, werden zu einer „untrennbaren Dreifaltigkeit“, um sich der Gewalt und Grausamkeit zu stellen, die durch Schulmobbing und Neonazismus um sie herum verursacht werden. Ihre Bemühungen werden Früchte tragen, aber was ist mit den tiefen Gefühlen, die die beiden der drei verbergen und über die sie nicht sprechen wollen? Eine Geschichte von starker Freundschaft und grenzenloser Liebe.

› **BYSTANDER. EIN BYSTANDER? ODER DAS NÄCHSTE ZIEL DES TYRANNEN? PRELLER JAMES**, Autor Patakis 2014.

Eric ist neu in der Stadt aber auch in der Schule. Eines Tages trifft er Griffin, einen sehr coolen und beliebten Klassenkameraden, der immer von seiner Gang umgeben ist. Eric sieht die Gewalt und Einschüchterung von Griffins Bande, zieht es aber vor, ein stummer Zuschauer zu bleiben. Er hat Angst, dass auch er ihnen zum Opfer fallen könnte. Aber dann fordert Griffin ihn heraus und Eric wird das Schweigen brechen. Ein fesselndes Buch über Schulmobbing und die Verschwörung des Schweigens.

› **Der Verlierer (To loozeraki)** - Autorin Eleni Tasopoulou ,

Herausgegeben von Kastaniotis 2019.

Thalia ist das Gesicht, Thalia ist der „louzeraki“, eine Schülerin der dritten Klasse des Gymnasiums, die immer unbemerkt bleibt. Sie ist in jener unsichtbaren Schule, bei denen man sich nur schwer daran erinnern kann, dass man Klassenkameraden hatte. Thalia fällt weder durch ihre Leistungen auf, noch fällt sie privat auf, sie scheint einfach nur mittelmäßig zu sein. Ein verstörtes, ängstliches Mädchen, ohne Selbstvertrauen (daher „Verliererin“ = Verliererin, überall verloren), die Filme herunterlädt, um diese mit einer einzigen Freundin, „die man nicht noch einmal anschaut“, anzusehen. Beschrieben wird die Geschichte zweier Mädchen, die sich fühlen, als ob sie die Blicke der anderen „aufspießen“ würden.

4.4 Literaturverzeichnis: Ungarn

› Märchentherapie (Buch, ungarisch - Ildikó Boldizsár, Magvető Publishing, 2010)

Die Metamorphosen-Märchentherapie ist eine von Ildikó Boldizsár, der ungarischen Märchenforscherin, Herausgeberin und Märchentherapeutin, entwickelte Methode. Die Methode basiert auf dem Konzept, dass jede Lebenssituation „ihr eigenes Märchen“ hat und durch das Finden und Verstehen des richtigen Märchens kann die Person einen Einblick in die Gründe erhalten, warum sie ein bestimmtes Hindernis nicht überwinden kann. Obwohl sie in Ungarn entwickelt wurde, funktioniert sie unabhängig von den Nationalitäten, da Märchen auf der ganzen Welt eine ähnliche Struktur haben.

› Volksmärchen als Therapie (Buch - Verena Kast, Fromm International, 1995)

Verena Kast ist eine junge schweizerische Analytikerin. In ihrem Buch lenkt sie die Aufmerksamkeit auf die Verwendung von Volksmärchen in der Therapie und auf das Verständnis der Komplexität hinter der Beziehung zwischen dem Märchen und der Person wie sie unser Leben verändern. In dem Buch finden Sie sechs Erzählungen und ihre leicht verständlichen Interpretationen, die zusammen mit ihrem therapeutischen Wert präsentiert werden.

› Papírszínház - Módszertani kézikönyv / Papiertheater - Methodenhandbuch (Buch, ungarisch - Dóra Csányi, Krisztina Simon, Sándor Tsík, Csimora Kiadó, 2016)

Kamishibai, auch Papiertheater genannt, ist eine illustrierte Art des Geschichtenerzählens, die aus Japan stammt. Der Geschichtenerzähler erzählt eine Geschichte, während er gezeichnete Bilder aus der Geschichte präsentiert. Dieses methodologische Handbuch bietet Tipps und Ideen, wie man das Papiertheater in verschiedenen Umgebungen wie Bibliotheken, Schulen, Kindergärten

› Das Kamishibai-Klassenzimmer: Durch die Kunst des „Papiertheaters“ mehrere Literaturen einbeziehen (Buch - Tara McGowan, ABC-CLIO, 2010)

Das Buch stellt innovative Ideen für den Einsatz von Kamishibai in Schulen vor, wie z.B. die Erstellung von Geschichten, interaktive Workshops und die Einbeziehung der Schüler*innen in den Spaß an der Erstellung und Aufführung ihrer Geschichten. Es bietet Schritt-für-Schritt-Anleitungen für die Leitung von Workshops und die Durchführung der Aufführung für alle Altersgruppen. Außerdem werden verschiedene Techniken vorgestellt, die in der Vergangenheit und in der Gegenwart verwendet werden.

4.4.1 Hilfe zur Selbsthilfe: Für Jugendliche empfohlene Literatur

- › Rigler Ilona, Pacskovszky Zsolt: *Hogyan élheted túl, ha rád száll az osztály?* („Wie überlebt man, wenn die Klasse einen nervt“ - Buch - Móra Könyvkiadó, 2013)

Dieses Buch aus der Reihe „Lélekdom“ (Seelendoktor) richtet sich an Leser*innen im Alter von 9-11 Jahren. Es beginnt mit der Einführung einer fiktiven Geschichte von Patrik, gefolgt von nützlichen Tipps, Ratschlägen, wie man eine solche Situation überwinden kann. Die Ratschläge betreffen sowohl die emotionale als auch die praktische Bewältigung.

- › Dr. Koncz István: *Kamaszkapaszkodó* („Handlauf für Teenager“ - Buch - Fapadoskönyv Kiadó, 2011)

Das Buch basiert auf einer Reihe von Recherchen und Trainings und bietet Tests und Spiele für Jugendliche an, die darauf abzielen, ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstmanagement und ihre Konfliktmanagementfähigkeiten zu entwickeln. Es befasst sich mit „typischen“ Themen, wie z.B. Aussehen oder Sprechfertigkeiten. Es kann junge Menschen unterstützen, die es versäumt haben, diese Fähigkeiten früher in ihren Familien zu erwerben.

5. Unterstützende Anti-Mobbing-Systeme: nützliche Kontakte

5.1 Unterstützungssystem in Österreich

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
AVEO - Schulpsychologie Bildungsberatung	<p>AVEO - Selbstevaluierungs-Tool zur Gewaltinzidenz an Schulen</p> <p>AVEO (Austrian Violence Evaluation Online Tool) ist ein Online-Selbstevaluierungstool zur Einschätzung des Gewaltaufkommens in einzelnen Klassen (AVEO-S) mit einer direkten Feedbackfunktion für Lehrer*innen und Schulleiter*innen und zur Selbstreflexion für Lehrer*innen (AVEO-T). Es wurde an der Universität Wien in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium entwickelt.</p>	<p>Die Umfragen werden von den Schulen unabhängig durchgeführt und ausgewertet. Eine erneute Umfrage würde Veränderungen in der Häufigkeit von Gewalt aufzeigen. Im Anschluss an die Umfrage kann die Schule das Gewaltaufkommen in der untersuchten Klasse adäquat einschätzen und gegebenenfalls Maßnahmen ergreifen, um dem entgegenzuwirken.</p>	http://aveo.schulpsychologie.at	+43 1 53120-2533	schulpsychologie@bmbwf.gv.at	<p>Facebook</p> <p>Twitter</p> <p>Instagram</p> <p>Andere</p> <p>k.A.</p>

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
Schulpsychologie-Bildungsberatung	Die Schulpsychologische Erziehungsberatung steht Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern als eine in das Schulsystem integrierte psychologische Beratungseinrichtung zur Verfügung.	<p>Wir gehen auf die Fragen und Probleme von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen ein. Im Mittelpunkt steht die Unterstützung des Individuums: Lernen, Entwicklung, Verhalten, Erziehungsberatung.</p> <p>Wir bieten psychologische Hilfe in Krisensituationen.</p>	www.schulpsychologie.at	Hotline für Konflikte in Klassenzimmern: Notfall-Hotline für LehrerInnen an Wiener Schulen: +43 1 525 25-77777	schulpsychologie@bmbwf.gv.at	Facebook Twitter Instagram Andere k.A.
Verein Zara (offizielle Beschwerdestelle für Cyberbullying)	Die Arbeit von ZARA basiert auf drei Säulen: Beratung, Prävention und Sensibilisierung der Öffentlichkeit.	Das ZARA-Team ist eine intersektorale Gruppe, die mit unterschiedlichen Perspektiven und Expertisen - aus Theorie und Praxis - zur Gestaltung einer Gesellschaft beitragen will, die Ausgrenzung aufgrund des "So-Seins" kritisch hinterfragt.	www.zara.or.at	+43 (0) 1 929 13 99	office@zara.or.at	Facebook Twitter Instagram Andere https://www.facebook.com/zara.or.at https://www.youtube.com/user/VereinZara

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
Rat auf Draht (Stelle, die unter der Notrufnummer 147 erreich werden kann)	Seit 1987 bietet die Notrufnummer 147 Rat auf Draht eine wichtige Anlaufstelle bei Problemen, Fragen und Krisensituationen für Kinder, Jugendliche und ihre Betreuer*innen.	Die Notrufnummer 147 ohne Vorwahl ist rund um die Uhr aus ganz Österreich kostenlos und anonym erreichbar. Auch Eltern, Großeltern, Verwandte, Lehrer*innen und alle Menschen, die einen Bezug zu Kindern und Jugendlichen haben, können sich bei Fragen zur Bildung an die Experten von 147 Rat auf Draht wenden.	www.rataufdraht.at	147		Facebook Twitter Instagram Andere https://www.facebook.com/147rataufdraht https://www.youtube.com/user/Helpline147

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
Saferinternet	Saferinternet.at unterstützt vor allem Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrer*innen bei der sicheren, kompetenten und verantwortungsvollen Nutzung der digitalen Medien.	Die Initiative wird von der Europäischen Union (Einrichtung Connecting Europe) im Rahmen des CEF Telecom/Safer Internet Programms umgesetzt. Saferinternet.at bildet gemeinsam mit der Stolpline (Meldestelle gegen Kinderpornographie und nationalsozialistische Reaktivierung) und 147 Rat auf Draht (telefonische Hilfe für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen) das "Safer Internet Center Austria". Es ist der österreichische Partner im Safer Internet Network der EU (Insafe).	www.saferinternet.at	Tel.: +43 1 595 21 12-51	office@saferinternet.at	Facebook Twitter Instagram Andere https://www.facebook.com/saferinternetat?ref=mf https://www.youtube.com/user/saferinternetat https://www.instagram.com/saferinternet.at/

5.2 Unterstützungssystem in Italien

Assoziation/ Name der Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-mail	Social-Media Plattformen
Centro Nazionale Contro il Bullismo Bulli Stop	Das Ziel des Zentrums ist es, Mobbing zu besiegen und zu verhindern. Es arbeitet eng mit den Schulen zusammen und fördert Respekt, Integration und Legalität.	<ul style="list-style-type: none"> - E-Mail-Notfalldienst - Pädagogisch-pädagogisches Theater 	https://www.bullistop.com/homepage/	/	info@bullistop.com	Facebook https://www.facebook.com/bullistop
						Youtube https://bit.ly/3guUfWf
						Instagram https://www.instagram.com/bulli_stop/

Assoziation/ Name der Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-mail	Social-Media Plattformen
Generazioni connesse – Sicheres Inter- net	<p>Das Hauptziel ist die Sensibilisierung für die sichere Nutzung des Internets. Die Projektwebsite geht auf die Bedürfnisse aller (Kinder und Jugendliche, Eltern und Lehrer*innen) ein, um den Familien zu helfen, Jugendprobleme zu verstehen und anzugehen.</p> <p>Spezielle Sitzungen sind für Schüler*innen (Themen wie Cyberbullying, Sexting, Glücksspiel) und andere für Eltern vorgesehen, einschließlich Ratschlägen und Diensten, an die man sich wenden kann, wenn sie mit einer dieser unangenehmen Situationen zu kämpfen haben. Wir sprechen daher nicht nur von Mobbing, sondern von unangenehmen Verhaltensweisen im Allgemeinen.</p> <p>Die "Generazioni connesse"-Website kann auch von Lehrer*innen genutzt werden, um Unterrichtsmaterialien herunterzuladen und zur Sammlung guter Praktiken in Schulen beitragen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Helpline (Klicken und Wiederholen von Telefono Azzurro und „STOP-IT“ von Save the Children) - Hotline ("Linea di ascolto" 1.96.96 und Chat von Telefono Azzurro) 	https://www.generazioniconnesse.it/site/it/home-page/	/	/	<p>Facebook https://www.facebook.com/generazioniconnesse/</p> <p>Twitter https://twitter.com/saferinternetit?lang=en</p> <p>Instagram https://www.instagram.com/generazioni_connesse/</p> <p>Youtube https://www.youtube.com/channel/UCIF82I4VsY_ztRRLT74cu8A?view_as=subscriber</p>

Assoziation/ Name der Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-mail	Social-Media Plattformen
Telefono Azzurro NPO	Es handelt sich um eine "Help-line", die aus Notfall- und WhatsApp-Nummern, Skype, Chats und SMS besteht, um Kindern in Notfällen zu helfen. Zwei verschiedene Notrufnummern: 19696 (für Kinder, die Opfer von Gewalt geworden sind) und 114 (für alle Fälle von häuslicher Gewalt, an denen sowohl Kinder als auch ihre Eltern beteiligt sind).	<ul style="list-style-type: none"> - Hotline - Chat-Dienst - E-Mail-Notfall-dienst - Klicken und berichten 	https://azzurro.it/en/	Hotline: 1.96.96		Facebook https://www.facebook.com/TelefonoAzzurroOnlus/
						Twitter https://twitter.com/telefonoazzurro
						Instagram https://www.instagram.com/telefono_azzurro/

5.3 Unterstützungssystem in Ungarn

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
Kék Vonal Kinderkrisen- stiftung	Diese Organisation betreibt eine Hotline für Kinder und Jugendliche. Sie ist auch offen für Erwachsene, die sich Sorgen um ihre Kinder machen.	Wenn Sie sich in einer Situation befinden, in der Sie sich Sorgen um ein Kind/einen Jugendlichen machen, und Sie sich nicht sicher sind, was Sie tun sollen, können Sie sie um Unterstützung bitten.	https://www.kek-vonal.hu/index.php/en/	116-111 (für Kinder/Jugendliche) 116-000 (für Erwachsene)	info@kek-vonal.hu	Facebook https://www.facebook.com/kekvalon
						Twitter https://twitter.com/kekvalon
						Instagram https://www.instagram.com/kekvalon/
						Andere

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
Nationaler Rat für Verbrechensverhütung - Bitten Sie um Hilfe	Die "Ask for Help"-Homepage ist eine Informationsseite, die vom Nationalen Rat für Verbrechensverhütung unterstützt wird.	Dies ist eine Informationsseite zum Thema Mobbing für junge Menschen. Sie hilft ihnen, sich in der Welt des Mobbings zurechtzufinden und bietet verschiedene Inhalte und Ratschläge.	https://kejsegitseget.com/ www.bunmegelozes.info	-	-	Facebook Twitter Instagram Andere

5.4 Unterstützungssystem in Griechenland

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
ELIX	ELIX ist eine Nichtregierungsorganisation, die alle Arten von sozialen Problemen, die in der griechischen Gesellschaft auftauchen, bearbeitet und löst.	ELIX arbeitet in einer Fülle von sozialen Fragen, die die griechische Gesellschaft als Ganzes betreffen, und konzentriert sich auf Probleme, die sich negativ auf alle Teile der Gesellschaft auswirken.	https://www.elix.org.gr/	2103825506	elix@elix.org.gr	Facebook https://www.facebook.com/ELIX.Greece
						Twitter https://twitter.com/ELIXgr
						Instagram https://www.instagram.com/elix.greece/
						Andere k.A.

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
Nationale Hot-line für Kinderschutz (ist Teil des Nationalen Zentrums für soziale Solidarität)	Das Nationale Zentrum für Soziale Solidarität (EKKA) ist eine öffentliche Einrichtung mit Sitz in Athen. Der Zweck des EKKA besteht darin, das Netz der sozialen Unterstützungsdiene für Einzelpersonen, Familien und Bevölkerungsgruppen zu koordinieren, die eine schwere emotionale Krise durchmachen oder sich in einem Ausnahmezustand befinden.	Zu den Dienstleistungen der EKKA gehören insbesondere: Beratung und Information über Wohlfahrtsfragen psychologische Unterstützung für Einzelpersonen, Familien und Gruppen vorübergehende Unterbringung für Menschen in psychosozialen Krisen oder sich in einem Ausnahmezustand befinden und Vermittlung und Überweisung an Dienste der sozialen Solidarität, die von anderen Gemeinden und Nichtregierungsorganisationen angeboten werden.	http://www.aboutyouth.gr/el/service_1107.html	Sozialhilfe-Soforttelefonleitung „197“ Nationale Kinderschutzlinie „1107“	/	Facebook Twitter Instagram Andere k.A.

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
METAdrasi	METAdrasi wurde im Dezember 2009 mit dem Auftrag gegründet, die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und Migranten in Griechenland zu erleichtern.	Arbeit mit einer Vielzahl von gefährdeten Gruppen	https://metadrasi.org/en/metadrasi/	+302101008700	info@metadrasi.org	Facebook https://www.facebook.com/metadrasi/
		Metadrasi kann bei dem Projekt "Drachenkämpfer" helfen, indem sie bereits entwickelte Techniken darüberweitergibt, wie sie mit Mobbing und Extremismus in der griechischen Gesellschaft umgehen.				Twitter https://twitter.com/metadrasi
						Instagram
						Andere VerlinktIn https://www.linkedin.com/company/metadrasi

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
S@fer Internet	Safer Internet ist eine Plattform mit folgenden Schwerpunkten Information und Sensibilisierung für die korrekte, verantwortungsvolle und sichere Nutzung des Internets.	Cyber-Mobbing ist an der Tagessordnung und Kinder fühlen sich in solchen Situationen in Bezug auf ihren Selbstschutz verloren. Safer Internet als eine Plattform, die alle notwendigen Instrumente zur Bekämpfung solcher Situationen zur Verfügung stellt.	https://www.saferinternet.gr/index.php		support@sihellas.org	Facebook https://www.facebook.com/saferinternet.gr
						Twitter https://twitter.com/saferinternetGR
						Instagram
						Andere

Name der Vereinigung/ Organisation	Kurze Beschreibung	Wie können sie helfen?	Website	Telefonnummer	E-Mail	Social-Media-Seiten
Der griechische Ombudsman	<p>Der Ombudsmann ist eine in der Verfassung verankerte unabhängige Behörde. Er nahm seine Tätigkeit am 1. Oktober 1998 auf und stellt seine Dienste unentgeltlich zur Verfügung.</p> <p>Der Bürgerbeauftragte untersucht einzelne Verwaltungsakte oder Unterlassungen oder materielle Handlungen von Einrichtungen des öffentlichen Dienstes, die die Rechte natürlicher oder juristischer Personen verletzen oder ihren legitimen Interessen schaden.</p>	<p>Da der Tätigkeitsbereich das Eintreten für und die Förderung der Rechte des Kindes umfasst, könnten sie Hilfe bei der Verhinderung von Mobbingvorfällen anbieten und eine Reihe von Anti-Mobbing-Strategien auf der Grundlage von Vorfällen, die im Laufe der Jahre aufgetreten sind, entwickeln. Dazu gehören Fälle von Verletzungen durch öffentliche Dienste, Einzelpersonen, natürliche oder juristische Personen.</p>	https://www.synigoros.gr/	213 13 06 703		<p>Facebook</p> <p>Twitter</p> <p>Instagram</p> <p>Andere</p> <p>k.A.</p>



Partners

Coordinator



**ROGERS FOUNDATION
FOR PERSON-CENTRED EDUCATION**
rogersalapitvany.hu
info@rogersalapitvany.hu
HUNGARY



ACTIVE CITIZENS PARTNERSHIP
activecitizens.eu
acc.greece@gmail.com
GREECE



CESIE
cesie.org
school@cesie.org
ITALY



HAFELEKAR
hafelekár.at
paul.schober@hafelekár.at
AUSTRIA



Kite Fighters © 2019-2022 is licensed under Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International.
To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein

Project n° 2019-1-HU01-KA201-060962